

Ulrike A. Richter • Nadja Fügert

WISSENSCHAFTLICH ARBEITEN UND SCHREIBEN

Wissenschaftliche Standards und Arbeitstechniken •
Wissenschaftlich formulieren • Textsorten

Ernst Klett Sprachen GmbH
Stuttgart

INHALT

GUTE WISSENSCHAFT

Wissenschaft verstehen	11
1 Kulturelle Skripte und Wissenschaft	12
2 Präzision in Denken, Sprechen und Schreiben	12
3 Das „Gernachsein“ wissenschaftlicher Texte	13
Standards wissenschaftlichen Arbeitens	16
1 Objektivität	18
2 Originalität und Relevanz	18
3 Ehrlichkeit	21
Bewertungskriterien studentischer Texte	22
1 Anforderungen an studentische Texte	24
2 Gewichtung der Anforderungen	24
Tabufrage, Test	25
	26

KORREKT ZITIEREN

Funktionen von Zitaten	27
1 Zitate, wissenschaftlicher Diskurs und der <i>impact factor</i>	28
Formen des Zitats	28
1 Direktes und indirektes Zitat	29
2 Plagiate	29
Formal korrekt zitieren	30
1 Deutsches und amerikanisches Zitiersystem	32
2 Formalia und Abkürzungen	32
Grundsätze des Zitierens	33
1 Aus welchen Quellen kann ich zitieren?	34
2 Wann sollte ich paraphrasieren, wann direkt zitieren?	34
3 Worauf sollte ich beim Paraphrasieren besonders achten?	34
4 Welchen Umfang sollte ein direktes Zitat haben?	35
5 Wie sollte ich direkte Zitate einbetten?	36
6 Wie gehe ich mit fremdsprachigen Zitaten um?	37
7 Was mache ich mit Fehlern in Texten, die ich zitieren will?	38
8 Zitierefehler vermeiden	39
Übungen zum Zitieren	40
1 (Nicht) erlaubte Umgangsweisen mit Zitaten	41
2 Zitate einbetten	41
3 Zitate kommentieren	43
Tabufrage, Test, Projekt	47
	49/50

1. Auflage 1 5 4 3 2 1 2022 21 20 19 18

Alle Drucke dieser Auflage sind unverändert und können im Unterricht nebeneinander verwendet werden. Die letzte Zahl bezeichnet das Jahr des Druckes. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Rotenbühlstraße 77, 70778 Stuttgart, 2016.

Alle Rechte vorbehalten.

Internetadresse: www.klett-sprachen.de

Fachliche Beratung: Eva von Kügelgen

Redaktion: Claudia Kreuzer

Layoutkonzeption: Marion Köster

Satz und Gestaltung: DOPPELPUNKT, Stuttgart

Illustrationen: Matthias Pflüger, Berlin

Umschlaggestaltung: Marion Köster, Andreas Drabarek

Druck und Bindung: Medienhaus Plump GmbH, Rheinbreitbach

Printed in Germany

ISBN 978-3-12-675311-1





WERKZEUGKISTE

Thema bestimmen	51
1 Thema erschließen	52
2 Thema ein- und von anderen Themen abgrenzen	54
3 Thema visualisieren	56
Forschungsfrage formulieren	57
1 Vorwissen dokumentieren	57
2 Frageabsicht festlegen	58
3 Forschungsfrage neutralisieren, präzisieren und kontextualisieren	60
Erkenntnisinteresse verdeutlichen	62
Prämissen setzen	64
Zentrale Begriffe definieren	66
Thesen aufstellen	68
Argumentieren – Binnenstruktur von Texten anlegen	72
1 Argumente und Argumentation	72
2 Satzbezüge und logische Zusammenhänge	76
3 Eristische Struktur wissenschaftlicher Texte	81
Strukturieren – Makrostruktur von Texten anlegen	85
1 Drei Gliederungsformen: Rhombus, Kette, Waage	85
2 Der Arbeitsprozess des Strukturierens	91
Tabufrage, Test, Projekt	94



TEXTSORTEN IM STUDIUM

Akademische Lehrveranstaltungen	95
1 Vorlesung, Seminar, Tutorium, Kolloquium	96
Klausur	98
1 Textsortenmerkmale	98
2 Tipps	100
Seminararbeit	102
1 Textsortenmerkmale	102
2 Bewertungskriterien	103
3 Tipps	104
Essay	106
1 Textsortenmerkmale	106
2 Vergleich Seminararbeit – Essay	108
3 Typische Formulierungen im Essay	109
4 Tipps	110
Tabufrage, Test, Projekt	111/112



SCHREIBPROZESS

Kulturrabhängigkeit des Denkens	113
1 Zusammenhang zwischen Kultur, Sprache und Denken	114
Ins Schreiben kommen	116
1 Rekapitulation Lesen	116
2 Schreibdenken	117
3 Mindmapping	118
4 Paraphrasing	119
5 Flow	122
6 Zeitplanung und Schreibort	123
Von fremden zu eigenen Texten	125
Schreiben in der Fremdsprache	128
1 Die eigene Schreibpraxis reflektieren	128
2 Fehler durch unbewusste Übertragungen	129
3 Eine mögliche Hilfe: Übersetzungsprogramme	132
4 Stilblüten und schöne Fehler	132
Textrevision	133
1 Ausreichend Zeit einplanen	133
2 Stilistik verbessern	133
3 Sprachfehler korrigieren	134
4 Metakommunikation angemessen einsetzen	135
5 Argumentation überprüfen	136
6 Übungen zur Textrevision	137
Feedback einholen	141
1 Rückmeldungen zu Texten geben und von anderen einholen	141
2 Feedback-Instrumente für studentische Texte	142
Tabufrage, Projekt, Test	144
Lehrbuchrallye	145
Kopiervorlagen	146
ANHANG	150
Literaturverzeichnis	151
Bildquellenverzeichnis	152

Darüber hinaus richtet sich die Reihe an folgende Fachkräfte:

- Lehrende an Fachhochschulen, Universitäten, Studienkollegs, Volkshochschulen, Goethe-Instituten und ähnlichen Einrichtungen im In- und Ausland.
- Schreiber_innen an Schreibzentren, die mit dem Peer-Tutoring-Ansatz arbeiten.
- Personen mit Mentoring-Aufgaben an allgemeinbildenden Schulen und Hochschulen.

Wie ist die Reihe aufgebaut?

Die Reihe Deutsch für das Studium setzt sich aus drei Bänden zusammen, jeder Band verfolgt einen anderen Schwerpunkt:

- Band 1: Wissenschaftssprache verstehen
- Band 2: Wissenschaftlich arbeiten und schreiben**
- Intensivtrainer zu Band 2
- Band 3: Gesprochene Wissenschaftssprache

Kinweise zu diesem Band

Beim Schreiben Ihrer studentischen Texte können sehr viele Fragen auftauchen, z. B.: Was zeichnet eine gute zentrale Forschungsfrage aus? Worin unterscheiden sich Prämissen von Thesen? Wie funktioniert das korrekte Zitieren? Wie komme ich vom Lesen zum Schreiben? Was muss ich wissen, bevor ich Essays, Seminararbeiten und Klausuren schreibe?

Wissenschaftlich arbeiten und schreiben beantwortet Ihnen diese und noch viele weitere Fragen. Im Mittelpunkt stehen die **Techniken wissenschaftlichen Arbeitens**. Dieses Lehr- und Arbeitsbuch erklärt Ihnen ganz genau, wie wissenschaftliches Arbeiten funktioniert. Es vermittelt Ihnen die **Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens** sowie das **notwendige Handwerkszeug**, und das stets in Verbindung mit den **passenden Redemitteln und Sprachhandlungen**. Sie lernen, welche einzelnen Arbeitsschritte es in der Wissenschaft gibt und wie Sie diese in der deutschen Wissenschaftssprache zum Ausdruck zu bringen. Darüber hinaus beschäftigen Sie sich mit den wichtigsten **studentischen Textsorten** und **reflektieren Ihre Schreibprozesse**.

Die Besonderheit des Lehr- und Arbeitsbuchs **Wissenschaftlich arbeiten und schreiben**: Im Unterschied zu anderen Lehrbüchern bzw. Ratgebern bekommen Sie es nicht mit Arbeitsanleitungen zu tun, die in Fließtexte verpackt sind. Vielmehr wird Ihnen der gesamte Lernstoff in **kleinteiligen Übungsaufgaben** vermittelt, mit denen Sie sich den Stoff schrittweise und in Ihrem Tempo aneignen können. Zudem können Sie dank der Übungsaufgaben jederzeit Ihren **Lernfortschritt überprüfen** und feststellen, ob Sie den Lernstoff tatsächlich verstanden haben und anwenden können.

Wenn Ihnen einige sprachliche Grundlagen fehlen, die in Band 2 vorausgesetzt werden, oder wenn Sie sich noch gründlicher mit bestimmten Themen beschäftigen wollen, sollten Sie parallel mit dem **Intensivtrainer** arbeiten. Dieser folgt der Struktur von Band 2 und enthält vertiefende Sprachübungen zu Vokabular, sprachlichen Strukturen und Metaphorik sowie Zusatzübungen zu ausgewählten Inhalten. In einer Schritt-für-Schritt-Anleitung realisieren Sie überdies ein selbstgewähltes Schreibprojekt und wenden auf diese Weise das Gelernte gleich praktisch an.

Band 2 können Sie sowohl chronologisch durcharbeiten, als auch nach ausgewählten Themen nutzen. Die Verweise (☞) helfen Ihnen, das erforderliche Vorwissen zu identifizieren und schnell dorthin zu

„Wissenschaft und wissenschaftliches Denken beginnen dort, wo ich bereit bin, meinem eigenen Denken zu trauen, es zu explorieren, auf die Meinungen anderer zu beziehen und seine Resultate in den wissenschaftlichen Diskurs einzubringen.“

(Knuse 1995: 59)

Die Reihe Deutsch für das Studium

Hochschulen funktionieren nach eigenen Regeln. Dazu gehört auch eine spezifische Sprache. Die Reihe **Deutsch für das Studium** durchleuchtet dieses komplizierte System und macht es transparent. Die drei Bände der Reihe vermitteln Deutsch als Wissenschaftssprache ebenso wie die kulturellen Regeln an bundesdeutschen Hochschulen und geben Antworten auf folgende Fragen: Wie funktionieren der Wissenschaftsbetrieb und die Wissensproduktion? Mit welchen Hindernissen sehen sich Studierende konfrontiert und wie können diese Schwierigkeiten überwunden werden? Die Lehrbuch-Reihe versteht sich als Beitrag dazu, den bundesdeutschen Wissenschaftsbetrieb zugänglicher für alle Studierwilligen zu gestalten, unabhängig von deren sozialer sowie kultureller Herkunft.

Deutsch für das Studium zeichnet sich durch folgende Merkmale und Besonderheiten aus:

- Konsequente Verwendung „echter“ Wissenschaftstexte statt journalistischer oder populärwissenschaftlicher Texte.
- Leicht verständliche, kleinschriftliche Anweisungen zum wissenschaftlichen Lesen und Schreiben, verbunden mit vielen Übungen.
- Interkultureller Vergleich von Wissenschaftskulturen und -sprachen.
- Aufgaben zur kritischen Auseinandersetzung mit den Schreibprodukten anderer (auch studentischer) Autor_innen.
- Praktische Redemittellisten, Grammatik-Übersichten, Checklisten sowie Feedback-Instrumente.

An wen richtet sich Deutsch für das Studium?

- Die Reihe unterstützt Studierende und Promovierende, die
- Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache (ab dem C1-Niveau) oder als Muttersprache haben,
- den Übergang von einem allgemeinsprachlichen Deutschkurs zum Fachstudium an einer deutschen Hochschule meistern wollen,
- entweder in studienbegleitenden Kursen oder alleine im Selbststudium lernen.

Deutsch für das Studium richtet sich vorwiegend an Studierende und Promovierende aus den Geistes-, Kultur- und Gesellschaftswissenschaften, da größtenteils mit Textbeispielen aus diesen Fachbereichen gearbeitet wird.

finden, wo dieses Wissen vermittelt wird. Die Mehrzahl der Übungen funktioniert für Lernende in Kursen wie für Selbstlernende. Einige Aufgaben setzen eine Partner_in (P.P.) bzw. eine Kleingruppe (K.G.) voraus. Wenn Deutsch nicht Ihre Muttersprache ist, sollten Sie von Anfang an mit einem guten Wörterbuch arbeiten, weil Sie in den Übungen mit einer authentischen Wissenschaftssprache konfrontiert sind.

Die Lösungen stehen unter www.klett-sprachen.de als Download bereit. Dazu müssen Sie den Online-Code g3pesam eingeben. Als Druckfassung sind sie im Praxisleitfaden für Lehrende verfügbar. Der Leitfaden enthält neben den Lösungen ausführliche Hintergrundinformationen sowie nützliche Praxishinweise für die Arbeit im Kurs.

Dank

Unser besonderer Dank geht an die Teilnehmenden unserer Kurse für die Erlaubnis, ihre Texte als authentische Beispiele publizieren zu dürfen, insbesondere an die Studierenden des Studienkollegs zu Berlin sowie an die Promovierenden am Centre Marc Bloch Berlin; an Eva von Kügelgen für ihre schöpferischen Impulse und ihre versierte Beratung; an den Verlag für das uns entgegengebrachte Vertrauen und die gelungene Zusammenarbeit.

Die Autorinnen

Dr. Ulrike A. Richter studierte Empirische Kulturwissenschaft / Europäische Ethnologie, Politikwissenschaft, Allgemeine Rhetorik sowie Gender Studies und promovierte in der Organisationssoziologie. Seit 2010 ist sie unter dem Label „Die Forscherin“ als Dozentin und Beraterin an Hochschulen tätig. Kontakt: ulrike.richter@die-forscherin.de.

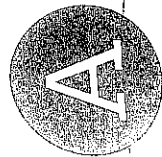
Nadja Fügert studierte Deutsch als Fremdsprache und Französisch. Seit 1999 ist sie tätig als Dozentin für Deutsch als Fremdsprache, u.a. am Studienkolleg zu Berlin, am Wissenschaftskolleg zu Berlin und am Centre Marc Bloch. Seit 2008 arbeitet sie außerdem als Autorin und Redakteurin für Deutsch als Fremdsprache. Kontakt: n.fuegert@yahoo.de.

Die Kooperationsprojekte der beiden Autorinnen beruhen auf langjährigem Erfahrungsaustausch. Die Kulturwissenschaftlerin und die Sprachexpertin kombinieren ihre Expertise aus unterschiedlichen Fachgebieten. Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit kam sowohl bei den ersten beiden Bänden der Reihe „Deutsch für das Studium“ zur Anwendung, als auch bei dem ebenfalls im Ernst Klett Sprachen Verlag publizierten „Bewerbungstraining. Kursmaterial Deutsch als Fremdsprache“.

Profunde Lernerfahrungen und befähigende Lehrerfolge wünschen Ihnen die Autorinnen und der Verlag

Lesehinweis

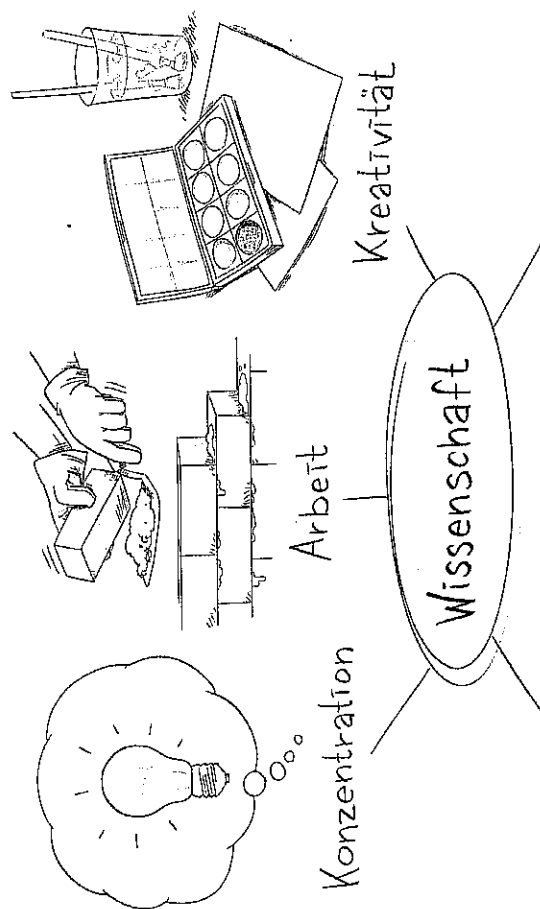
In der gesamten Reihe wurde sich bewusst gegen die Verwendung des generischen Maskulinums und für die Verwendung des sogenannten Gender Gap mit Unterstrich (Autor_in) entschieden. In Kapitel A werden weitere Alternativen zum generischen Maskulinum vorgestellt und diskutiert.



Wissenschaft begreifen // Regelt guter Wissenschaft befolgen // Qualität eigener Texte bewerten

// QUALITÄTSKRITERIEN & FORSCHUNGSETHIK //

Gute Wissenschaft



- Was verbinden Sie mit Wissenschaft? Ergänzen Sie die Mindmap.
- Der Psychologe Otto Kruse definiert Wissenschaft in einem seiner bekanntesten Bücher „Keine Angst vor dem leeren Blatt“. Welche Aspekte stellt er heraus? Formulieren Sie in Ihren eigenen Worten.
- „Wissenschaft und wissenschaftliches Denken beginnen dort, wo ich bereit bin, meinem eigenen Denken zu trauen, es zu explizieren, auf die Meinungen anderer zu beziehen und seine Resultate in den wissenschaftlichen Diskurs einzubringen.“ (aus: Kruse 1995, S. 59)
- Worin unterscheidet sich Kruses Begriffsbestimmung von Ihrer eigenen Vorstellung von Wissenschaft? Nehmen Sie Ihre Mindmap zu Hilfe.

a Lesen Sie die folgende kurze Geschichte, als deren Urheberin die Linguistin Luise F. Pusch gilt.

Ein Vater war mit seinem Sohn im Auto unterwegs. Sie verunglückten. Der Vater starb an der Unfallstelle. Der Sohn wurde schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert und musste operiert werden. Die Chirurgen des diensthabenden Teams kamen in den Operationssaal und traten an den Operationstisch heran, auf dem der Junge lag. Einer der drei Ärzte erblickte und sagte: „Ich kann diesen Jungen nicht operieren. Er ist mein Sohn.“

b Welche der folgenden Interpretationen der kurzen Geschichte erscheint Ihnen am plausibelsten? Begründen Sie.

- 1 Der verunglückte Vater war nicht der richtige Vater, sondern der Chirurg erkannte in dem Jungen seinen leiblichen Sohn.
- 2 Der Junge wächst bei einem schwulen Paar auf, einer seiner beiden Väter ist Arzt.
- 3 Der Chirurg verwechselt, unter Schock stehend, „Sohn“ mit „Neffe“. Er ist der Onkel des Jungen.
- 4 Der Chirurg ist kein Mann, sondern eine Frau und die Mutter des Jungen.
- 5 Die Geschichte spielt in einem Kulturkreis, in dem mehrere Männer gemeinsam ein Kind aufziehen. Sie alle sind die Väter des Kindes.

Er ist mein Sohn.

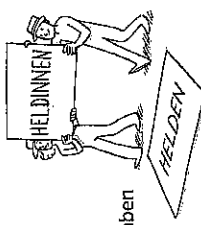
c Was haben Sie aus der kurzen Geschichte gelernt? Werten Sie Ihre Gedanken im Austausch mit anderen aus.

// KULTURELLE SKRIPTE UND WISSENSCHAFT // Die Irritation, welche die kurze Geschichte auslöst, verdeutlicht das folgende Phänomen: Es fällt uns schwer, Situationen objektiv zu betrachten. Vielmehr nehmen wir Deutungen wie Chirurg = Mann vor. Diese Deutungen basieren auf unserem Kultur-Skripten (Band 1, Kap. A). Aber wir deuten nicht nur in unserem Alltag, sondern auch in unserer Forschung. Denn auch als (angehende) Wissenschaftler_innen gehören wir einer spezifischen Kultur an. Diese kann die Art und Weise, wie wir unser Forschungsthema betrachten, beeinflussen. Eliminieren können wir diese Einflüsse nicht. Aber wir können bewusst mit ihnen umgehen und dadurch ihren Einfluss verringern. Ein Weg ist, geschlechterbewusst zu denken, zu sprechen und zu schreiben.

// GENERISCHES MASKULINUM // Laut der deutschen Grammatik ist das generische Maskulinum die nicht-spezifische, beide Geschlechter umfassende Sprachform. In der deutschen Wissenschaftssprache ist das generische Maskulinum weit verbreitet und historisch geläufig. Viele Wissenschaftler_innen bezeichnen eine Gruppe von Studierenden als *Studenten* und beziehen sich dabei gleichermaßen auf Studenten und Studentinnen. Den weiblichen Plural gebrauchen sie nur dann, wenn die Gruppe ausschließlich aus Frauen besteht.

a Im Folgenden lernen Sie die Alternativen zum generischen Maskulinum kennen. Fertigen Sie Notizen zu den Merkmalen der fünf vorgestellten Varianten sowie zu deren politischer Wirkung an.

	Variante	Merkmale	politische Wirkung
1	HELDEN		
2	HELDINEN		
3	HELDEN UND HELDINEN		
4	HELDEN UND HELDINEN		
5	HELDEN UND HELDINEN		
6	HELDEN UND HELDINEN		
7	HELDEN UND HELDINEN		
8	HELDEN UND HELDINEN		
9	HELDEN UND HELDINEN		
10	HELDEN UND HELDINEN		



1 Generisches Femininum
Die Universität Leipzig hat sich für das Gegenteil des generischen Maskulinums entschieden und verwendet in ihrer Grundordnung (= Satzung, welche die Aufgaben der Gremien und Fachbereiche festlegt) ausschließlich die weibliche Form:

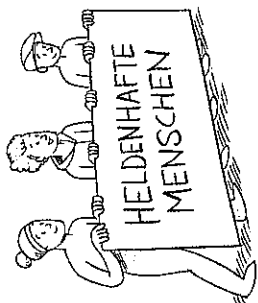
Der erweiterte Senat der Universität Leipzig hat beschlossen, in der Grundordnung [...] statt der üblichen, meist männlichen Form, in der sich die weibliche Schreibweise mit einer Fußnote begnügen muss, umgekehrt vorzugehen. Die entsprechende Fußnote lautet: „In dieser Ordnung gelten grammatisch feminine Personenbezeichnungen gleichermaßen für Personen männlichen und weiblichen Geschlechts. Männer können die Amts- und Funktionsbezeichnungen dieser Ordnung in grammatisch maskuliner Form führen.“

(Pressemittteilung der Universität Leipzig vom 6. 6. 2013)

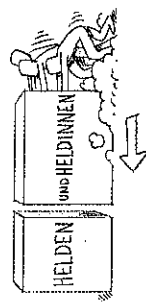
In einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung bezeichnete die Rektorin der Universität, Prof. Dr. Beate A. Schücking, diese Entscheidung als einen „symbolischen Akt“, der u. a. dem Umstand Rechnung tragen solle, dass die Mehrheit der Studierenden Frauen sind (SZ, 5. 6. 2013). Die Grundordnung der Universität Leipzig ist hierzulande das einzige öffentlich bekannte Schriftstück mit generischem Femininum. Dieser Sprachgebrauch hat also Seltenheitswert.

2 Neutraler Sprachgebrauch

Wörter wie *Menschen, Personen, Individuen* sind, was die Geschlechtszugehörigkeit der Bezeichneten betrifft, neutral. Wortbildungen (z.B. die Substantivierung von Partizipien und Adjektiven) ergeben ebenfalls geschlechtsneutrale Personenbezeichnungen wie *Beschäftigte, Studierende* und *Promovierende*. Unpolitischer als die anderen Varianten ist der neutrale Sprachgebrauch nicht unbedingt. Denn neutrale Personenbezeichnungen können – unbeabsichtigt oder bewusst – Frauen unsichtbar machen und gesellschaftliche Machtverhältnisse verschleiern.



// VORSICHT // Substantivierte Partizipien und Adjektive werden – wie normale Substantive auch – dekliniert und großgeschrieben.

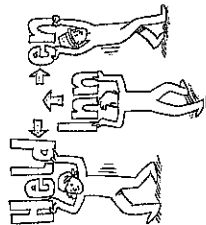


3 Männliche und weibliche Form

In welcher Reihenfolge Sie die männliche und die weibliche Form verwenden, ist Ihnen freigestellt. Innerhalb eines Textes sollten Sie um der Einheitlichkeit willen bei der einmal getroffenen Entscheidung bleiben (entweder immer *Heldinnen* und *Helden* oder immer *Helden* und *Heldinnen*). Indem Sie die männliche Form oder immer *Helden* verwenden, signalisieren Sie, dass sämtliche Personen entweder als männlich oder als weiblich einzustufen sind. Sie nehmen die Binartität der Geschlechter als natürlich gegeben an und gehen davon aus, dass es kein Dazwischen gibt.

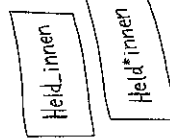
4 Binnen-I bzw. Schrägstrich

Binnen-I und Schrägstrich sind kompakter als die Doppelung von männlicher und weiblicher Form. Sie können das kleine „i“ durch ein großes „I“ in allen Wörtern ersetzen, die in der weiblichen Form existieren. Feministinnen begannen in den 1990er Jahren, diese Form zu verwenden. Mittlerweile hat das Binnen-I Eingang in die Wissenschaftssprache wie in die Amtssprache gefunden. Auch dieser Schreibweise liegt die Annahme zugrunde, dass es genau zwei Geschlechter gibt. Alternativ können auch Schrägstriche nach dem Wortstamm und vor der Endung gesetzt werden, z.B. Held/inn/en.



5 Gender Gap durch Unterstrich bzw. *Sternchen

Der Unterstrich bzw. das Sternchen werden dort gesetzt, wo sich beim Binnen-I das große „I“ befindet. Diese Variante favorisieren jene, die dem Umstand Rechnung tragen möchten, dass es nicht nur Menschen gibt, die sich als männlich oder weiblich begreifen, sondern auch jene, die nicht auf ein Geschlecht festgelegt werden wollen. Diese Variante mit grafischem Element betont die Vielzahl möglicher Geschlechter sowie die Wandelbarkeit der Geschlechtszugehörigkeit. Sie ist die neueste der geschlechterbewussten Sprachformen und führt derzeit ein Nischendasein in den Queer Studies sowie bei LGBT-Aktivist_innen¹.



¹ LGBT kommt aus dem Englischen und ist eine Abkürzung für Lesbian, Gay, Bisexual und Transgender.

// MEHR ALS SPRACHE // Bevor Sie einen wissenschaftlichen Text verfassen, sollten Sie darüber nachdenken, wie Sie die Geschlechter kenntlich machen. Sie bewegen sich dabei stets auf politischem Terrain, und zwar auch dann, wenn Sie das generische Maskulinum verwenden. Das Thema geht über den angemessenen Sprachgebrauch weit hinaus. Vertreter_innen der Gender Studies fordern, in jeder Studie die Bedeutung der Geschlechterverhältnisse im untersuchten Zusammenhang zu erforschen. Nur so würden gültige Forschungsergebnisse produziert. Durchgesetzt hat sich dieses Forschungsideal jedoch längst noch nicht.

Welche Varianten der geschlechterbewussten Sprache stehen Ihnen in Ihrer Herkunftssprache zur Verfügung? Fertigen Sie Ihre eigenen Zeichnungen an.

1. Vergleichen Sie Ihre Zeichnungen mit anderen und tauschen Sie sich darüber aus.

2. Schreiben Sie die fünf Varianten geschlechtergerechten Sprachgebrauchs im Deutschen auf kleine Zettel. Fertigen Sie für jede Variante zwei Zettel an und falten Sie diese. Ziehen Sie für jedes Beispiel zwei Zettel und notieren Sie die passenden geschlechtergerechten Bezeichnungen.

- 1 die beiden Geschäftsführer
- 2 jeder Arbeitslose
- 3 die Antragsteller
- 4 alle Interessenten
- 5 die Verfasser des Werkes
- 6 die Friedensnobelpreisträger
- 7 die Gewerkschafterinnen
- 8 zahlreiche Unterzeichner
- 9 die Verkäufer
- 10 die Interviewerinnen

2. Ordnen Sie der Übersicht die folgenden fünf Etappen zu.

Entwicklung des Forschungssettings • Auswertung der Befunde •
Eingrenzung des Forschungsbereichs • Einordnung der Befunde in die vorliegende Forschung •
Umsetzung des Forschungssettings

1 Eingrenzung des Forschungsbereichs	2	3	4	5
Bezugnahme auf scientific community; Forschungsstand re-cherchieren; Leitfrage für die Arbeit formulieren; Erkenntnisinteresse darlegen.	Bezugnahme auf eine Methodologie oder Begründung einer neuen Vorgehensweise.	Datenerhebung oder vertiefte Lektürephase.	Argumentieren, Auslegen, Interpretieren; Schlussfolgern; Bedeutungen zuweisen.	Leitfrage(n) der Arbeit beantworten; Generalisierbarkeit der Befunde diskutieren; neue Forschungslücke (Desiderat) aufzeigen.

3. Lesen Sie den folgenden Text. Erklären Sie dann einer anderen Person, was damit gemeint ist, dass die Linearität wissenschaftlicher Texte nachträglich konstruiert werden muss.

Es gibt einen idealtypischen und einen realen Verlauf von Forschungsprozessen.

Ideal: Die Forschung verläuft linear. Die Etappen werden schrittweise, aufeinander aufbauend realisiert. Jede Etappe wird genau einmal durchlaufen. Bevor die nächste Etappe startet, wird die vorherige abgeschlossen.

Real: Die Forschung mäandert. Man probiert aus, verwirft, modifiziert, passt an, verfeinert. Man durchläuft z.B. die Etappen 1 bis 3, kehrt dann wieder zu Etappe 1 zurück, setzt den Prozess bei Etappe 4 fort usw. Die Linearität der Forschung muss nachträglich konstruiert werden.

Wie Untersuchungen verlaufen, ist nicht komplett vorherzusehen, zu kalkulieren oder zu beeinflussen. Es gibt immer unbekannte Größen, z.B. wie lange eine Untersuchung dauern wird. Deshalb sieht die Realität anders aus als das Ideal. Und zwar so: Während der Untersuchung schlängelt sich die Forschung wie ein Fluss durch die Landschaft und bahnt sich den Weg. Erst beim Schreiben über die Forschung begründet man den Fluss, gibt ihm ein künstliches Flussbett. Mithilfe von Struktur, Gliederung und Argumentation wird diese Linearität in wissenschaftlichen Texten hergestellt. Insofern kann vom „Gemachtsein“ wissenschaftlicher Texte gesprochen werden.

6. Der Soziologe Pierre Bourdieu hat sich mit der konstruierten Linearität wissenschaftlicher Texte befasst. Lesen Sie die Zusammenfassung seiner Argumentation. Wie erklärt Bourdieu, dass Wissenschaft den Eindruck von Allwissenheit erwecken kann?

WORTSCHATZ // scholastisch: Adjektiv von Scholastik. Hierbei handelt es sich um eine spezifische philosophische Lehre der Beweisführung, bei der mittels theoretischer Überlegungen wissenschaftliche Fragen beantwortet werden.

Bourdieu analysiert die Produktionsbedingungen von Wissen. Er zeigt auf, dass Praxis und Wissenschaft unterschiedlich funktionieren und führt den Begriff „scholastische Illusion“ ein. Damit bezeichnet er einen Fehler, der häufig in der Wissenschaft gemacht werde. Dieser Fehler besteht laut Bourdieu darin, „der Praxis das Modell zugrunde zu legen, das man zu ihrer Erklärung erst konstruieren muß“ (Bourdieu 1987, 148). Wenn das wissenschaftliche Konstrukt, das zum besseren Verständnis der Empirie erschaffen wird, als originalgetreues Abbild der Praxis aufgefasst werde, dann sei das ein Fehler. Das bedeutet: Das Bild, das sich die Wissenschaft von der Praxis macht, kann nie deckungsgleich mit der Praxis sein.

Die Ursache der scholastischen Illusion sieht Bourdieu in der unterschiedlichen Bedeutung, welche die Zeit in der Praxis und in der Wissenschaft habe. Die Praxis sei von Unumkehrbarkeit, Gleichzeitigkeit, Endgültigkeit, Tempo, Dringlichkeit und Linearität bestimmt. In der Wissenschaft hingegen sei die Zeit aufgehoben. Dazu ein Beispiel: Eine Soziologin erhebt erst ihre empirischen Daten, dokumentiert diese dann und wertet sie schließlich aus. Dabei vergeht viel Zeit, und der zeitliche Abstand zwischen Erhebung und Auswertung hilft ihr beim Verstehen ihrer Daten.

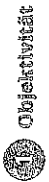
Diese Möglichkeit der Wissenschaft, die Zeit außer Kraft zu setzen, bezeichnet Bourdieu als „Privileg der Totalisierung“ (ebd., 149). Die Totalisierung ermögliche, Phänomene aufzudecken, die in der Praxis nicht wahrnehmbar seien, z.B. Zusammenhänge, Auswirkungen und Widersprüche. Das sieht Bourdieu als Gewinn der Wissenschaft. Die Totalisierung rufe jedoch auch den Eindruck von der Allwissenheit der Wissenschaft hervor. Darin sieht Bourdieu eine Gefahr von Wissenschaft.

(Zusammenfassung basierend auf: Bourdieu 1987)

7. Eine Internetrecherche mit dem Stichwort „gescheiterte Experimente“ ergibt Treffer aus den Bereichen Sport, Wirtschaft und Politik, nicht aber aus der Wissenschaft. Wie erklären Sie sich das? Welche Publikationen aus Ihrem Fachbereich kennen Sie, in denen misslungene Forschungsprozesse thematisiert werden?

8. Sammeln Sie Argumente, warum es problematisch sein kann, dass fast ausschließlich erfolgreich verlaufene Studien publiziert werden. Beziehen Sie Bourdieus Warnung vor der Allwissenheit der Wissenschaft in Ihre Überlegungen ein.

Standards wissenschaftlichen Arbeitens



a. Viele Menschen setzen Wissenschaft mit Objektivität gleich. Was ist Objektivität? Sammeln Sie Stichpunkte.

b. Quantitativ oder qualitativ forschen? Was ist was? Ordnen Sie jedem Beispiel eine Methode zu.

QUANTITATIVE METHODEN	QUALITATIVE METHODEN
Verkehrszählung	Interview mit W-Fragen
Meinungsumfrage	Nutzer_innen-Befragung
Befragung mit standardisiertem Fragebogen	Expert_innen-Interview

1 In der Shopping Mall werden Sie angehalten und gebeten, einige Fragen zu beantworten. Man möchte die Zufriedenheit von 1.000 Kunden und Kundinnen mit der Sauberkeit im Einkaufszentrum herausfinden.

quantitativ, Befragung mit standardisiertem Fragebogen

2 Für eine medienkritische Studie werden die Protagonistinnen von Germany's Next Top Model interviewt und u.a. gefragt, wie sie die Dreharbeiten erlebten, welche Beziehungen sie zu den anderen Kandidatinnen hatten und wie zufrieden sie mit dem Verlauf ihrer Karriere sind.

3 Ein Student steht vier Wochen lang im Auftrag einer Werbefirma an einer viel befahrenen Straße und zählt jeden Tag von 8:00 bis 12:00 Uhr die vorbeifahrenden Autos, Busse, Motorräder und Fahrräder. Er soll feststellen, wie hoch der Anteil von Fahrrädern an den Verkehrsmitteln ist.

4 Ein Meinungsforschungsinstitut führt Telefoninterviews durch, um Wählerinnen und Wähler zu fragen, was sie von der Todesstrafe halten. Danach wertet es aus, wie viele der Frauen und wie viele der Männer, die befragt worden sind, gegen die Todesstrafe sind.

5 An Ihrer Hochschule gibt es eine Campus-Zeitung. Das Redaktionsteam möchte herausfinden, für welche Themen sich seine Zielgruppe interessiert. Interviewerinnen und Interviewer sammeln vor der Mensa Ideen für Themen, indem sie den Studierenden Fragen stellen.

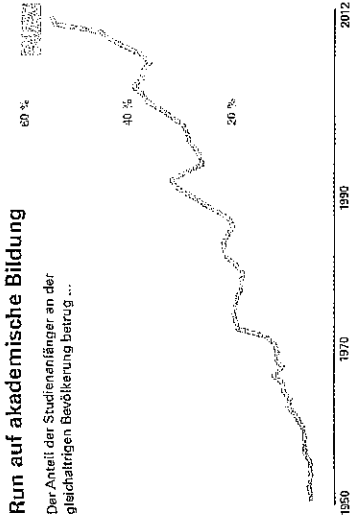
6 Ein Bachelor-Student befragt für seine Abschlussarbeit eine Professorin für Medizin nach den gesundheitlichen Auswirkungen des Cannabis-Konsums.

// QUANTI & QUALI // Quantifizieren = die Anzahl von etwas herausfinden durch Messen, Zählen, Abfragen.
Qualitativ vorgehen = die Qualität von etwas herausfinden durch Fragen, Vergleichen, Erklären.

Welche Studie ist qualitativ, welche ist quantitativ? Kreuzen Sie an und begründen Sie, indem Sie angeben, auf welchen Daten die Aussagen basieren.

☐ qualitativ
☐ quantitativ

1 Wie hat sich der Anteil der Studienanfänger_innen an der Bevölkerung zwischen 1950 und 2012 in der Bundesrepublik Deutschland entwickelt?



2 Welche Auswirkung haben Vornamen auf die Bildungschancen von Kindern?

☐ qualitativ
☐ quantitativ

Ein interdisziplinäres Team von Psycholog_innen und Pädagog_innen beobachtete in einer Langzeitstudie den Unterricht an fünfzehn Grundschulen in einer bundesdeutschen Großstadt. Dabei wurde festgestellt: Schüler_innen, die Kevin oder Mandy heißen, werden bei gleichen Leistungen schlechter bewertet als Schüler_innen, die Maximilian oder Sophie heißen. Die Erklärung des Forschungsteams: In diesen unterschiedlichen Leistungsbeurteilungen durch Lehrer_innen spiegeln sich die gesellschaftlichen Vorurteile wider. Kevin und Mandy werden der Unterschicht zugeordnet, es werden ihnen weniger Intelligenz und Fähigkeiten zugetraut als Maximilian und Sophie, die der Mittelschicht zugerechnet und die für intelligenter und fähiger als Kevin und Mandy gehalten werden.

(Text inspiriert von presse.uni-oldenburg.de/mit/2009/390.html)

3 Was sind derzeit die drei populärsten Studienfächer in der Bundesrepublik Deutschland?

☐ qualitativ
☐ quantitativ

Im Wintersemester 2014/2015 waren bei den Frauen die am stärksten besetzten Studienfächer Betriebswirtschaftslehre, Rechtswissenschaft und Germanistik. Bei den Männern waren das Betriebswirtschaftslehre, Maschinenbau und Informatik.

(Quelle: Hans-Böckler-Stiftung auf Grundlage von Daten des Statistischen Bundesamtes)



d Lesen Sie die folgende Aussage einer Wissenschaftlerin und notieren Sie, wie Objektivität praktisch gewährleistet wird.



Alle Begriffe, Konzepte, Variablen und Messgrößen definiere ich. Unsere Alltagsprache ist zu unpräzise, deshalb schreibe ich meine Texte in Wissenschafts- und Fachsprache. Bei der Datenerhebung nutze ich ein bewährtes Verfahren oder wähle eine neue Methode, die ich gut begründe und beschreibe. Die Ergebnisse kommen unabhängig von meiner eigenen Person. Wenn also ein Kollege die Untersuchung wiederholt, erhält er das gleiche Ergebnis. Meine Originaldaten sichere ich und bewahre sie zehn Jahre auf, so, wie es die Deutsche Forschungsgemeinschaft empfiehlt.

1. Definition von Begriffen, Konzepten, Variablen und Messgrößen.

2.

e Wie definiert der Wissenschaftsphilosoph Karl Popper Objektivität? Lesen Sie den Infokasten und schreiben Sie die Definition in Ihren eigenen Worten auf.

// INTERSUBJEKTIVE NACHPRÜFBARKEIT // Karl Popper, einflussreicher Wissenschaftsphilosoph, setzt Objektivität mit der Nachvollziehbarkeit für andere Forschende gleich. Er nennt das „intersubjektive Nachprüfbarkeit“. Diese werde gewährleistet, indem bewährte Verfahren angewendet, die Verfahrensregeln strikt befolgt, Datenerhebung und -analyse umfassend dokumentiert und Vorgehen, Ergebnisse und Schlussfolgerungen so mitgeteilt werden, dass andere Forschende die Untersuchung wiederholen können.

f Was meinen Sie: Gibt es hinsichtlich der intersubjektiven Nachprüfbarkeit Unterschiede zwischen quantitativen und qualitativen Methoden?

g In Aufgabe 1a haben Sie Stichpunkte zur Definition von Objektivität gesammelt. Lesen Sie diese durch und bewerten Sie: Womit lagen Sie richtig? Welche Korrekturen sind notwendig? Überarbeiten Sie Ihre Stichpunkte entsprechend.

Definition von Objektivität

Originalität und Relevanz

a Was bedeutet Originalität, was bedeutet Relevanz? Streichen Sie alle Wörter, die keine Synonyme sind.

Originalität: Einfallsreichtum, Ästhetik, Konvention, Erfindungsgabe, Kreativität, Humor, Imagination
Relevanz: Niveau, Bedeutsamkeit, Wichtigkeit, Essenz, Stellenwert, Tragweite, Substanz

b Wie lassen sich Originalität und Relevanz in wissenschaftlichen Arbeiten realisieren? Ordnen Sie zu.

- 1 Mit der Studie-einen Nutzen für die Gesellschaft erzeugen.
- 2 Eigene Gedanken entwickeln und zum Ausdruck bringen.
- 3 Den Gegenstand aus einer neuen Perspektive betrachten.
- 4 Mit der Studie einen Nutzen für andere Forschende erzeugen.
- 5 Zusammenhänge zwischen bislang getrennten Bereichen, Konzepten, Erklärungsansätzen aufzeigen.
- 6 Einer völlig neuen Frage nachgehen.
- 7 Ein neu entdecktes Phänomen beschreiben und analysieren.
- 8 Mit der Studie einen Nutzen für den technischen, ökonomischen, ökologischen und / oder sozialen Fortschritt erzeugen.

Qualitätskriterium Realisierung

Originalität	2,
Relevanz	1,

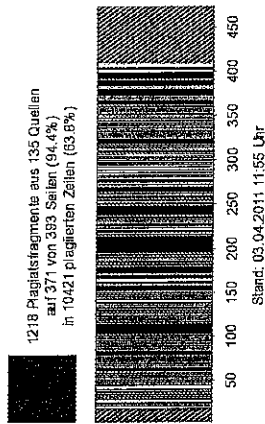
c Lesen Sie den folgenden Text. Welche der untenstehenden Aussagen treffen zu? Kreuzen Sie an.

US-amerikanische Wissenschaftler_innen der *Rhetoric of Science* zeigen anhand historischer Fallbeispiele aus unterschiedlichen Fächern, wie sich originelle Ideen in Wissenschaft und Gesellschaft durchsetzen. Eines der eindrucksvollsten Beispiele ist die Evolutionstheorie von Charles Darwin. Meist wird Darwins Studie über die Entstehung der Arten als revolutionär, also als Wendepunkt in der Geschichte der modernen Biologie angesehen. Der Rhetorikprofessor John Angus Campbell sieht das anders: Darwin sei wenig konfrontativ vorgegangen und habe einen offenen Konflikt vermieden. Seine Strategie sei gewesen, **offiziell** der etablierten Methode zu folgen, nämlich der Induktion nach Francis Bacon. In seinem Hauptwerk **erwecke** Darwin zwar den **Anschein**, er habe Induktiv gearbeitet, aber **tatsächlich** sei er deduktiv vorgegangen; nie habe er empirische Daten gesammelt, ohne zu wissen, zu welchem theoretischen Schluss diese führen sollen.

// WORTSCHATZ //
Induktion, induktiv: Vom Speziellen zum Allgemeinen.
Deduktion, deduktiv: Vom Allgemeinen zum Speziellen.

- ☐ 1 Die *Rhetoric of Science* befasst sich mit der Wissenschaftsgeschichte verschiedener Fachdisziplinen.
- ☐ 2 Darwin versteckte die Originalität seiner Erkenntnisse über die Entstehung der Arten, um innerhalb und außerhalb der Wissenschaft Anerkennung zu finden.
- ☐ 3 Darwin präsentierte sich als Revolutionär der Biologie.

a Lesen Sie den kurzen Artikel rechts neben der Grafik und interpretieren Sie die Grafik.



Legende: **schwarz:** Plagiat verifiziert
grau: teilweise plagiiert

b Guttenberg war der erste prominente Fall, es folgten weitere Fälle, z. B. die ehemalige Bildungsministerin Annette Schavan und die ehemalige EU-Parlamentarierin Silvana Koch-Mehrin. In anderen Ländern werden Plagiate weit weniger strikt geahndet. Sprechen Sie mit anderen über die Erfahrungen, die Sie anderswo bezüglich Plagiaten gemacht haben.

c Lesen Sie das Interview mit einem Master-Studenten, der als Ghostwriter Bachelor-Arbeiten für andere schreibt. Fassen Sie seine Hauptaussagen zusammen und formulieren Sie einen Kommentar.



ak[duell]: Wie bist du Ghostwriter geworden?

Guido: Mehr oder weniger durch Zufall. Ich hatte schon immer Spaß am wissenschaftlichen Arbeiten und dann hat sich irgendwann die Gelegenheit geboten, bei Freunden auszuheilen.

[...]

ak[duell]: Inwiefern sind deine Kund*innen bei der Arbeit beteiligt?

Guido: Die Arbeit gerade ist ein gemeinschaftlicher Prozess. Zu Beginn hab ich viel alleine gearbeitet bei der Themenfindung, der theoretischen Ausarbeitung und der Struktur der Arbeit. Ich gebe dem Kunden auch mal Aufgaben, die er erledigen kann, sodass ich Zeit spare und ihm auch weniger Kosten verursache. Er gibt mir dann die entsprechenden Ergebnisse, die ich weiter verarbeite. Die Konzeption der Arbeit und das Zeitmanagement bleibt aber mein Part.

ak[duell]: Hast du moralische Gewissensbisse aufgrund des illegalen Ghostwritings? Du weißt ja schließlich, dass jemand durch deine Arbeit einen akademischen Abschluss erhält.

Guido: Nein, moralische Gewissensbisse habe ich keine. Ich sehe das eher so, dass ich diese Arbeiten für mich selbst mache, um meinen Wissenshorizont zu erweitern und mich weiterzubilden. Ich finde das einfach eine gute Nebentätigkeit. Ich selbst würde es jedoch nicht in Anspruch nehmen.

ak[duell]: Ärgert es dich denn nicht, dass deine Kund_innen keine große Arbeit durch dich als Ghostwriter haben und ohne Eigenaufwand eine gute Note einkassieren?

Guido: Nein, ich finde das ist jedem selbst überlassen, ob sie sich einsetzen oder Geld für die Arbeit anderer bezahlen. Ich hab da auch bisher noch gar nicht groß darüber nachgedacht. Vielleicht hab ich da immer egoistischer gehandelt, wenn ich eine gute Note haben wollte, hab ich auch alles dafür getan. Wenn meine Kunden ein gutes Gewissen dabei haben, ihre Arbeit auf andere auszulagern, dann ist das ihre Verantwortung. Sie haben dann keine Kontrolle mehr über das Ergebnis und müssen dem Ghostwriter komplett vertrauen ohne eine Garantie zu haben.

ak[duell]: Gibst du denn dein Bestes bei dem Erstellen von fremden Arbeiten?

Guido: Ja, auf jeden Fall. Wobei ich da natürlich auch Rücksprache mit den Kunden halte. Bei der aktuellen Arbeit ist ein sehr begrenzter Zeitrahmen, da geht es erstmal um Ergebnisse in kürzerer Zeit und wenn ich hinterher noch etwas Puffer habe, werden Feinkorrekturen gemacht. Es ist aber auf keinen Fall so, dass ich einfach was zusammen schreibe, sondern ich mache das auf einem angemessenen Level.

[...]

ak[duell]: Gab es dir gegenüber auch schon kritische Reaktionen aufgrund des akademischen Ghostwritings?

Guido: Bis jetzt nicht, die meisten sind eher erstaunt, dass ich das freiwillig mache. Oft kommt auch die Reaktion „Cool, dann kannst du für mich ja auch mal eine Arbeit schreiben.“ (lacht) Und meine Kunden sind natürlich dankbar, dass ich für sie die Arbeiten schreibe.

[...]

*Aus Anonymitätsgründen wird ein Pseudonym verwendet.

(aus: ak[duell], Studentische Zeitung für Duisburg, Essen und das Ruhrgebiet, März 2016)

// **KEINE BAGATELLE** // Das Abschreiben von anderen, ohne die Übernahme von Textpassagen zu kennzeichnen, sowie das Ghostwriting sind schwerwiegende Verstöße gegen den wissenschaftlichen Standard der Ehrlichkeit und werden bei Aufdeckung bestraft.

Bewertungskriterien studentischer Texte



1 Anforderungen an studentische Texte

a Sie haben Objektivität im Sinne von intersubjektiver Nachprüfbarkeit, Originalität und Relevanz sowie Ehrlichkeit als Standards wissenschaftlichen Arbeitens kennengelernt. Markieren Sie jene Kriterien, von denen Sie annehmen, dass sie für Sie als Studierende_r relevant sind.

- | | | |
|---|---|--|
| ☐ Eine sorgfältige Analyse betreiben. | ☐ Eine neue Fragestellung bearbeiten. | ☐ Eine ausreichende Anzahl an Untersuchungen durchführen. |
| ☐ Aspekte miteinander verknüpfen, die bisher nicht in Beziehung zueinander gesetzt wurden. | ☐ Eine originelle Arbeit schreiben. | ☐ Die zentrale Forschungsfrage beantworten. |
| ☐ Die Mehrdeutigkeit alltags-sprachlicher Begriffe vermeiden. | ☐ Alternative Interpretationsmöglichkeiten diskutieren. | ☐ Sämtliche benutzte Quellen angeben. |
| ☐ Eigene Gedanken entwickeln und zum Ausdruck bringen. | ☐ Den Stand der Forschung um eigene Ergebnisse erweitern. | ☐ Die Forschungsergebnisse in den wissenschaftlichen Diskurs einbringen. |
| ☐ Die Bedingungen festlegen, unter denen der Gegenstand erforscht werden soll. | ☐ Über den Gegenstand Dinge herausfinden, die noch nicht bekannt sind. | ☐ Die Ergebnisse anderer Forschender diskutieren. |
| ☐ Den Gegenstand aus einer neuen Perspektive betrachten. | ☐ Die Untersuchungsbedingungen standardisieren. | ☐ Untersuchungsergebnisse, die nicht ins Raster passen, nicht manipulieren oder verschweigen. |
| ☐ Den Forschungsgegenstand genau umreißen. | ☐ Mit der Studie einen Nutzen für andere erzeugen. | |

b Lesen Sie den folgenden Text. Überprüfen Sie die Angaben, die Sie in Aufgabe 1a gemacht haben.

Ehrlichkeit ist das wichtigste Bewertungskriterium studentischer Texte. Die Gedanken und Ergebnisse anderer müssen stets kenntlich gemacht werden. Viele Dozent_innen suchen routinemäßig, mithilfe einer Software, in Seminar- und Abschlussarbeiten nach Plagiaten. Unerlaubt abzuschreiben gilt als Betrugsversuch, wird dem Dekanat gemeldet und geahndet – besonders bei schwerwiegenden Fällen (z. B. dem Raubkopieren sowie dem Ghostwriting einer Studienabschlussarbeit) mit der Exmatrikulation.

Objektivität bzw. intersubjektivität: Studienarbeiten müssen plausibel und nachvollziehbar sein. In einigen Studienordnungen ist vorgesehen, dass die Studierenden ein ein- bzw. zweisemestriges Lehrforschungsprojekt absolvieren. Bei diesen „Mini“-Studien müssen Objektivität bzw. intersubjektivität

realisiert werden. Der Unterschied zu „richtigen“ Forschungsvorhaben besteht hinsichtlich des Umfangs der Empirie sowie der Absicherungsmechanismen.

Originalität und Relevanz sind für Studienarbeiten noch nicht so bedeutend wie für Doktorarbeiten, Habilitationen und andere Forschungsvorhaben. Studierende erfinden meist nichts neu und erklären die Welt nicht neu. Allerdings wiederholen sie auch nicht bloß, was andere geschrieben haben (= reproduktive Anteile). Vielmehr werfen sie eine neue Frage auf, entwickeln einen eigenen Blick auf ein Thema oder verknüpfen verschiedene Ansätze oder Positionen (= produktive Anteile). Arbeiten, die mit „sehr gut“ benötet werden, enthalten reproduktive wie produktive Anteile.



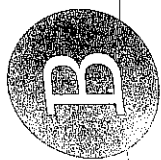
2 Gewichtung der Anforderungen

a Vergeben Sie zu den folgenden Aspekten eine Punktzahl zwischen 1 und 8. Bewerten Sie mit einer 1 das Merkmal, das Ihrer Einschätzung nach am wenigsten relevant für studentische Texte ist. Bewerten Sie mit einer 8 das Merkmal, das am wichtigsten ist.

- 1 Eine sorgfältige Analyse betreiben.
- 2 Eine originelle Arbeit schreiben.
- 3 Gedanken und Ergebnisse anderer kenntlich machen.
- 4 Sämtliche benutzte Quellen angeben.
- 5 Mit der Studie einen Nutzen für andere erzeugen.
- 6 Mit der Arbeit zeigen, dass man eigene Interpretationen ausarbeiten und in Worte fassen kann.
- 7 Den Gegenstand aus einer neuen Perspektive betrachten.
- 8 Die Ergebnisse anderer Forschender diskutieren.

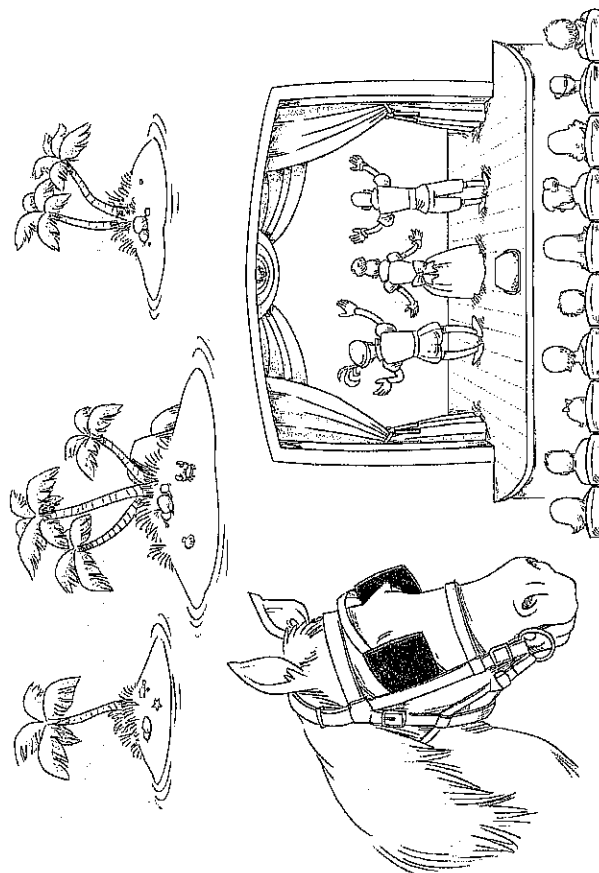
// **EIGENINITIATIVE** // Für die Bewertung studentischer Texte existiert an deutschen Hochschulen kein einheitlicher Standard. Insbesondere in den Geistes-, Kultur- und Gesellschaftswissenschaften werden die Qualitätskriterien selten explizit gemacht (z. B. Band 1, Kap. A, Spielregeln). Und dort, wo es Handreichungen gibt, sind die Kriterien oft nicht selbsterklärend, sondern lassen große Interpretationsspielräume. Auch bleibt die Gewichtung der Kriterien vielfach unklar. Hier ist Ihr eigenes Engagement gefragt.

b Einige Lehrstühle veröffentlichen ihre Bewertungskriterien für studentische Arbeiten. Recherchieren Sie im Internet, ob das für Ihren Fachbereich zutrifft oder fragen Sie Ihre Dozent_innen.



// PLAGIATE VERMEIDEN //

Korrekt zitieren



TEST

Welche Aussage ist richtig? Kreuzen Sie die zutreffende Antwort an.

- Objektivität bedeutet nach Karl Popper: Wissenschaftliche Aussagen sind
 - unwiderlegbar.
 - für andere Forschende nachvollziehbar.
 - wahr.
- Intersubjektive Nachprüfbarkeit meint:
 - Die Forschungsergebnisse gelten, unabhängig davon, wer die Daten erhoben hat.
 - Man muss immer zu zweit forschen.
 - Wissenschaftliche Aussagen sind solange wahr, bis sie widerlegt werden.
- Originalität
 - bedeutet nicht, das Rad neu zu erfinden.
 - steht im Widerspruch zu Objektivität.
 - ist das wichtigste wissenschaftliche Gütekriterium.
- Relevanz
 - haben ausschließlich politisch motivierte wissenschaftliche Untersuchungen.
 - ist ein eng mit dem Wissenschaftsverständnis von Forschenden verbundenes Qualitätskriterium.
 - hat eine wissenschaftliche Studie nur dann, wenn sie in einer renommierten Fachzeitschrift veröffentlicht wurde.
- Ehrlichkeit
 - ist der wichtigste Standard für studentische Texte.
 - gehört nicht zu den Standards wissenschaftlichen Arbeitens.
 - wird gewährleistet, indem man, wenn man erwünscht wurde, den Betrug zugibt und die Arbeit neu schreibt.

- o Was wäre die Wissenschaft ohne Zitate? Finden Sie passende Adjektive, inspiriert von den drei Illustrationen, und ergänzen Sie die Wortwolke.

monologisch
isoliert
Bewertung

Funktionen von Zitaten



1 Zitate, wissenschaftlicher Diskurs und *impact factor*

a Wo zu zitieren? Diskutieren Sie mit anderen, ob Sie die folgenden drei Aussagen zutreffend finden oder nicht. Begründen Sie.

- 1 Zitate erhöhen den Bekanntheitsgrad der Arbeiten anderer Wissenschaftler_innen.
- 2 Indem man die Koryphäen des eigenen Fachs zitiert, borgt man sich deren Autorität, was die Glaubwürdigkeit der eigenen Arbeit stärkt.
- 3 Das Zitieren ist eine Aneignung des geistigen Eigentums anderer – auf legalem Wege.

b Was ist die Bedeutung des lateinischen Ursprungswortes von „Text“? Recherchieren Sie im DWDS (© zwei.dwds.de)

// WISSENSCHAFTLICHER DISKURS // Ohne Zitate existiert keine Wissenschaft. Sie ist angewiesen auf Zitate bzw. darauf, dass sich die Wissenschaftler_innen gegenseitig zitieren. Der wissenschaftliche Diskurs (© Band 1, Kap. D, S. 106f.) ist zu verstehen als Dialogform – nicht nur zwischen Autor_innen, sondern auch zwischen Texten. Neue wissenschaftliche Texte beziehen sich stets auf bereits vorhandene wissenschaftliche Texte. Das kann in einer Zustimmung, in einer abgrenzenden oder in einer vermittelnden Absicht geschehen. Durch diese Bezüge entsteht ein Textgewebe bzw. ein Textgeflecht.

c Lesen Sie den folgenden Text. Schreiben Sie in eigenen Worten eine Zusammenfassung in drei bis vier Sätzen zu der Frage: Inwiefern können Zitate als „Währung“ bezeichnet werden?

Wissenschaftliche Werke konkurrieren um ihre Beachtung durch die *scientific community*. Eine zentrale Rolle bei der Lenkung der Aufmerksamkeit spielen Fachzeitschriften. Der *impact factor* einer Fachzeitschrift – erhoben von der Firma *Thomson Reuters* mit Sitz in New York – gibt an, wie oft im Durchschnitt ein Aufsatz innerhalb von zwei Jahren nach seiner Veröffentlichung zitiert wird. Je höher dieser Faktor, desto angesehener ist die Fachzeitschrift und desto mehr Wissenschaftler_innen bemühen sich um eine Veröffentlichung in diesem Medium. Zitate können also als eine Art Währung angesehen werden. Diese Währung beeinflusst die Karrierechancen von Wissenschaftler_innen in hohem Maße. So werden bei der Besetzung von Professuren die Publikationslisten der Bewerber_innen ausgewertet. Die besten Chancen haben jene, die bereits in hochrangigen Fachzeitschriften publizierten. Kritiker_innen bemängeln, dass der *impact factor* keine Aussagen über die Qualität eines Aufsatzes zulässt, aber so tut als ob. Für die einzelnen Forschenden wie für die gesamte Wissenschaft sei der Vorrang des *impact factor* vor anderen Kriterien fatal.

Formen des Zitats



1 Direktes und indirektes Zitat

// UNTERSCHIED // Beim direkten Zitat wird eine Textpassage wortgenau wiedergegeben, entsprechend dem Originaltext. Beim indirekten Zitat (= Paraphrase) wird die Textpassage in eigenen Worten wiedergegeben. Bei beiden Formen des Zitats müssen Sie die Quelle angeben.

Direkte Zitate werden gekennzeichnet mit

- doppelten Anführungsstrichen (Achtung: Anführungsstriche zu Beginn des Zitats unten, am Ende des Zitats oben, anders als z. B. im Englischen).
- redirektierenden Verben: Hume führt aus, dass „...“. Er geht davon aus, dass „...“.
- Konjunktiv I: Nach Hume sei davon auszugehen, dass „...“.
- Quellenangabe im amerikanischen oder deutschen Zitiersystem (siehe unten).

Indirekte Zitate werden gekennzeichnet mit

- redirektierenden Verben: Hume argumentiert ... Er lässt keinen Zweifel an ... Er hält daran fest, ...
- Konjunktiv I: Dies zeige ... Das lasse sich begründen ... Ausgeschlossen sei ...
- Quellenangabe im deutschen oder amerikanischen Zitiersystem (siehe unten).

a Lesen Sie den Info-Kasten und kreuzen Sie an: Welche zwei Texte enthalten direkte Zitate, welcher Text enthält ein indirektes Zitat? Markieren Sie die Merkmale, an denen Sie das erkennen.

- 1 Bundespräsident Richard von Weizsäcker sagte am 8. Mai 1985: „Viele Völker gedenken heute des Tages, an dem der Zweite Weltkrieg in Europa zu Ende ging. Seinem Schicksal gemäß hat jedes Volk dabei seine eigenen Gefühle, Sieg oder Niederlage, Befreiung von Unrecht und Fremdherrschaft oder Übergang zu neuer Abhängigkeit, Teilung, neue Bündnisse, gewaltige Machtverschiebungen – der 8. Mai 1945 ist ein Datum von entscheidender historischer Bedeutung in Europa.“ (Weizsäcker 1985: 1)

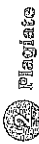
☐ direktes Zitat ☐ indirektes Zitat

- 2 In seiner Rede am 8. Mai 1985 erklärte der Bundespräsident mit Blick auf das Gedenken an das Kriegsende, angesichts unterschiedlicher Schicksale und Erfahrungen „hat jedes Volk dabei seine eigenen Gefühle“. Auf jeden Fall jedoch „[ist, D.A.] der 8. Mai 1945 ein Datum von entscheidender historischer Bedeutung in Europa.“ (Weizsäcker 1985: 1)

☐ direktes Zitat ☐ indirektes Zitat

- 3 Richard von Weizsäcker (1985) betonte die historische Bedeutung des 8. Mai 1945. Das Gedenken an das Kriegsende löse bei den Völkern Europas angesichts der verschiedenen, mit diesem Tag verknüpften Schicksale unterschiedliche Gefühle aus – so seine Feststellung. (ebd.: 1)

☐ direktes Zitat ☐ indirektes Zitat



a Lesen Sie die Informationen über das Citation Project. Was ist der zentrale Befund dieser Studie?



Sandra Jamieson (2013) beschäftigt sich in den USA mit der Frage, ob Studierende korrekt mit ihren Quellen umgehen. Im *Citation Project* ist die Bildungsforscherin zu dem Ergebnis gekommen, dass den Studierenden viele Fehler beim Zitieren unterlaufen. Jamieson führt das jedoch nicht darauf zurück, dass die Studierenden betrügen wollen. Vielmehr fehlten ihnen die Kenntnisse und Fähigkeiten für ein exaktes wissenschaftliches Arbeiten. Hier sei die Hochschuldidaktik gefragt.

// ZITIEREN LERNEN // Wenn Sie sich intensiv damit beschäftigen, wie Sie Ihre Quellen korrekt zitieren, dann müssen Sie nicht befürchten, unbeabsichtigt gegen den wissenschaftlichen Standard der Ehrlichkeit zu verstoßen. (Kap. A)

b Lesen Sie erst die Hinweise im Infokasten und überlegen Sie dann, welche Studierenden ein Plagiat produzieren. Begründen Sie.

// PLAGIATE // Nicht nur die wortwörtliche Wiedergabe fremder Textauszüge, sondern auch deren **sinngemäße** Wiedergabe muss dokumentiert werden. Andernfalls produzieren Sie unbeabsichtigt ein Plagiat.

Für meine Bachelorarbeit übersetze ich eine Passage sinngemäß aus einem englischen Buch ins Deutsche und übernehme diesen Ausschnitt in meine Arbeit. (Nina, 23, Kroatien)



Ich schreibe gerade eine Seminararbeit zu einem Thema, zu dem ein Kommilitone von mir bereits eine Arbeit verfasst hat. Ich werde seine Quellen verwenden, in der Reihenfolge, wie er sie in seine Arbeit eingebaut hat. (Jean, 22, Frankreich)

Man muss ja nicht *copy & paste* machen, sondern kann den fremden Text für einen Essay, eine Seminararbeit, eine Abschlussarbeit umformulieren. Dann ist es kein Plagiat mehr, oder? (Peter, 23, USA)

c Lesen Sie den Text über den Stellenwert von Original und Kopie und beantworten Sie die Fragen der Studierenden.

Die deutschen Medien empören sich gern darüber, dass chinesische Produzenten Raubkopien von westeuropäischen und US-amerikanischen Markenartikeln anfertigen. Hierzulande gilt dieser Umgang mit geistigem Eigentum als illegal und als Verletzung des Urheberrechts.

Aus diesem Grund ist es auch in der Wissenschaft wichtig, Original und Kopie zu unterscheiden. In China – anders als in Europa und den USA – ist es nicht Standard, fremdes geistiges Eigentum auszuweisen (Nissei 2012: 53). Chinesische Studierende verknüpfen „eigene Gedanken mit fremden Quellen, ohne letztere mit Nachweisen zu versehen“ (ebd., so, wie das in früheren Jahrhunderten auch in Europa üblich gewesen sei (ebd.).

In Europa existieren seit Langem Standards für die Kennzeichnung von eigener und fremder Rede. An bundesdeutschen Hochschulen wird sehr viel Wert darauf gelegt, dass Studierende lernen, korrekt zu zitieren. Denn dies gilt als eine akademische Kernkompetenz. Durch korrektes Zitieren wird der wissenschaftliche Standard der Ehrlichkeit erfüllt.

Der zentrale Stellenwert des Zitierens spiegelt sich in Lehrbüchern zum wissenschaftlichen Arbeiten wider: Dem Zitieren werden umfangreiche und detaillierte Ausführungen gewidmet. Auf diese Weise soll verhindert werden, dass Studierende Plagiate anfertigen. Ein Plagiat ist die Kopie eines Originals, wenn nicht kenntlich gemacht wird, dass es sich nicht um eigene, sondern um fremde Gedanken handelt.

An meiner Hochschule ist ziemlich viel die Rede von Plagiaten. Die Lehrkräfte sagen uns, dass sie Plagiate in Referaten und Seminararbeiten nicht dulden und eine Software zum Aufspüren von Plagiaten einsetzen. Ich habe aber immer noch nicht so richtig begriffen: Was ist eigentlich ein Plagiat? (Simon, 23, Philosophie-Student)



Warum muss ich zwischen eigenen und fremden Gedanken unterscheiden? Hauptsache, ich habe die relevante Literatur gelesen und schreibe in meinem Text darüber. (Wei, 19, Germanistik-Studentin)



Warum wird das Raubkopieren chinesischer Produzenten in deutschen Medien skandalisiert? (Teresa, 20, Kunststudentin)

// ERHÖHTES PROBLEMBEWUSSTSEIN // Fälle von prominenten Politiker_innen, denen der Dokortitel aberkannt wurde, weil sich in ihren Dissertationen Plagiate befinden, sind seit einigen Jahren in der bundesdeutschen Öffentlichkeit sehr präsent. Der Umgang mit auch weniger prominenten Vorfällen – die Betrugsversuche durch Studierende eingeschlossen – hat sich seit den digitalen Umwälzungen stark verändert: Die Verfügbarkeit wissenschaftlicher Texte im Internet ermöglicht zwar das zeitsparende Kopieren, aber die Verfügbarkeit von Software erleichtert den Nachweis solcher unerlaubter Praktiken erheblich.

Formal korrekt zitieren

Deutsches und amerikanisches Zitiersystem

// UNTERSCHIEDLICHE ZITIERSYSTEME // Das als **deutsche Zitierweise** bekannte System fügt die Quellenangabe jeweils als Fußnote am Ende einer Seite ein. Bei der **amerikanischen Zitierweise** (= Harvard-System) werden die Quellenbelege direkt hinter das Zitat im Fließtext der Arbeit untergebracht. Beide Zitiersysteme sind hierzulande gleichermaßen anerkannt. Welches System üblich ist, hängt vom Fachbereich ab.

a Ordnen Sie zu: Welche Zitierweise ist die deutsche, welche die amerikanische?

- Wie Bajohr und Strupp (2011) hervorheben, können die ausländischen Diplomaten im nationalsozialistischen Deutschland als „distanzierte Beobachter von außen, die sich den Verhältnissen im NS-Deutschland mit einem fremden, manchmal ethnologischem Blick näherten“ (ebd., 21), gelten.
- Wie Bajohr und Strupp hervorheben, können die ausländischen Diplomaten im nationalsozialistischen Deutschland als „distanzierte Beobachter von außen, die sich den Verhältnissen im NS-Deutschland mit einem fremden, manchmal ethnologischem Blick näherten“, gelten.¹

¹ BAJOHRR, Frank, STRUPP, Christoph (Hg.), Fremde Blicke auf das „Dritte Reich“. Berichte ausländischer Diplomaten über Herrschaft und Gesellschaft in Deutschland 1933-1945. Göttingen, 2011, S.21.

b Bringen Sie in Erfahrung, welches Zitiersystem in Ihrem Fachbereich praktiziert wird.

c Welche Zitierfehler wurden im folgenden Text begangen? Markieren und korrigieren Sie.

In deutschen Medien wird immer wieder von Raubkopien westeuropäischer und US-amerikanischer Markenartikel in China berichtet. Diese Praxis wird als Skandal betrachtet, weil sie die Urheberrechte verletzt. Aber nicht nur im Hinblick auf das Wirtschaftsleben, sondern auch auf die Wissenschaft wird die Frage von Original und Kopie diskutiert. In China – anders als in Europa und den USA – ist es nicht Standard, fremdes geistiges Eigentum auszuweisen (Nissel 2012: 53). Chinesische Studierende verknüpfen „eigene Gedanken mit fremden Quellen, ohne letztere mit Nachweisen zu versehen“, so, wie das in früheren Jahrhunderten auch in Europa üblich gewesen sei.

¹ Ebd.: 53.

// EINHEITLICHE UMSETZUNG // Erkundigen Sie sich in Ihrem Fachbereich nach dem praktizierten Zitiersystem. Halten Sie dieses System konsequent durch und setzen Sie die Vorgaben einheitlich um. Wenn Sie nicht sorgfältig arbeiten, müssen Sie damit rechnen, dass sich dies negativ auf die Bewertung Ihrer Arbeit auswirkt.

Formeln und Abkürzungen

a Was wissen Sie bereits über die formalen Anforderungen des Zitierens in der deutschen Wissenschaftssprache? Beantworten Sie das Quiz. Es gibt immer nur eine richtige Antwort.

- Wenn man drei oder mehr Seiten indirekt zitiert, schreibt man:
 - a S. 123 ff.
 - b S. 123 f.
 - c S. 123 ff.
- Ein Zitat im Zitat wird
 - a nicht gekennzeichnet.
 - b in „...“ gesetzt.
 - c in „...“ gesetzt.
- Aussparungen im Zitat kennzeichnet man so:
 - a ... (die eigenen Initialen)
 - b (...) die eigenen Initialen
 - c [...]
- Was tun, wenn im direkten Zitat die alte Rechtschreibung verwendet wird?
 - a Der neuen Rechtschreibung entsprechend korrigieren.
 - b Ohne Änderungen übernehmen.
 - c Es liegt in der eigenen Entscheidung, wie man damit umgeht.
- In welcher Version sind die Anführungszeichen korrekt gesetzt?
 - a „[...]“
 - b „[...]“
 - c „[...]“
- Wann werden direkte Zitate eingerückt?
 - a Nie, sie sind Teil des Fließtextes.
 - b Wenn sie länger sind als drei Zeilen.
 - c Immer.
- Fußnoten beginnen
 - a immer klein und enden ohne Punkt.
 - b immer groß und enden mit Punkt.
 - c immer klein und enden mit Punkt.
- Was tun, wenn das Originalzitat einen Grammatik- oder Schreibfehler enthält?
 - a Mit [sic] markieren, was so viel heißt wie „wirklich so“.
 - b Fehler in der eigenen Abschrift nicht übernehmen, sondern korrigieren.
 - c Nur paraphrasieren, auf keinen Fall wörtlich übernehmen.

b Kennen Sie die Bedeutungen dieser Abkürzungen? Wann werden sie verwendet?

ebd. =	o. j. =	Bd. =	ff. =
o. A. =	vgl. =	Hg. bzw. Hrsg. =	Hervorh. i. O. =
zit. n. =	et al. =	f. =	

// SORGFALT // Ob eckige oder runde Klammern, auf welcher Höhe die Anführungsstriche oder an welchen Stellen wie viele Leerzeichen gesetzt werden – es gibt zahlreiche Details, die in jeder Wissenschaftssprache anders gehandhabt werden. Indem Sie sich die Unterschiede bewusst machen, vermeiden Sie Fehler. Achten Sie auf diese Kleinigkeiten und arbeiten Sie sorgfältig, auch wenn das manchmal lästig ist. Diese Details sind wichtig für die Bewertung Ihrer Texte.

Grundsätze des Zitierens

11 Aus welchen Quellen kann ich zitieren?

// ZITIERFÄHIGE QUELLEN // Texte zu Begriffen, Konzepten, Definitionen, Theorien u.ä. müssen zitierfähig sein, d.h. sie müssen dem wissenschaftlichen Diskurs und dürfen nicht einem (fach-)journalistischen oder populärwissenschaftlichen Kontext entstammen. Ausnahme: Es handelt sich bei den Quellen, die Sie analysieren, um Primärquellen, z.B. Briefe, Tagebuchaufzeichnungen, Augenzeugenberichte, Gesetzestexte oder Akten.

a Was denken Sie: Welche der angegebenen Quellen sind zitierfähig und welche nicht? Warum (nicht)?

- | | | | | | |
|--------------------------|---|---------------------------------------|--------------------------|---|---|
| ☐ | 1 | Eintrag in einem Fachlexikon | ☐ | 4 | Seminararbeit eines Mitstudierenden |
| ☐ | 2 | elektronisch publizierter Fachaufsatz | ☐ | 5 | unveröffentlichte Masterarbeit einer Kommilitonin |
| ☐ | 3 | Wikipedia-Artikel | | | |

2 Wann sollte ich paraphrasieren, wann direkt zitieren?

a Beurteilen Sie den Ausschnitt einer Seminararbeit eines Studenten der Geschichtswissenschaft. Wie gut ist es ihm gelungen, ein angemessenes Verhältnis von Zitaten und Paraphrasen herzustellen?

[...] Wie Bajohr und Strupp (2011) hervorheben, können die ausländischen Diplomaten im nationalsozialistischen Deutschland als „distanzierte Beobachter von außen, die sich den Verhältnissen im NS-Deutschland mit einem fremden, manchmal ethnologischem Blick näherten“ (ebd., 21), gelten. Im Hinblick auf die Erforschung der Machtübernahme der NSDAP im Jahre 1933 brächten die Zeugnisaussagen ausländischer Diplomaten neue Perspektiven in den wissenschaftlichen Diskurs ein, da dieser Zeitraum hauptsächlich von polemischen und politisch orientierten Primärquellen abgedeckt werde, deren Verfasser mit der NSDAP sympathisierten (ebd., 23).

Unter den von den Diplomaten hinterlassenen Berichten sind die des britischen Botschafters in Berlin, Sir Horace Rumbold, besonders relevant. Rumbold entstammte einer britischen Adelsfamilie und hatte im Laufe seiner langen diplomatischen Karriere im Mittleren und Fernen Osten, in Ägypten und Spanien dank seiner Sprachfähigkeiten vielfältige berufliche Erfahrungen gesammelt, bevor er 1928 Botschafter in Berlin wurde (Gilbert 1973, 56 f.).

Laut Sir Robert Vansittart (1958), britischer Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten, waren Rumbolds Berichte wegen ihres Scharfsinns hervorragend: „Little escaped him, and his warnings [about Germany under Nazis, P.W.] were clearer than anything that we got later“ (ebd., 476). [...]

// MEHR INDIREKT ALS DIREKT UND PRÄGNANT ZITIEREN // Die Kerninhalte der Texte, mit denen Sie arbeiten, z.B. die zentrale Forschungsfrage, die zentralen Aussagen und die Argumentation, sollten Sie paraphrasieren. Lediglich die zentralen Begriffe sowie prägnante Formulierungen sollten Sie direkt zitieren. Selbstverständliche, allgemeingültige und triviale Aussagen hingegen sollten Sie nicht zitieren.

b Entscheiden Sie: Sind die Zitate prägnant oder nicht? Warum (nicht)?

- 1 Manchmal scheitern potentielle Nachwuchsforscherinnen bereits in der Kindheit „an strukturellen und kulturellen Schwierigkeiten“ (Keiner 2016: 25). In vielen Ländern Afrikas ist die Schule kostenpflichtig. Oft haben Mädchen nicht „die gleichen Bildungschancen wie Jungen“ (ebd.: 25). Sie sollen, anstatt zu studieren, heiraten.
- 2 Die Europäische Union ist dadurch gekennzeichnet, dass „die politische Willensbildung und Entscheidungsfindung auf vielen unterschiedlichen Ebenen – national, regional und lokal – stattfindet“ (Pfetsch 1997: 11).
- 3 Die abstrakte Definition von Neoliberalismus als ein „politisches Projekt, das darauf zielt, eine soziale Realität herzustellen, die es zugleich als bereits existierend voraussetzt“ (Lemke/Krasmann/Bröckling 2000: 9), soll anhand eines Fallbeispiels verdeutlicht werden. Dabei wird sich erweisen, wie zutreffend diese Definition ist.

Worauf sollte ich beim Paraphrasieren besonders achten?

// NICHT VOM ORIGINALTEXT ABWEICHEN // Eine verfälschte Wiedergabe kann durch 1) das Hinzufügen von Inhalten, 2) das Weglassen von Inhalten oder 3) das Umorganisieren der Argumentation zustande kommen.

a Wo weicht die Paraphrase vom Originaltext ab? Unterstreichen Sie die Stellen und erklären Sie, worin die Abweichungen vom Original bestehen.

Originaltext: In den Ländern des afrikanischen Kontinents sind die Forschungsbedingungen sehr ungünstig. Entwicklungsländer wie Uganda oder Sudan investieren weniger als 0,5 Prozent ihres Bruttoinlandsprodukts (BIP) in die Wissenschaft. Eine Ausnahme stellt Südafrika dar, dieses Schwellenland steckt 0,7 Prozent seines BIP in Forschung und Entwicklung. Damit liegt Südafrika zwar noch deutlich unter den Wissenschaftsbudgets von Industrieländern wie Deutschland (2,3 Prozent). Dennoch hat es beachtliche Erfolge vorzuweisen, z.B. das Radioteleskop *Square Kilometre Array* – ein Großprojekt in Kooperation von zehn Ländern, das ab 2019 hochauflösende Bilder aus dem Weltall senden soll.

(Keiner 2016: 26)

Paraphrase: Die Forschungsbedingungen in den meisten Ländern Afrikas sind sehr ungünstig. Denn während der Großteil der Staaten gar nicht in die Wissenschaft investiert, verfügt Südafrika mit 0,6 Prozent seines BIP über ein deutlich höheres Wissenschaftsbudget, obwohl das BIP in diesem Land sehr gering ist. Im Vergleich zu den Industrieländern ist das kein geringer Anteil. Mit diesem Geld können sogar nationale Großprojekte finanziert werden, wie beispielsweise *Square Kilometre Array*, ein Satellit für die Aufnahme und Übermittlung hochauflösender Bilder.

Umorganisierte
der Argumente
tation, folglich
logische Ver-
knüpfung mit
dem vorherigen
Satz

b In den folgenden Textausschnitten wird die zitierte Position unabsichtlich als eigene Position formuliert. Wodurch kommt dies zustande? Markieren Sie.

- 1 Die britischen und französischen Romantiker interessierten sich sehr für die glorreichen Ereignisse der Antike, die sie verherrlichten.
- 2 Westliche Intellektuelle interessierten sich aus ästhetischen Gründen für die antiken „Glanzleistungen“.
- 3 Die im Europa des ausgehenden 17. Jahrhunderts tätigen Universalgelehrten zeigten sich fasziniert von den sogenannten Heldenaten antiker Staatenlenker.

// SICH DISTANZIEREN // Eine zitierte Position formulieren Sie dann unabsichtlich als eigene Position, wenn Sie die Sichtweise oder die Wortwahl derer übernehmen, auf die Sie sich beziehen. Insbesondere die Verwendung von Adjektiven und von Selbstbezeichnungen kann zu diesem Effekt führen. Sich durch Hinzufügung von *sogenannte* oder von Anführungszeichen zu distanzieren, ist ein stilistischer Fehler. (6 Kap. C)

c Finden Sie eine neutrale Formulierung für die Beispiele aus Aufgabe 3b.

Welchem Umfang sollte ein direktes Zitat haben?

// NUR IM AUSNAHMEFALL AUSFÜHRLICH DIREKT ZITIEREN // Ein umfangreiches direktes Zitat ist nur dann berechtigt, wenn Sie diese Passage ausführlich analysieren und interpretieren wollen, z. B. im Rahmen einer Untersuchung der rhetorischen Mittel. In allen anderen Fällen sollten Sie nicht mehr als höchstens fünf zusammenhängende Sätze zitieren. Im Regelfall sollten Sie die Hauptaussagen zusammenfassen und lediglich die besonders prägnanten Formulierungen im Original wiedergeben (siehe oben). Sie dürfen Zitate kürzen. Kennzeichnen Sie die Auslassungen in diesem Fall mit [...].

a Erfassen Sie die Hauptaussagen des Textausschnitts über das *Citation Project*. Geben Sie diese in Ihren eigenen Worten wieder und zitieren Sie lediglich die besonders prägnanten Aussagen direkt.

Der Datenkorpus des *Citation Project* umfasst 174 Aufsätze, die von Erstsemester-Studierenden aus 16 Colleges und Universitäten in den USA unter Zuhilfenahme von Quellentexten verfasst wurden. Die Auswertung ihrer Aufsätze (*research papers*) lässt auf Defizite des wissenschaftlichen Arbeitens und Schreibens schließen. So wurden 57 % der Quellen nur einmal und 76 % nur zweimal pro Text zitiert. Diese bedenklichen Befunde sind nicht auf die intellektuelle Faulheit der Studienteilnehmer_innen zurückzuführen, sondern auf beträchtliche Defizite der Schreibdidaktik. Es besteht nämlich eine große Diskrepanz zwischen dem, was Hochschullehrende als gegeben voraussetzen und dem, was Studienanfänger_innen tatsächlich mitbringen.

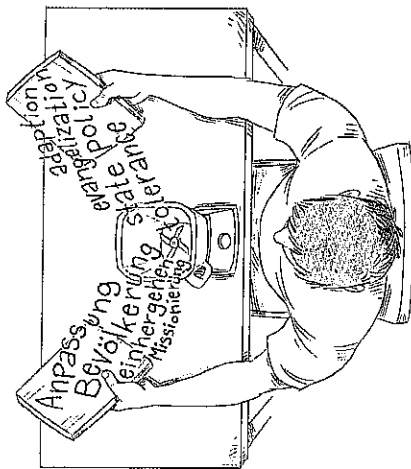
Wie sollte ich direkte Zitate einbetten?

// ZITATE EINBETTEN // Zitate unvermittelt in den eigenen Fließtext einfügen, ist ein häufiger stilistischer Fehler. Sie dürfen einen Gedanken oder ein Argument nicht ausschließlich in Form eines direkten Zitates bringen und lediglich in Klammern auf die Autorin bzw. den Autoren verweisen. Führen Sie sich, um diesen Fehler zu vermeiden, die Funktion von Zitationen beim wissenschaftlichen Schreiben vor Augen: Zitate dienen als Belege der Aussagen, die Sie in Ihrem Text treffen. Daher formulieren Sie zunächst Ihre Aussage und führen dann ein Zitat als Beleg an. Auch die umgekehrte Reihenfolge ist denkbar: Bringen Sie zuerst das Zitat und setzen Sie sich dann damit auseinander.

a In welchem Textbeispiel wird das direkte Zitat korrekt eingebettet, in welchem Beispiel nicht?

- ☐ 1 1726 verfasste der Jesuit Giuseppe Costanzo Beschi eine Komödie in 3615 Versen – auf Tamisch. Auf diese Weise stellte er seine Sprachkenntnisse eindrucksvoll unter Beweis: „He crowned [his knowledge, P.W.] with a classic of rare beauty of language“ (BANGERT 1986: 327). Beschrieb bemerkenswerte Beherrschung der Sprache diente nicht vorrangig der Kommunikation mit den Einheimischen. In ihrer Hinwendung zu Wahrheit und Schönheit unterschieden sich die Jesuiten von anderen Orden, z.B. Franziskanern und Kapuzinern, die viel pragmatischer waren.
- ☐ 2 Reagieren die „Führungseliten maßvoll, lassen sie sich also nicht zu übertriebenen Sicherheitsmaßnahmen hinreißen, dann haben die Terroristen ihr Ziel, zumindest teilweise, verfehlt“ (WALDMANN 2003: 91). Wenn die Demokratie sich die Zeit nehme, eine passende, verhältnismäßige Antwort zu finden, dann sei Demokratie doch „unsere stärkste Waffe“ (ebd.: 91). Denn letztendlich könne Terrorismus nicht unsere Demokratie aushebeln; erst die Maßnahmen, die wir gegen den Terrorismus ergreifen, würden das bewirken.

b Formulieren Sie das Textbeispiel aus Aufgabe 5a mit dem nicht eingebetteten Zitat so um, dass der Zitterfehler behoben wird.



// **SPRACHEN NICHT MISCHEN** // 1) Verwenden Sie keine fremdsprachigen, sondern die deutschsprachigen Fachbegriffe. Bedienen Sie sich der deutschsprachigen Begriffe, die in Ihrem Fach üblich sind. Übersetzen Sie zentrale Begriffe nur dann selbst, wenn es keine offizielle Übersetzung gibt. Zentrale Begriffe, die Sie selbst übersetzen, ergänzen Sie in der Originalsprache in einer runden Klammer bzw. in einer Fußnote. 2) Sie dürfen **deutschsprachige und fremdsprachige Teilsätze** nicht mischen. Leiten Sie stattdessen das Zitat mit einer deutschsprachigen Paraphrase ein, setzen Sie einen Doppelpunkt und bringen Sie das direkte Zitat in mindestens einem vollständigen Satz. 3) **Englische Zitate** übernehmen Sie ohne Übersetzung, anderssprachige Zitate übersetzen Sie und ergänzen sie um den Hinweis (Übersetzung: [Ihre Initialen]). Dieser Hinweis gilt nicht für die philologischen Fächer.

a Finden Sie die korrekte Variante und kreuzen Sie an. Unterstreichen Sie dann in der inkorrekten Variante alle Fehler.

- ☐ 1A: Die Beobachtung der fremden Völker war nicht rein wissenschaftlich, da sie mit einem Prozess der „adaptation“ einherging: Die Missionare fingen an, sich die fremden Lebens- und Denkweisen anzueignen. [...] Da sich diese profanen Werke nicht an die chinesische Bevölkerung richten, können sie nicht zum Zwecke der „evangelization“ verfasst worden sein.
- ☐ 1B: Die Beobachtung der fremden Völker war nicht rein wissenschaftlich. Sie ging vielmehr mit einem Anpassungsprozess einher. Die Missionare fingen an, sich die fremden Lebens- und Denkweisen anzueignen. [...] Da sich diese profanen Werke nicht an die chinesische Bevölkerung richten, können sie nicht zum Zwecke der Missionierung verfasst worden sein.
- ☐ 2A: Die gewaltfreien westlichen Demokratien sind für Terrorgruppen aufgrund des Verhältnisses von geringem Aufwand und großer Wirkung attraktive Anschlagziele. Denn sie – so Pape (2003) – tragen nur ein geringes Maß an Belastung, das mit terroristischen Anschläge schnell erreicht ist: „Their publics have low thresholds of cost tolerance and high ability to affect state policy“ (ebd.: 349).
- ☐ 2B: Die gewaltfreien westlichen Demokratien sind für Terrorgruppen attraktiv, weil nämlich „their publics have low thresholds of cost tolerance and high ability to affect state policy“ (PAPE 2003: 349).

// **WORTGETREUE WIEDERGABE** // 1) Ein Zitat müssen Sie auch dann buchstabengetreu wiedergeben, wenn es Rechtschreib- oder Grammatikfehler enthält. Um zu verdeutlichen, dass nicht Sie den Fehler gemacht haben, sondern dass er im Original enthalten ist, markieren Sie die entsprechende Stelle mit einem [sic]. Das ist lateinisch und steht für ‚wirklich so‘. Veraltete Schreibweisen markieren Sie nicht. 2) Ein [sic] kann außerdem die Funktion einer Lesehilfe haben und zwar dann, wenn Sie eine offensichtlich unzutreffende Aussage oder einen inhaltlichen Widerspruch in einem Zitat kritisch kommentieren und die Lesenden darauf aufmerksam machen wollen, auf welche Passage sich Ihre Kritik bezieht. Bitte äußerst sparsam verwenden, im Zweifel besser darauf verzichten.

a Welche Funktion hat das [sic] jeweils in den folgenden drei Textpassagen? Ordnen Sie jedem Textausschnitt die passende Funktion aus dem Schüttelkasten zu.

Rechtschreibfehler • unzutreffende Formulierung • inhaltlicher Widerspruch

- 1 Eine Mitarbeiterin aus der Personalabteilung äußerte sich im Interview ausführlich über eine weibliche Führungskraft. Dabei zeigte sie ihren Unmut über das aus ihrer Sicht unangemessene Verhalten von Frau K.
„Sehr viele haben, glaube ich, Probleme mit der Leiterin der Controlling-Abteilung. Wie die sich aufspielt! Ich habe schon Situationen erlebt, da denke ich, wäre ich hier Chef, würde ich mir das nicht bieten lassen. Sie ist eine Angestellte! Ihr gehört die Firma nicht, aber so spielt sie sich manchmal auf. Er [sic] hat auch gar keine Beziehungen zu irgendwelchen Leuten oder ein freundliches Wort.“
Dass die Interviewperson den Artikel verwechselt und die Leiterin der Controlling-Abteilung, deren Verhalten sie kritisiert, als ‚er‘ und nicht als ‚sie‘ bezeichnet, mag ihrem Ärger geschuldet sein. Allerdings enthält diese Fehlleistung einen wichtigen Hinweis: Der Vorwurf an die Vorgesetzte besteht darin, nicht dem Rollenklischee zu entsprechen, das für Frauen in Führungspositionen in diesem Unternehmen vorgesehen ist. (aus einer Fallstudie zu Frauen in Führungspositionen)
- 2 Crozier und Friedberg (1979) identifizieren vier „Machtquellen“, die sie mit den „Ungewissheitsquellen“ in eins setzen: „Die Machtquellen entsprechen [sic] den verschiedenen, für eine Organisation besonders relevanten Typen von Ungewissheitsquellen“ (ebd.: 50).
(aus der Magisterarbeit einer Studentin der Europäischen Ethnologie)
- 3 In seiner Analyse befasst sich der Ökonom Klaus Beyer mit der (Luft zwischen sehr Wohlhabenden und sehr Armen. Er diskutiert den Handlungsbedarf und gelangt zu problematischen, weil in sich widersprüchlichen Schlussfolgerungen: „Der Staat muss Gegenmaßnahmen ergreifen und den sozialen Aufstieg durch Bildung fördern. Dabei erstreckt sich der Reformbedarf nicht auf das Schulsystem; das bestehende System mit Realschulen und Gymnasien hat sich bewährt und ist aufrechtzuerhalten [sic].“ Es ist doch gerade das existierende Schulsystem, das die Trennung nach sozialen Schichten reproduziert. (aus einer Rezension)

2 Stellen Sie sich vor, Sie erstellen zusammen mit Ihren Kommiliten, innen einen Leitfaden für „Wissenschaftliches Arbeiten“. Formulieren Sie mithilfe der Informationen dieses Unterkapitels aus den gesammelten Zitierfehlern (linke Spalte) Tipps zum korrekten Zitieren (rechte Spalte).

Zitierfehler	Achten Sie auf	Tipps zum korrekten Zitieren
Zitiert werden nicht-wissenschaftliche Quellen.	Zitierfähigkeit der Quellen	Nur wissenschaftlich anerkannte Quellen zitieren. Ausnahme: Primärquellen wie Briefe und Akten
Es gibt mehr direkte als indirekte Zitate.	Mischverhältnis von direkten Zitaten und Paraphrasen	
Das direkte Zitat ist zu wenig aussagekräftig.	Prägnanz direkter Zitate	
Das indirekte Zitat wird ungenau oder gar verfälscht wiedergegeben.	Originaltreue bei Paraphrasen	
Die zitierte Position wird unbeabsichtigt als eigene Position formuliert.	Distanzierung bei direkten Zitaten	
Das direkte Zitat wird zu ausführlich wiedergegeben.	Knappheit bei direkten Zitaten	
Das direkte Zitat wird nicht eingebettet, sondern es kommt unvermittelt.	Einbettung direkter Zitate	
In einem Satz werden zwei Sprachen gemischt.	Einsprachigkeit beim direkten Zitieren innerhalb eines Satzes	
Im Originaltext enthaltene sprachliche, grammatikalische oder inhaltliche Fehler werden korrigiert.	Worttreue beim direkten Zitieren	

Übungen zum Zitieren

(nicht) erlaubte Umgangsweisen mit Zitaten

3a Finden Sie eine gemeinsame Antwort auf diese Frage eines Studenten.

Gute Texte sprechen vollkommen für sich. Reicht es denn nicht, alle Superzitate aneinanderzureihen?

3b Es gibt viele Arten, unkorrekt mit wissenschaftlichen Texten umzugehen und nur wenige Arten, korrekt zu verfahren. Im Folgenden sind die zwei Formen des korrekten Umgangs genannt. Welche sind es? Kreuzen Sie an.

- ☐ 1 Abschreiben mit Quellenangabe, ohne doppelte Anführungszeichen: Die Quelle exakt reproduzieren. ☐ 2 Patchwriting mit Quellenangabe: Einen Satz bzw. mehrere Sätze abschreiben, einen Teil modifizieren, dabei nahe an Vokabular, Satzbau und Argumentation der Quelle bleiben.
- ☐ 3 Paraphrasieren ohne Quellenangabe: Eine Textpassage in eigenen Formulierungen wiedergeben, zentrale Fachbegriffe bleiben erhalten. ☐ 4 Paraphrasieren mit Quellenangabe: Eine Textpassage in eigenen Formulierungen wiedergeben, zentrale Fachbegriffe bleiben erhalten.
- ☐ 5 Zusammenfassen mit Quellenangabe: Eine Transformation, die mindestens drei Sätze umfasst und die die Länge der Originalpassage um mindestens 50% reduziert, mit einer eigenen Schwerpunktsetzung, Fachbegriffe bleiben erhalten.

3c Die blau markierten Passagen sind identische Abschriften. Die grau markierten Passagen ersetzen die Formulierungen in der Originalquelle mit synonymen Formulierungen. Markieren Sie den Patchwriting-Text unten rechts mit den passenden Farben.

Originalquelle	Patchwriting-Text
Zahlreiche begabte Nachwuchsforscher_innen aus afrikanischen Staaten verlassen ihre Heimatländer, um in den USA oder in Europa zu arbeiten. Denn die Probleme in ihren Herkunftsländern sind vielfältig: Die Grundlagenforschung wird kaum gefördert und die meisten Universitäten konzentrieren sich auf die Lehre. Zudem fehlt es am Zugang zu Computern und Fachzeitschriften, an einer zuverlässigen Stromversorgung, an Labortechnik sowie an Fachpersonal, das diese bedienen kann.	Viele talentierte Nachwuchsforscher_innen aus Afrika gehen in die USA oder nach Europa, um dort zu arbeiten, weil die Probleme in ihren Herkunftsländern vielfältig sind. Die Grundlagenforschung wird so gut wie gar nicht gefördert. Die Universitäten konzentrieren sich in der Regel auf die Lehre. Computer und Fachzeitschriften sind Mangelware. Die Stromversorgung ist nicht zuverlässig. Labortechnik und Fachpersonal, das diese bedienen kann, sind rar.
In einigen Fällen scheitern vielversprechende weibliche Talente aber schon zu einem viel früheren Zeitpunkt an strukturellen und kulturellen Problemen. In vielen afrikanischen Staaten ist der Schulbesuch kostenpflichtig. Mädchen werden häufig nicht die gleichen Bildungschancen wie Jungen eingeräumt; sie sollen heiraten und nicht studieren.	Manchmal scheitern potentielle Nachwuchsforscherinnen bereits viel früher an strukturellen und kulturellen Schwierigkeiten. In vielen Ländern Afrikas ist die Schule kostenpflichtig. Oft haben Mädchen nicht die gleichen Bildungschancen wie Jungen. Sie sollen, anstatt zu studieren, heiraten.

// NICHT ERLAUBT – PATCHWRITING // Beim sogenannten Patchwriting wird ein Originaltext zum Teil abgeschrieben, zum Teil leicht verändert. Die Kopie orientiert sich an Wortwahl, Satzbau und Argumentation des Originals. Patchwriting ist eine unkorrekte, unter Studierenden weit verbreitete Form, mit fremden Texten umzugehen. Es führt unbeabsichtigt zu Plagiaten. Eine Ausnahme gibt es: Fachbegriffe bzw. Normen, die nur schwer zu ersetzen sind, dürfen übernommen werden. Aus Aufgabe 1c sind das u.a.: Nachwuchsforscher_innen, Herkunftsländer, Grundlagenforschung, Labortechnik, Fachpersonal, strukturelle und kulturelle Schwierigkeiten.

d Lesen Sie den Originaltext und entscheiden Sie sich dann, bei welchem Text es sich um Patchwriting, Paraphrase oder Zusammenfassung handelt. Jede Form kommt einmal vor.

Originaltext

In den Ländern des afrikanischen Kontinents sind die Forschungsbedingungen sehr ungünstig. Entwicklungsländer wie Uganda oder Sudan investieren weniger als 0,5 Prozent ihres Bruttoinlandsprodukts (BIP) in die Wissenschaft. Eine Ausnahme stellt Südafrika dar, dieses Schwellenland steckt 0,7 Prozent seines BIP in Forschung und Entwicklung. Damit liegt Südafrika zwar noch deutlich unter den Wissenschaftsbudgets von Industrieländern wie Deutschland (2,3 Prozent). Dennoch hat es beachtliche Erfolge vorzuweisen, z. B. das Radioteleskop Square Kilometre Array – ein Großprojekt in Kooperation von zehn Ländern, das ab 2019 hochauflösende Bilder aus dem Weltall senden soll.

1

Die Forschungsbedingungen in den meisten Ländern Afrikas sind sehr ungünstig. Doch während der Großteil der Staaten weniger als 0,5 Prozent seines Bruttoinlandsprodukts (BIP) in die Wissenschaft investiert, verfügt Südafrika über ein deutlich höheres Wissenschaftsbudget (0,7 Prozent seines BIP). Im Vergleich zu den Industrieländern ist das ein geringer Anteil. Allerdings können mit diesem Geld Großprojekte finanziert werden, wie beispielsweise Square Kilometre Array, ein Radioteleskop für die Aufnahme und Übermittlung hochauflösender Bilder aus dem Weltall.

2

In den Ländern Afrikas, z. B. in Uganda oder Sudan, sind die Forschungskonditionen sehr schlecht. Sie investieren weniger als 0,5 Prozent ihres Bruttoinlandsprodukts (BIP) in die Wissenschaft. Südafrika ist eine Ausnahme: Es investiert 0,7 Prozent seines BIP in Forschung und Entwicklung. Damit liegt dieses Schwellenland deutlich unter den Wissenschaftsbudgets von Industrieländern wie Deutschland (2,3 Prozent). Trotzdem hat es bemerkenswerte Erfolge erzielt. Ein Beispiel ist das Radioteleskop Square Kilometre Array – ein Kooperationsprojekt von zehn Ländern, das ab 2019 hochauflösende Bilder aus dem Weltall liefern soll.

3

Die ungünstigen Forschungsbedingungen in den afrikanischen Ländern korrespondieren mit den niedrigen Wissenschaftsbudgets, wobei Südafrika ein Ausnahmefall ist. Gemessen am Bruttoinlandsprodukt (BIP) investiert dieser Staat deutlich mehr Geld in Forschung und Entwicklung als die anderen Länder Afrikas und ermöglicht auf diese Weise internationale Großprojekte.

// KORREKT ZITIEREN // Die beiden korrekten Formen für indirekte Zitate sind das Paraphrasieren mit Quellenangabe sowie das Zusammenfassen mit Quellenangabe. Alle anderen Formen, insbesondere das Patchwriting, sind auch dann nicht erlaubt, wenn Sie die Quelle nennen. Denn alle wörtlichen Formulierungen, also direkte Zitate, die Sie in Ihren Text übernehmen, müssen Sie mit doppelten Anführungszeichen „...“ markieren.

Zitate einbetten

a Lesen Sie die Passage aus der Doktorarbeit von Vera Zegers zum Thema ‚Sprechstunden an Hochschulen‘. Was macht die Autorin im Hinblick auf das direkte, ausführliche Zitat? Markieren Sie die drei Schritte, die im Info-Kasten beschrieben sind.

// DIREKT ZITIEREN IN DREI SCHRITTEN // 1) Leiten Sie zu dem direkten Zitat hin und erläutern Sie die Sachverhalte, die notwendig sind, um das Zitat zu verstehen. 2) Betten Sie das Zitat in Ihren Text ein, indem Sie dessen Aussage in eigenen Worten wiedergeben, bevor oder nachdem Sie das Zitat bringen. 3) Kommentieren Sie das Zitat. Verdeutlichen Sie, welchen Stellenwert es in Ihrer Argumentation einnimmt: Nutzen Sie es als Beleg Ihrer eigenen Beweisführung oder grenzen Sie sich von der zitierten Aussage ab?

Die Vermittlung von Wissen gilt als Hauptzweck der Hochschulen als Teil des Bildungssystems. Bourdieu und Passeron (1971) weisen jedoch darauf hin, dass die Universität neben dieser offensichtlichen Funktion weitere, zum größten Teil verborgene, aber dadurch keinesfalls weniger wichtige Funktionen erfüllt. Ihrer Meinung nach hat das Bildungswesen „die geheime Funktion, die gesellschaftlichen Ordnung zu perpetuieren und zu legitimieren“. Die Stabilisierung der gesellschaftlichen Ordnung durch eine „Weitervererbung des kulturellen Kapitals“ (Bourdieu/ Passeron 1971: 215) ist umso wirkungsvoller, als sie „unter einem ideologischen Selbstverständnis verborgen ist“ (ebd.: 16):

„Gerade weil das Bildungswesen die besondere Fähigkeit besitzt, sich selbst autonom zu setzen und sich, indem es die Vorstellung von seiner Neutralität verbreitet, Legitimität zu verschaffen, ist es in der Lage, den Beitrag, den es zur Reproduktion der bestehenden kulturellen Ordnung leistet, zu tarnen.“ (ebd.: 215)

Nun darf das Sprechen von geheimen Funktionen, Tarnungen und Ideologien der Universität nicht zu der Vorstellung (verführen), dass hier irgendwo im Verborgenen eine nicht fassbare ‚Supermacht‘ agiere. Es ist jedoch hilfreich, sich vor Augen zu halten, dass hochschulische Sprechstunden mehr Zwecken dienen, als es Studierenden und Lehrenden oft bewusst ist.

(aus: Zegers 2004, S. 8)

Lesen Sie den Text in der Tabelle und ordnen Sie aus dem Schüttelkasten zu, was die Autorin jeweils macht.

Autorin präzisiert die zentrale Forschungsfrage • Autorin stellt ihr Thema vor •
 Autorin erläutert ihre Vorgehensweise • Autorin zitiert •
 Autorin stellt die zentrale Forschungsfrage

Text	Zuordnung
Der TestDaF wird als Nachweis für die sprachliche Studierfähigkeit ausländischer Studierender von allen deutschen Hochschulen anerkannt. Geregelt wird die Anerkennung des TestDaF durch die Rahmenordnung über Deutsche Sprachprüfungen für das Studium an deutschen Hochschulen (RO-DT).	
Darin heißt es: „Ein in allen Teilprüfungen mindestens mit dem Ergebnis TestDaF Niveaustufe (TDN) 4 abgelegter TestDaF gilt als Nachweis der sprachlichen Studierfähigkeit für die uneingeschränkte Zulassung oder Einschreibung zu allen Studiengängen und Studienabschlüssen.“ (§ 4, Abs. 5 RO-DT)	
Welche sprachlichen Kompetenzen aber bringen Studienbewerber, die mit einem solchen Ergebnis – und das trifft auf fast ein Drittel aller Prüfungsteilnehmer zu – an eine deutsche Hochschule kommen, mit?	
Der Beitrag will dies exemplarisch am Prüfungsteil Schriftlicher Ausdruck des TestDaF erläutern.	
Dabei soll ausgehend von der Frage, wie sich akademisches Schreiben in einem Sprachtest abprüfen lässt, Ziel und Konzept des TestDaF erläutert werden. Außerdem soll der Frage nachgegangen werden, welche Rückschlüsse sich aus den Ergebnissen im TestDaF ziehen und wie sich die im Test gezeigten Leistungen auf den realen Kontext der Hochschule übertragen lassen. Abschließend soll hierbei auch die Rolle der sprachlichen Studienbegleitung erläutert werden.	

(aus: Zimmermann 2010, S. 1-2)

c Wie lautet der korrekte Satzanschluss? Verwenden Sie die unterstrichenen Satzteile und berücksichtigen Sie die Erklärungen im Info-Kasten. (© Intensivtrainer, Kap. B)

// SATZANSCHLUSS // Wenn Sie eine Veränderung am Satzbau vornehmen, um einen grammatikalisch korrekten Satzanschluss zu gewährleisten, dann müssen Sie die Auslassung oder Ergänzung mit einer eckigen Klammer markieren.

1 „Diese Ergebnisauswahl der Korpusanalyse verdeutlicht die kulturelle Geprägtheit wissenschaftlicher Schreibtraditionen.“ → Kaiser (2010) spricht von der „kulturelle[n] Geprägtheit wissenschaftlicher Schreibtraditionen“. (ebd.: 20)

2 Zum einen lässt sich das ganz allgemein durch die verschiedenen Diskurstraditionen erklären, die sich in jeder historisch gewachsenen Einzelsprache auf ganz verschiedenen Wegen ausgeprägt und entwickelt haben aufgrund der jeweiligen kommunikativen, sozioökonomischen, politischen und kulturellen Bedingungen. (ebd.: 20)

→ Nach Kaiser gibt es „...“

3 Zum anderen liegen die Unterschiede in den Lehr- und Lerntraditionen begründet, denen Werte und Normen der jeweiligen Bildungskultur zugrunde liegen, die wiederum vom Bildungssystem, der Ausbildung der Dozenten, der Unterrichtssituation an den Hochschulen etc. bestimmt werden. (ebd.: 20)

→ Auch mit den „...“ ließen sich diese Differenzen beim Schreiben erklären.

4 Auch die Umsetzung und Vermittlung von Normen in der Unterrichtspraxis kann sich auf vielfältige Weise unterscheiden, ist doch die Verbindlichkeit von Normen und Regeln kulturell verschieden. (ebd.: 20)

→ Eine weitere Ursache sieht Kaiser in der „...“

5 Ebenso fällt es deutschen Dozenten im Umgang mit ausländischen Studierenden schwer, sich ihrer typisch deutschen Sichtweise auf wissenschaftliches Schreiben bewusst zu werden und die ihnen vertrauten Wertmaßstäbe zu reflektieren. (ebd.: 20)

→ Kaiser fügt hinzu, dass „...“

d Lesen Sie den Text des Kulturwissenschaftlers Hermann Bausinger auf der nächsten Seite. Welche drei Möglichkeiten, 'Heimat' zu definieren, diskutiert der Autor? Paraphrasieren Sie. Benutzen Sie die unterstrichenen Wortgruppen als direkte Zitate in Ihren Text ein.

a Mit welchen Redemitteln lässt sich eine eingeschränkte Zustimmung, ein partieller Einwand, moderate Kritik und Fundamentalkritik formulieren? Ergänzen Sie in der Tabelle die passenden Überschriften aus dem Schüttelkasten.

Fundamentalkritik • uneingeschränkte Zustimmung • moderate Kritik • partieller Einwand

// EIGENE WISSENSCHAFTLICHE LEISTUNG // Oft fragen Studierende, wie sie eigene Einschätzungen und Standpunkte in ihre wissenschaftlichen Texte einbringen können. Darüber besteht viel Unsicherheit. Zitate zu kommentieren, ist eine hervorragende Möglichkeit, diese Aufgabe zu erfüllen.

Von Augustinus sind Betrachtungen über das Problem der Zeit überliefert, die einsetzen mit Hinweisen auf die Schwierigkeit des Problems. „Was ist also die Zeit?“, fragt Augustinus. Seine vorläufige, bescheidene Antwort: „Solange mich niemand danach fragt, ist es mir, als wüßte ich es; fragt man mich aber und soll ich es erklären, dann weiß ich es nicht mehr.“ Eine erste Antwort auf die Frage nach *Heimat* könnte genau so lauten. Es gibt Wörter, bei denen die jahrhundertlange Benützung nicht dazu geführt hat, daß die alten Bedeutungen abgeschliffen wurden und die jetzige Substanz glatt und klar zutage tritt, die vielmehr die Nuancen früheren Gebrauchs als kaum sichtbare Ablagerungen mit sich tragen und deshalb von jeder Seite wieder etwas anders aussehen. In unserem Alltag, in der Umgangssprache, haben wir es ständig mit solchen Begriffen zu tun. Die Sprachsoziologen haben inzwischen eingesehen, daß in vielen Fällen nicht die Präzision der Begriffe, sondern gerade die *Unschärfe* und *Mehrdeutigkeit* des Gesagten die Kommunikation aufrechterhält und entlastet. Für den *wissenschaftlichen* Umgang mit Begriffen ist dies aber kein Vorbild. Hier sind andere Strategien der Auseinandersetzung mit *Unschärfe* und *Undeutlichkeit* gefordert. Eine Möglichkeit scheint darin zu bestehen, unscharfe Begriffe zu *melden*. Am Beispiel *Heimat* läßt sich dies leicht zeigen: Jahrzehntlang tauchte der Begriff praktisch in kaum einer soziologischen Abhandlung auf, und selbst die Volkskundler übten sich eine Zeitlang in angestrengter Abstinenz. Aber die mit dem Begriff verbundenen Probleme waren damit nicht gelöst, und im nichtwissenschaftlichen Sprachgebrauch blieb die Vokabel *Heimat* erhalten. Eine zweite Möglichkeit ist der Versuch einer *strikten Definition*, die Bedeutungswucherungen abschneidet und den Begriff auf eine ganz bestimmte Qualität eingrenzt. Dies ist sicherlich ein legitimes Verfahren, und es ist unerlässlich, wo beispielsweise vergleichende Analysen über die heimatlichen Beziehungen oder die „*Beheimatung*“ verschiedener Menschen gemacht werden. Wiederrum aber besteht die Gefahr, daß damit die zum Teil weit *auseinanderlaufenden Implikationen* des Begriffs *Heimat* ausgeblendet, daß wesentliche Problemlinien verfehlt werden. Für die gegenwärtige Heimat-Diskussion erscheint es gerade charakteristisch, daß von verschiedenen Seiten sehr verschiedenartige Gehalte des Wortes ins Spiel gebracht werden [...]. Es sollte möglich sein, solche Gehalte nicht per definitionem auszublenden, sondern genauer zu identifizieren und zu verorten. Deshalb wird ein *dritter* Weg beschritten. Ich versuche die verschiedenen Facetten des komplexen Gebildes *Heimat* herauszuarbeiten und nachzuzeichnen, und zwar nicht nur im Blick auf die gegenwärtige Bedeutungsbreite des Begriffs, sondern auch im Rückblick auf die historische Entwicklung. *Begriffsgeschichte* wird hier ausbreitet als *Problemgeschichte*.

(aus: Bausinger 2008, S. 351 f., Hervorh. i. O.)

// WORTSCHATZ // einsetzen = beginnen, abschleifen = verschwinden / verloren gehen, zutage treten = hervortreten / erscheinen, Ablagerungen = Elemente, die noch enthalten sind, Unschärfe = Gegenteil von Schärfe im Sinne von Präzision, aufrecht erhalten = bestehen lassen, Volkskundler = Wissenschaftler, der sich mit Volkskunde (= Europäische Ethnologie) beschäftigt, sich in angestrengter Abstinenz üben = Die Volkskundler bemühten sich, „Heimat“ nicht zu benutzen, Bedeutungswucherungen abschneiden = Bedeutungsnuancen nicht beachten, die über die ursprüngliche Bedeutung hinausgehen, unerlässlich = notwendig, Beheimatung = Prozess, eine Heimat zu finden / gefunden zu haben, auseinanderlaufende Implikationen ausblenden = die verschiedenen, gegensätzlichen Bedeutungsinhalte nicht berücksichtigen, verfehlen = versäumen, etwas zu betrachten, Gehalte = Inhalte / Bedeutungsvarianten, verorten = einer Theorie zuweisen, Gebilde = Konstruktion, nachzeichnen = verständlich machen, ausbreiten = ansehen als / verstehen als

1 Als Verdienst von Autor X sehe ich ...
Autorin X beschreibt zutreffend ...
Es steht außer Frage, dass ...
Ohne Einschränkung überzeugend ist ...
Zu befürworten ist ...
Zu billigen ist ...
Zu unterstreichen ist ...
Der Autorin X ist in dem Punkt beizupflichten, dass ...
Geltung hat fraglos ...
Ich folge dem Autoren X, der ...
Ich teile die Ansicht, dass ...
Ich schließe mich der Deutung an, dass ...
zweifellos

2 Ein Defizit ist ...
Allerdings ...
Fraglich ist, ob sich ... aufrechterhalten lässt.
Es bleibt jedoch offen, ob ...
Obwohl es sehr wohl auf ... ankommt, bleibt ... unberücksichtigt.
Obwohl einzuräumen ist, ...
Näherliegend ist ...
Es mag ja sein, dass ..., aber ...
... hat zwar den Vorteil, dass ..., aber
Autorin X hat zwar zutreffend erkannt, dass ... allerdings ...
Nichtsdestotrotz handelt es sich hierbei um ...

3 Hier zeigt sich die folgende Schwäche: ...
... ist zu widersprechen.
Dieser Gesichtspunkt bleibt unberücksichtigt.
Zu beanstanden ist ...
Zu bestreiten ist ...
Ich halte für bedenklich, dass ...
Ich gebe zu bedenken, dass ...
Ich möchte dem entgegen halten, dass ...
Autorin X hat zwar zutreffend erkannt, dass ... allerdings ...
Nichtsdestotrotz handelt es sich hierbei um ...

4 Es trifft gerade nicht zu, dass ...
Für ... gilt ... ebenso wenig.
... steht in direktem Widerspruch zu ...
... ist nicht nachvollziehbar.
Dem kann ich mich nicht anschließen.
... führt in eine Sackgasse.
Das Problem besteht nicht nur darin, dass ...
Noch schwerwiegender ist, dass ...
Keineswegs ist gesichert, dass ...
Ich verwahre mich gegen ...
Ich widersetze mich ...
Ich warte davor, ...

(erstellt unter Verwendung von Kruse 2010, S. 140)

10 Schreiben Sie die Satzanfänge zu Ende. Der Originalsatz lautet:

Die Qualitätsstandards für das wissenschaftliche Arbeiten müssen um die Komponente der guten Arbeitsbedingungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs ergänzt werden.



uneingeschränkte Zustimmung
Zweifelloos müssen

Es steht außer Frage, dass

Geltung hat fraglos die Forderung,



partieller Einwand

Fraglich ist, ob sich die Forderung aufrechterhalten lässt,

Es mag ja sein, dass

Aber woher sollen die finanziellen Mittel kommen, um diese guten

Arbeitsbedingungen tatsächlich zu gewährleisten?

Die Qualitätsstandards für das wissenschaftliche Arbeiten

sollen, um diese guten Arbeitsbedingungen tatsächlich zu gewährleisten.



moderate Kritik

Zu bestreiten ist, dass

Ich halte die Forderung für bedenklich,

Ich gebe zu bedenken, dass deutlich mehr passieren muss, als



Fundamentalkritik

Es trifft gerade nicht zu, dass

Nicht nachvollziehbar ist,

Ich warne davor,

// ANGEMESSENE KRITIK // Wer welche Kritik äußern darf, ist davon abhängig, in welcher Hierarchiestufe sich die Autorin bzw. der Autor befindet und welchen Status sie bzw. er innerhalb der *scientific community* genießt. Als Studierende „r“ sollten Sie auf die extremen Formen – uneingeschränkte Zustimmung und Fundamentalkritik – verzichten und sich auf die partielle Zustimmung sowie die moderate Kritik beschränken. So äußern Sie auf eine angemessene Art und Weise Kritik.

TABUFRAGE

TEST

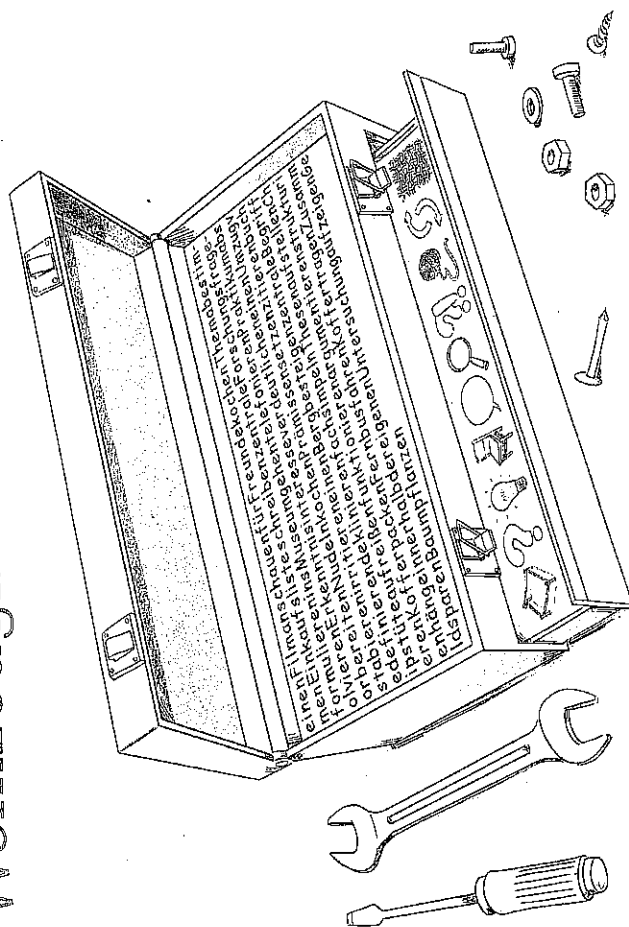
Die folgenden Zitate verletzen wissenschaftliche Zitierregeln. Welcher Fehler ist passiert? Ordnen Sie zu.

Zitat	Zitierfehler
1 Untersuchungen haben gezeigt, welch verheerende Auswirkung andauernde Schlaflosigkeit auf den Gesundheitszustand des Menschen haben kann.	A Der Autor hat bei einem grafischen Element einen formalen Fehler begangen.
2 Die Massenkommunikationsmittel sind, wie Adorno (1966) sagt, „eine der zentralen Erscheinungen unserer Zeit“ (ebd.: 31).	B Diese Quelle ist nicht zitiert fähig.
3 Foucault (1987) definiert das Konzept der Biomacht folgendermaßen: „...“ (ebd.: 127)	C Die Aussage wird nicht mit einem Literaturverweis belegt.
4 In Organisationen sind ‚Arbeitsaufgaben‘ und ‚Hierarchien‘ abstrakte Kategorien, „that have no occupants, no human bodies, no gender“ (Acker 1998: 308).	D Diese Aussage ist so selbstverständlich, dass jeder sie getroffen haben könnte. Man sollte hier darauf verzichten zu zitieren.
5 Um Zugang zur Systemtheorie von Luhmann zu bekommen, muss man verstehen, dass „Gesellschaft, Justiz oder Haushalt sich selbst erhaltende Einheiten sind, die durch die Verortung des Phänomens innerhalb einer Einheit zu erklären sind“ (http://www.systemtheorie-fuer-dummies.de).	E Die Autorin hat vergessen, die Initialen ihres Namens einzufügen.
6 Nach Peter Wiesinger sind „Akzentuierungsweisen [des Althochdeutschen] als zweigipfliger bzw. eingipfliger Akzent heute noch in Teilen des Höchst- und Hochalemannischen anzutreffen“ (Wiesinger 1970: 1)	F Hier werden zwei Sprachen in einem Satz vermischt.

2C,

• keine Forschungsfrage formulieren // Begriffe definieren // Thesen aufstellen //
 • sprachliche Mittel des Argumentierens kennenlernen // existierende Strukturen erkennen
 • und anwenden // den eigenen Text strukturieren

Werkzeugkiste



Finden Sie in der Werkzeugkiste alle zehn Techniken wissenschaftlichen Arbeitens und notieren Sie diese.

• Stellen Sie Vermutungen an, welches Symbol in der Schublade welcher Technik zugeordnet werden kann.

Suchen Sie einen wissenschaftlichen Textauszug in Ihrer Muttersprache oder einer anderen Fremdsprache als dem Deutschen. Prüfen Sie ihn auf Besonderheiten zum Zitieren anhand der angegebenen Kriterien. Stellen Sie Ihre Ergebnisse im Kurs vor und verdeutlichen Sie dabei die Unterschiede zur deutschen Wissenschaftssprache.

	Wissenschaftssprache:	Wissenschaftssprache:
		Deutsch
Grundsätze des Zitierens		
Quellenangaben – nach welchem Zitiersystem?		Amerikanisches oder deutsches Zitiersystem, fachabhängig
Welche Quellen sind zitierfähig und welche nicht?		Elektronische und gedruckte wissenschaftliche Werke
Welcher Umgang mit fremdsprachigen Zitaten?		Übersetzen. Ausnahmen: Englischsprachige Zitate; wissenschaftliche Arbeiten in den philologischen Fächern
Welche sprachliche Form entspricht der indirekten Rede im Deutschen?		-
Formalia beim Zitieren		
Anführungsstriche – welche grafischen Varianten, für welche Anwendungen und auf welcher Höhe gesetzt?		„...“ für direkte Zitate
Klammern – welche grafischen Varianten und welche Verwendung?		(...) für bibliografische Angaben nach amerikanischem System [...] für Ergänzungen oder Auslassungen direkter Zitate
Abkürzungen – welche Unterschiede bei denselben Abkürzungen?		-
Fehler oder Auffälligkeiten in direkten Zitaten – wie werden sie gekennzeichnet?		[sic]



Thema bestimmen



Thema erschließen

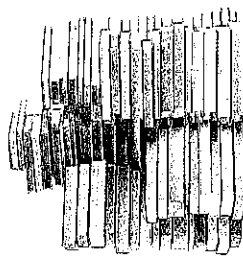
a Was ist damit gemeint, sich ein Thema zu ,erschließen'? Kreuzen Sie alle Synonyme an.

- ☐ analysieren ☐ herausfinden ☐ eruieren ☐ zugänglich machen
- ☐ ergründen ☐ beobachten ☐ beurteilen

b Welche der genannten Methoden, sich ein Thema zu erschließen, halten Sie für angemessen? Begründen Sie Ihre Entscheidungen.

- 1 Überblicksartikel in Fachlexika zu Rate ziehen.
- 2 An den Regalen in den Fachbibliotheken entlanggehen und interessant erscheinende Bücher durchblättern.
- 3 In der Literaturdatenbank der Hochschulbibliothek recherchieren.
- 4 Kommiliton_innen um Hinweise bitten.
- 5 Literaturverzeichnisse von Vorlesungsskripten nutzen.

c Was denken Sie über die folgende Aussage einer Dozentin? Tauschen Sie sich mit anderen darüber aus.



„Also ich bin ein Sicherheitsmensch und habe auch heute noch eine Tendenz, eher zu viel zu lesen zu einem Thema. Es gibt ja verschiedene Typen. Die einen haben eine Idee und fangen mal an zu basteln. Ich fühle mich immer sicherer, wenn ich so das Forschungsfeld überblicke und deswegen sammle ich immer fürchterliche Berge von Büchern. Bei meiner Habilitation hat sich mein Mann furchtbar beklagt, weil er immer Kisten für mich durch die Gegend geschleppt hat zurück zur Bibliothek und von der Bibliothek, also es waren wirklich Wagenladungen.“

(Krähling 2010: 90 f. – sprachlich geglättet)

// PLAN UND ZUFALL // Um sich Ihr Thema zu erschließen, können Sie eine Mischung aus planvollem Vorgehen und Zufallsprinzip praktizieren. Das ist völlig legitim. Auch fortgeschrittene Wissenschaftler_innen betreiben zusätzlich zur systematischen Recherche in Datenbanken eine Suche nach dem Schneeballsystem (vgl. Krähling 2010: 90), d.h., sie stoßen im Literaturverzeichnis einer wissenschaftlichen Arbeit auf weitere Quellen, in deren Verzeichnissen sie wiederum relevante Literatur finden usw.

d Geben Sie in eigenen Worten wieder, was den Physiker Albert Einstein und die Anthropologin Margaret Mead zu ihren Leistungen motivierte.



„Einstein glaubt bis zu seinem Tod 1955, dass das Universum nach dem Prinzip von Ursache und Wirkung funktioniert. Dass Gott also nicht würfelt. Dass das Universum nach Gesetzen aufgebaut ist, die vernünftig und für den Menschen erkennbar sind. [...] Heute würde man Einsteins Gottvertrauen womöglich als peinlich abtun. Doch es war für Einstein genau diese Auseinandersetzung mit dem Schönen und Erhabenen, mit den Naturgesetzen und es war das Vertrauen in die Erkennbarkeit der Welt, was ihn motivierte. Ohne sein Gefühl der ‚Religiosität‘ hätte er die Relativitätstheorie sehr wahrscheinlich nie formuliert.“

(Schaefer 2011, ohne Seitenangabe)



Margaret Mead: „Ich habe den größten Teil meines Lebens damit verbracht, die Lebensgewohnheiten anderer Völker zu studieren, Völker aus fernen Ländern, damit meine Landsleute sich selbst vielleicht besser verstehen.“

(zitiert nach Pusch / Greiter 1999: 204)

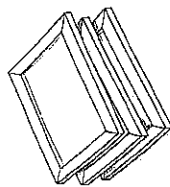
e Denken Sie an Seminare und Vorlesungen, die Sie gern besuchten, und erzählen Sie einer anderen Person, welche Themen Sie faszinieren. Diese Person soll diese Themen für Sie aufschreiben. Lassen Sie sich die Notizen geben und tauschen Sie die Rollen.

// KOMPASS // Nutzen Sie Ihre eigene Motivation als eine Art

Kompass, der Ihnen wertvolle Hinweise für die Themenwahl gibt. Fragen Sie sich, was Sie fesselt, was Sie nicht mehr loslässt, was Sie überrascht oder irritiert hat, worüber Sie mehr erfahren wollen. Wenn Sie ein Thema wählen, das Sie wirklich interessiert, wird es Ihnen viel leichter fallen, intensiv daran zu arbeiten und Sie werden bessere Ergebnisse erzielen.

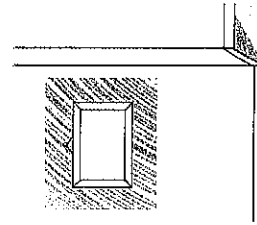
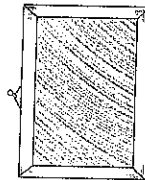
Thema ein- und von anderen Themen abgrenzen

a Thema erschließen – Thema eingrenzen – Thema abgrenzen. Was ist was? Lesen Sie die Texte. Welche der Aussagen in der Tabelle auf der nächsten Seite stimmen, welche nicht? Kreuzen Sie an.



Sie erschließen sich ein Thema, indem Sie sich über die verschiedenen Facetten eines Themas informieren, je mehr Aspekte Sie zusammentragen, desto besser. Denn Sie dokumentieren auf diese Weise die Möglichkeiten, die das Thema bietet. Damit leisten Sie wichtige Vorarbeiten. Diese finden in Ihrem späteren Text einen Platz in der Einleitung. Hier benennen Sie Ihr Thema, formulieren Ihre zentrale Forschungsfrage und verdeutlichen Ihr Erkenntnisinteresse. Je besser Ihre Vorarbeiten waren, desto präzisere Aussagen können Sie darüber treffen.

Sie grenzen ein Thema ein, indem Sie sich für eine der Facetten entscheiden, die Sie dokumentiert haben. Sie treffen eine Auswahl und legen fest, was in Ihre Arbeit hineinkommt. Auf diese Weise stecken Sie den Rahmen Ihrer Arbeit ab. Alles, was sich innerhalb dieses Rahmens befindet, bearbeiten Sie. Auch hierzu äußern Sie sich in der Einleitung Ihres Textes. Zudem müssen Sie Ihre Entscheidung begründen. Grundsätzlich sind ganz unterschiedliche Gründe denkbar: das eigene Interesse, das eigene Vorwissen, die Relevanz der Ergebnisse, die man erwartet, der Nutzen, den das Ganze bringt. Es können alle möglichen Motive eine Rolle spielen, die gar nicht unmittelbar mit der Wissenschaft zu tun haben müssen. Aber: Ihre Aufgabe besteht darin, den Zerschritt Ihres Themas so darzulegen und zu begründen, dass er aus wissenschaftlichen Gesichtspunkten sinnvoll erscheint. Man spricht hier von Wissenschaftsimmanenz, also Aspekten, die der Wissenschaft innewohnen. Eine Ausnahme stellen die Vorworte von Qualifizierungsarbeiten, z. B. Masterarbeiten, dar; hier ist es erlaubt, über die persönlichen Beweggründe für Themenwahl und -zuschritt zu schreiben.



Das Eingrenzen des Themas ist das Gegenteil vom Abgrenzen des Themas: Sie benennen die Facetten, die Sie nicht bearbeiten. Sie betrachten hier also den Bereich, der sich außerhalb des abgesteckten Rahmens befindet. Diese Aussagen für die Einleitung Ihres Textes zu formulieren, ist besonders schwierig, weil die Anzahl der nicht bearbeiteten Facetten quasi unendlich ist. Sie müssen festlegen, welche dieser Facetten Sie benennen und welche unbenannt bleiben. Begründungen müssen Sie, im Gegensatz zum Eingrenzen des Themas, nicht abliefern. Hier geht es um die Vollständigkeit; Sie zeigen, dass Sie bei der Planung Ihres Textes alle relevanten Facetten im Blick hatten, aber im konkreten Text aus Kapazitätsgründen nicht bearbeiten werden.

richtig falsch

- 1 jeder neue wissenschaftliche Arbeitsprozess eröffnet vielfältige Möglichkeiten, ein Thema anzulegen.
- 2 Ich grenze erst dann mein Thema ein, wenn ich es mir erschlossen habe.
- 3 Ich muss selbst entscheiden, ob ich mein Thema eingrenze oder abgrenze.
- 4 Ich muss nur eine Technik von beiden anwenden.
- 5 Ich muss nicht explizieren, warum ich mein Thema in einer bestimmten Art und Weise eingegrenzt habe.
- 6 Ich lege alle Beweggründe für den gewählten Themenzuschritt dar, auch die persönlichen.
- 7 Neben wissenschaftsimmanenten Beweggründen können auch persönliche Vorlieben für die Eingrenzung eines Themas relevant sein.
- 8 Es ist grundsätzlich tabu, in der Einleitung eines studentischen Textes über die persönlichen Beweggründe für den Themenzuschritt zu berichten.
- 9 Warum ich bestimmte Facetten eines Themas ausgrenze, muss ich nicht begründen.

b Lesen Sie den folgenden Ausschnitt aus der Einleitung einer Seminararbeit. Markieren Sie die Stellen, in denen die Autorin ihr Thema benennt, eingrenzt, die Eingrenzung begründet und ihr Thema abgrenzt. Notieren Sie die entsprechenden Redemittel.

[...] Gender Mainstreaming kann als eine Strategie der Organisationsentwicklung aufgefasst werden. In der vorliegenden Arbeit geht es um diese Strategie. Im Fokus der Arbeit stehen die Bedingungen eines grundlegenden Wandels von Organisationen hin zu Geschlechtergerechtigkeit. Betrachtet wird die Umsetzung dieser gleichstellungspolitischen Strategie in der öffentlichen Verwaltung, da dieser Bereich gesetzlich zur Verankerung des Gender Mainstreaming verpflichtet ist. Nichtregierungsorganisationen sowie Privatunternehmen hingegen bleiben unberücksichtigt. [...]

Redemittel			
Thema benennen	Thema eingrenzen	Eingrenzung begründen	Thema abgrenzen

c Erweitern Sie die Redemittelste aus Aufgabe 2b, indem Sie gezielt in wissenschaftlichen Werken nach entsprechenden Formulierungen suchen und sich diese aufschreiben.

// MINDMAPPING // Sie wissen jetzt in der Theorie, was es bedeutet, ein Thema zu erschließen, einzugrenzen und abzugrenzen. Aber wie können Sie dieses Wissen in die eigene Praxis transferieren? Vielen Menschen hilft es, ihre Zwischenergebnisse zu visualisieren, sie sich also bildlich vorzustellen. Eine empfehlenswerte Technik ist das Mindmapping. Damit können Sie erstens dokumentieren, was Sie bereits erarbeitet haben und zweitens eine Struktur bilden, welche die Grundlage für die Eingrenzung ebenso wie für die Abgrenzung Ihres Themas ist.

a Lesen Sie die Arbeitsanleitung, wie Sie eine Mindmap nutzen können, um Ihr Thema einzugrenzen und abzugrenzen. Vollziehen Sie dann alle genannten Schritte nach. Sie können sich hierfür entweder selbst ein Thema aussuchen oder Sie arbeiten mit dem vorgegebenen Beispiel. Am Ende dieser Übung sollten Sie eine vollständige Mindmap erstellt haben.

Im ersten Schritt schreibe ich mein Thema in die Mitte eines großen Blatt Papiers und ziehe einen Kreis um diese Wörter. Im zweiten Schritt schreibe ich mögliche Oberthemen um den mittleren Kreis herum und ziehe Verbindungslinien zwischen den Oberthemen und dem Kreis. Auf diese Weise entstehen die Hauptzweige. Im dritten Schritt notiere ich zu jedem Oberthema mögliche Unterthemen. Diese Unterthemen verbinde ich mithilfe einer Linie mit dem jeweiligen Hauptzweig. Auf diese Weise entstehen die Nebenzweige. Im vierten Schritt entscheide ich mich für ein Thema auf einem Nebenzweig und markiere dieses rot. Nun habe ich mein Thema eingegrenzt. Im fünften Schritt markiere ich alle anderen Themen grau, die zu dem ausgewählten Hauptzweig gehören. Diese sind identisch mit den abgegrenzten Themen. Alle anderen Haupt- und Nebenzweige ignoriere ich bei der weiteren Bearbeitung meines Themas.

Thema: Wissenschaftliche Texte lesen und verstehen	
Hauptzweige	Nebenzweige
Lesestrategien	Leseeabsichten
	Leseprozess
	Lesestile
	Lesen in der Fremdsprache
	Wörterbuchnutzung während des Lesens
Leseverständnis	Grammatische Strukturen
	Wortschatz
	Satzübergreifende Bezüge
Das Schreiben vorbereiten	Exzerpieren
	Zusammenfassen
	Mindmapping
	Paraphrasing

Forschungsfrage formulieren

Vorwissen dokumentieren

a Lesen Sie die Hinweise im Info-Kasten und beantworten Sie die folgenden Fragen.

// WEGWEISER // Die zentrale Forschungsfrage (auch: forschungsleitende Frage) nimmt eine zentrale Rolle im Schreibprozess ein. Sie können immer wieder zu dieser Frage zurückkehren und überprüfen, ob Sie noch „auf Kurs“ sind. Eine gute Forschungsfrage zu formulieren, setzt Vorwissen zum Thema voraus. Dieses haben Sie sich beim Finden und Erschließen sowie beim Ein- und Abgrenzen Ihres Themas angeeignet. Beginnen Sie mit einer eher unspezifischen Frage, lesen Sie die relevante Literatur, kehren Sie zu Ihrer Ausgangsfrage zurück und passen Sie sie den Erkenntnissen an, die Sie sich durch Ihre Lektüre angeeignet haben. Auf diese Weise formulieren Sie eine sehr viel präzisere Frage als zu Beginn der Arbeit.

- 1 Warum ist die zentrale Forschungsfrage für den Schreibprozess so elementar?
- 2 In welchem Arbeitsstadium ist es möglich, die zentrale Forschungsfrage zu formulieren?
- 3 Sollte man an der einmal formulierten zentralen Forschungsfrage während des gesamten Schreibprozesses festhalten?

b In der folgenden Tabelle finden Sie sechs zentrale Forschungsfragen. Zwei Fragen beziehen sich jeweils auf dasselbe Thema. Welche sind das? Ordnen Sie zu. Tragen Sie dann in der rechten Spalte ein, welche Frage im jeweiligen Paar die spezifischere Frage ist.

Forschungsfragen	A	Was sind die Charakteristika der deutschen Wissenschaftssprache?	dasselbe Thema	spezifischere Frage
1 Welche Sprachprobleme haben internationale Studierende, die einen Deutschkurs an einer bundesdeutschen Hochschule besuchen?	1			
2 Welche Grammatikstrukturen sind für die deutsche Wissenschaftssprache charakteristisch?	2	Wie kann das Internet für eine moderne Schreibdidaktik im Fach Deutsch als Fremdsprache genutzt werden?		
3 Was ist im Fach Deutsch als Fremdsprache eine moderne Schreibdidaktik?	3	Welche Probleme haben internationale Studierende an bundesdeutschen Hochschulen?		

c Welches Vorwissen ist in den spezifischen Fragen in Aufgabe 1b enthalten? Formulieren Sie zu jeder Frage einen Aussagesatz.

// TIPP // Bereits beim ersten Formulieren Ihrer zentralen Forschungsfrage sollten Sie sich bemühen, Ihr Vorwissen in diese Frage einfließen zu lassen. Auf diese Weise wird Ihre Frage spezifischer.

8 Ergänzen Sie in der linken Spalte die Begriffe aus dem Schüttelkasten.

Exploration mit Deskription • Test • Prognose • Experiment • Analyse • Deskription • Kategorisierung • Evaluierung

Frageintention	Fragewörter und -formulierungen
Exploration mit Deskription	einen Sachverhalt erkunden und schriftlich dokumentieren
	einen Sachverhalt beschreiben
	einen Sachverhalt einordnen
	einen Sachverhalt erklären
	einen Sachverhalt überprüfen
	etwas erproben, z. B. ein Verfahren
	einen Sachverhalt bewerten
	einen Sachverhalt vorhersagen
	einen Sachverhalt erläutern
	Wie verhält sich das eine im Vergleich zu etwas anderem?
	Warum? Inwiefern? Welche Zusammenhänge bestehen?
	Wie funktioniert etwas? Was bewährt sich? Worin bestehen die Mängel? Wie kann man etwas wirkungsvoller gestalten?
	Welche Auswirkungen wird etwas in der Zukunft haben?

9 Im Folgenden finden Sie Fragen zum Thema „zeitgenössischer Aberglaube in den Alpenländern“. Ordnen Sie jeder Frage eine von vier Frageintentionen zu. Zur Auswahl stehen: Exploration mit Deskription, Deskription, Analyse, Prognose.

- Wie wird sich die Zahl derjenigen, die über sich sagen, abergläubisch zu sein, im nächsten Jahrzehnt entwickeln? *Prognose*
- Welcher Zusammenhang besteht zwischen Lebensalter und Aberglaube?
- Warum ist der Aberglaube so fest im Alltag der Alpenbewohner verwurzelt?
- Welche Formen des Aberglaubens werden derzeit in den Alpenländern praktiziert?
- Wie wird der Aberglaube von Generation zu Generation weitergegeben?
- Wie wirkt sich der zeitgenössische Aberglaube auf die Gesundheit der Alpenbewohner und -bewohnerinnen aus?
- Welche Formen des Aberglaubens werden in den kommenden Jahren eine Neubelebung erfahren?

TIPP // Indem Sie Ihre Frageabsicht festlegen, präzisieren Sie Ihre Forschungsfrage. Das sollte zu einem frühen Zeitpunkt Ihres Schreibprozesses erfolgen. Da die Frageabsicht eng mit der Methode verbunden ist, die Sie zum Einsatz bringen, sollte sie sich – im Unterschied zu Ihrer Forschungsfrage – während Ihres Schreibprozesses nicht verändern.

c Mit welchen Absichten stellen die Porträtierten ihre Fragen? Ergänzen Sie.

Sandro, Religionswissenschaftler: „In meiner Habilitation beschäftige ich mich mit der Frage, wie sich buddhistische Vorstellungen im Kontext moderner Esoterik im 19. und frühen 20. Jahrhundert in Europa verbreiteten.“

Deskription

Nevin, Erziehungswissenschaftler: „Im Studium machte es mir am meisten Spaß, eine Theorie einem Praxistest zu unterziehen, weil es mich interessierte zu sehen, wie tragfähig die Theorie tatsächlich ist.“

Niklas, Psychologiestudent: „Für meine Seminararbeit untersuche ich anhand empirischer Beispiele die Wechselwirkungen zwischen Psyche und Verhalten.“

Deskription

Aminata, Soziologiestudentin: „Für unser Lehrforschungsprojekt haben wir vor einem Supermarkt und vor einem Bioladen Spenden für ein Umweltprojekt gesammelt, um herauszufinden, inwieweit sich die Spendenbereitschaft derjenigen, die Bioprodukte kaufen, von denjenigen unterscheidet, die konventionelle Lebensmittel konsumieren.“

Elena, Doktorandin der Ethnologie: „Ich bin die erste aus meinem Fachgebiet, die im Amazonasgebiet eruiert, wie die lokalen Dialekte von Generation zu Generation weitergegeben werden und die diese Ergebnisse schriftlich dokumentiert.“

Xia, Lehramtsstudentin: „Während meines Schulpraktikums bestand meine Aufgabe darin, die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer Deutschkenntnisse in drei Gruppen einzuteilen, damit sie zielgenauer gefördert werden können.“

Claire, Studentin der Politikwissenschaft: „In meiner Masterarbeit geht es darum, Aussagen darüber zu treffen, wie sich das Parteiensystem von Kroatien in den nächsten zehn Jahren entwickeln wird.“

Thabo, Sozialpädagogikstudent: „In meiner Bachelorarbeit gebe ich ein Urteil darüber ab, welcher der fünf erprobten pädagogischen Ansätze am besten geeignet ist, um Schulverweigerer zurück an die Schulbank zu bringen.“

- Welche Frageabsichten sind in Ihrem Fachbereich typisch?
- Gehen Sie in die Aufgabe 2c zurück und schreiben Sie auf, welchen akademischen Status die genannten Personen haben und welche Frageabsicht sie verfolgen. Was fällt Ihnen auf?

Sandro, Habilitant: Deskription

WISSENSCHAFTLICH-ABSICHTEN // Manche meinen, einige Frageabsichten seien wissenschaftlicher als andere.

Beispielsweise sei die Analyse der Deskription überlegen oder die Evaluierung der Exploration. Aber hier sollte nicht pauschalisiert werden. Entscheidend ist, in welcher Qualität die jeweilige Frageabsicht realisiert wird. Beispielsweise ist die sorgfältige Beschreibung eines Sachverhaltes sehr erforschten Sachverhaltes sehr wertvoll für die Wissenschaft.



Forschungsfrage neutralisieren, präzisieren und kontextualisieren

a Welche der Gebote bzw. Verbote für das wissenschaftliche Schreiben (© Band 1, Kap. C) werden bei den folgenden Forschungsfragen aus welchem Grund verletzt? Die unterstrichenen Passagen geben die Richtung vor.

- 1 Warum versagt die Akkulturationstheorie von Hannemann auf ganzer Linie?
Verstoß gegen Sachlichkeitsgebot durch Verbalen Angriff
- 2 Welchen Zusammenhang erkenne ich zwischen der nationalen Einkommensverteilung und dem Konsum?
- 3 Die Reduzierung des CO₂-Ausstoßes ist doch wohl auch im Interesse der Industrie?
- 4 Wie ist es zu erklären, dass die Bundesländer so wenig Reformeifer zeigen und an einem fragwürdigen, überkommenen und unzeitgemäßen Schulsystem festhalten, das wenige Bildungsgewinner und viele Bildungsverlierer produziert?

b Formulieren Sie die Fragen aus Aufgabe 3a so um, dass sie den Geboten und Verboten Rechnung tragen.

- 1 Wie ist die Tragfähigkeit der Akkulturationstheorie von Hannemann zu bewerten?
- 2
- 3
- 4

// **NEUTRALITÄT UND PRÄZISION** // Gute Forschungsfragen sind neutral. Sie enthalten keine Wertungen, die gegen die Gebote und die Verbote der Wissenschaftlichkeit verstoßen. Außerdem sind gute Forschungsfragen präzise. Allgemeinsprachlichen Begriffe, wie sie z.B. in der Umgangssprache, im Journalismus oder in der Politik üblich sind, werden nicht verwendet. Stattdessen kommen die Termini des jeweiligen Fachs zum Einsatz. Sie können sich eine eigene Liste mit jenen Fachbegriffen anlegen, die Sie regelmäßig benötigen.

c Finden Sie im Schüttelkasten den wissenschaftlichen Begriff und fügen Sie diesen in die Forschungsfrage ein.

Prokrastination • Aufschiebertitis • Erledigungsblockade

Wie wirkt sich bei Studierenden die _____, also der Aufschub von als unangenehm empfundenen Aufgaben, auf die Einhaltung der Regelstudienzeit aus?

d Lesen Sie die Forschungsfragen. In welchem Kontext sind die Aussagen jeweils gültig? Identifizieren Sie zu jeder Frage die passenden Parameter aus dem Info-Kasten neben dieser Aufgabe.

1 Welches Bildungsideal prägte den Erziehungsstil des französischen Adels im frühen 18. Jahrhundert?

Land, soziale Schicht, Zeitepoche

- 2 Welcher rhetorischen Mittel bedienen sich die deutschen Bundespräsidenten seit Richard von Weizsäcker in ihren Weihnachtsansprachen?
- 3 Wie prägten die Vertreterinnen und Vertreter des Bauhauses die Architektur in den USA?
- 4 Wie wirkt sich die Frauenquote auf die Personalpolitik spanischer Konzerne der Metall- und Elektroindustrie aus?
- 5 Welche Rollen spielen Laienchöre im ländlichen Raum Brandenburgs für die soziale Integration von Zugewanderten aus Ex-Jugoslawien?
- 6 Wie tolerant gegenüber religiösen Minderheiten sind die ZuschauerInnen zwischen 40 und 60 Jahren der Vorabendserie „Lindenstraße“?

// **KONTEXT** // Gute Forschungsfragen sind kontextualisiert, haben also einen Bezugsrahmen. Übliche Parameter zur Festlegung dieses Bezugsrahmens sind:

- zeitlich, z.B. eine historische Epoche betreffend.
- geografisch, z.B. eine Region bezeichnend.
- politisch, z.B. eine Staatsform benennend.
- sozial, d.h. Gruppen mit übereinstimmenden Merkmalen betreffend.
- kulturell, d.h. Gruppen mit übereinstimmenden Merkmalen betreffend.

e Ergänzen Sie die Tabelle um je zwei weitere Beispiele für die genannten Parameter.

Parameter	Beispiele		
zeitlich	1990er Jahre	Romantik	
geografisch	ostdeutsche Bundesländer	in Küstennähe	
politisch	Afrikanische Union	soziale Marktwirtschaft	
sozial	Zugewanderte	Studierende	
kulturell	Manga-Fans	Christen	



Erkenntnisinteresse verdeutlichen

- a Lesen Sie den Text. Worin unterscheidet sich das Erkenntnisinteresse von Studierendenden und Wissenschaftler_innen?

Studierende sollen die allgemeinen Techniken wissenschaftlichen Arbeitens sowie die fachspezifischen Inhalte und Methoden erlernen. Deshalb geht es beim Schreiben studentischer Arbeiten in erster Linie um das Erlernen des Handwerkszeugs. Das Erkenntnisinteresse richtet sich also auf den eigenen Lernprozess. Es ist hier gleichzusetzen mit Lernzielen. Indem Sie für jeden Ihrer Texte ein Lernziel definieren, geben Sie Ihrer Literaturrecherche und Ihrem Schreibprozess eine Richtung vor. Zudem begrenzen Sie den Aufwand, den Sie für einen Text betreiben müssen. In wissenschaftlichen Werken (© Band 1, Kap. D) ist der Ausgangspunkt stets die Forschungslücke, also das, was bislang nicht oder nur unzureichend erforscht wurde. Daher ist hier das Erkenntnisinteresse an die Forschungsgemeinschaft adressiert. Die Aufgabe in jedem wissenschaftlichen Werk besteht darin, diese Forschungslücke zu schließen. Das Erkenntnisinteresse wird direkt aus der Forschungslücke abgeleitet.

- b Die verschiedenen Frageabsichten haben Sie bereits kennengelernt. Aus diesen lässt sich das Erkenntnisinteresse ableiten. Welches Erkenntnisinteresse passt zu einem studentischen Text? Kreuzen Sie an.

Exploration mit Deskription: einen Sachverhalt erkunden und schriftlich dokumentieren
☐ 1A Zusammenfassen, wie in ausgewählten wissenschaftlichen Werken ein bestimmter Sachverhalt dargestellt wird.
☐ 1B Wissen zu einem bislang wenig erforschten Thema generieren.

Deskription: einen Sachverhalt beschreiben

- ☐ 2A Einen eigenen Vorschlag für eine Kategorienbildung in den wissenschaftlichen Diskurs einbringen.
☐ 2B Eine Systematik ausarbeiten, nach der unterschiedliche theoretische Ansätze miteinander verglichen werden.

Kategorisierung: einen Sachverhalt einordnen

- ☐ 3A Einen eigenen Vorschlag für eine Kategorienbildung in den wissenschaftlichen Diskurs einbringen.
☐ 3B Eine Systematik ausarbeiten, nach der unterschiedliche theoretische Ansätze miteinander verglichen werden.

Analyse: einen Sachverhalt erklären

- ☐ 4A Den Forschungsstand zu einer zentralen Forschungsfrage rezipieren.
☐ 4B Experimente durchführen, um ein bislang nicht erforschtes Phänomen zu deuten.

Test, Experiment: einen Sachverhalt überprüfen / erproben

- ☐ 5A Grundlagenwissen über Methodik auf einen Anwendungsfall übertragen.
☐ 5B Eine neue Methode entwickeln und erproben.

Evaluierung: einen Sachverhalt bewerten

- ☐ 6A Mit einem vorgegebenen Fragebogen arbeiten.
☐ 6B Ein vorhandenes Instrument auf einen neuen Anwendungsfall übertragen.

Meilenstein 1

// **DER ANFANG IST GEMACHT** //
 Wenn Sie Thema, zentrale Forschungsfrage und Erkenntnisinteresse formuliert haben, sind Sie in Ihrem Arbeitsprozess bereits ein gutes Stück vorangekommen. Denn Sie haben nun die Eckpunkte Ihrer Arbeit abgesteckt. Ihnen ist klar, welche Frage Sie beantworten und welches Lernziel Sie verfolgen wollen.

- a In studentischen Texten wie in wissenschaftlichen Werken ist es in der deutschen Wissenschaftssprache üblich, die forschungsleitende Frage nicht als direkte, sondern als indirekte Frage zu formulieren. Wandeln Sie die folgenden direkten Fragen in indirekte Fragen um.

1 Direkte Frage:

Der vorliegenden Arbeit wird die folgende zentrale Forschungsfrage beantwortet: Welche gesellschaftskritischen Positionen werden in türkischen Kriminalromanen der Gegenwartsliteratur formuliert?

Indirekte Frage: In der vorliegenden Arbeit wird die Frage beantwortet,

2 Direkte Frage:

Der vorliegenden Arbeit liegt die folgende zentrale Forschungsfrage zugrunde: Wie kann die Zweisprachigkeit von Grundschulkindern für deren Spracherwerb in der Erst- und Zweitsprache genutzt werden?

Indirekte Frage:

- b In der folgenden Tabelle finden Sie zwei Beispiele für Seminararbeiten. Notieren Sie zu jedem Beispiel genau einen Satz zum Thema, zur zentralen Forschungsfrage und zum Erkenntnisinteresse. Passende Redemittel finden Sie in der Tabelle.

Thema	Beispiel 1	Beispiel 2	Redemittel
	Interkulturelle Konflikte in internationalen Forschungsgruppen	Qualität der Lehre	Untersucht wird ... / Das Thema der Arbeit ist ... / In der vorliegenden Arbeit steht ... im Fokus.
Forschungsfrage	Vorschläge zur Verbesserung der Kooperation in internationalen Forschungsgruppen in der vorliegenden Literatur	Lernerfolg internationaler Studierender in Kursen zur Wissenschaftssprache Deutsch	Die Arbeit widmet sich der Frage, ... / Im Zentrum der Arbeit steht die Frage, ... / In dieser Arbeit wird der Frage nachgegangen, ...
Erkenntnisinteresse	Systematisierung des aktuellen Forschungsstandes	Anwendung eines Standardinstruments der qualitativen Bildungsforschung	Diese Arbeit soll ... / versteht sich ... / zielt darauf ab, ... / dient ... / leistet ...

// **TIPP** // Dieses Arbeitsprinzip können Sie für alle Ihre studentischen Texte übernehmen: Formulieren Sie zu Thema, zentraler Forschungsfrage und Erkenntnisinteresse jeweils einen Satz. Diese drei Sätze können Sie später in die Einleitung Ihres Textes einbauen.



Prämissen setzen

a Unterstreichen Sie in den Textausschnitten alle Formulierungen, die auf eine Prämisse verweisen.

// **PRÄMISSSE** // lat. praemissa, „das Vorausgeschickte“. Wesentliche Voraussetzung einer wissenschaftlichen Arbeit. Bedingung, unter denen eine getroffene Aussage gültig ist.

- 1 Wenn ich im Folgenden aktuelle Statistiken hinsichtlich der Entlohnung von Berufseinsteigerinnen in der Privatwirtschaft auswerte, setzt dies die grundsätzliche Annahme voraus, dass sich das Entgelt, welches Frauen erzielen, von dem von Männern unterscheidet.
- 2 Die hier formulierten Vorschläge sind, dies sei an dieser Stelle noch einmal unterstrichen, stets im Lichte der Grundannahme zu sehen, dass sich die Gehaltsvorstellungen von weiblichen und männlichen Berufseinsteigern aufgrund der Sozialisation in geschlechtsspezifische Verhaltensmuster eklatant unterscheiden.
- 3 In dieser Untersuchung wird vorausgesetzt, dass die westlichen Gesellschaften nach wie vor von der gesellschaftlichen Trennung von Produktion und Reproduktion geprägt sind. Zudem beruht die Studie auf der Prämisse, dass diese Teilung auch in den Praktiken und Strukturen von Arbeitsorganisationen sichtbar wird. Die Zuweisung der Zuständigkeit für die reproduktive Arbeit an Frauen ist die Hauptsache der strukturellen Benachteiligung in der Erwerbsarbeit (Gildemeister/ Wetterer 2007), so die Vorannahme.

b Geben Sie die Prämissen aus Aufgabe a in eigenen Worten wieder. Verwenden Sie dabei die vorgegebenen Redemittel.

Diese Untersuchung beruht / basiert auf folgenden Prämissen: ...
 Die Studie geht von der Prämisse aus, dass ...
 Der Ausgangspunkt dieser Arbeit ist die Prämisse, dass ...
 Im Folgenden kann davon ausgegangen werden, dass ...
 Vorausgesetzt wird, dass ...

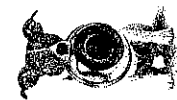
// **MIT PRÄMISSSEN ARBEITEN** // Prämissen sind das unantastbare Fundament Ihrer Untersuchung. Prämissen können Sie während Ihrer Untersuchung nicht überprüfen, belegen oder widerlegen. Prämissen gehen Ihrer Untersuchung voraus bzw. liegen Ihr zugrunde. Ihre Prämissen finden Sie in der Fachliteratur, mit der Sie arbeiten. Um dort die Prämissen zu identifizieren, können Sie in den Texten nach den Redemitteln aus den Aufgaben a und b suchen. Übrigens ist es in manchen Fächern unüblich, mit Prämissen zu arbeiten. Als Faustregel gilt: Je stärker sich eine Fachrichtung an den Standards der Naturwissenschaften orientiert, insbesondere an der Objektivität (Kap. A), desto wichtiger sind Prämissen – und umgekehrt.

c Warum sind die folgenden Formulierungen fehlerhaft?

- 1 Im Laufe der Untersuchung kristallisierte sich die Prämisse heraus, dass ...
Sich herauskristallisieren meint, dass etwas erst mit der Zeit deutlich wurde, was auf Prämissen nicht zutreffen kann.
- 2 Dieser Befund stützt die Prämisse, dass ...
- 3 Diese Daten sprechen gegen die Vorannahme, dass ...
- 4 Diese Vorannahme soll im Folgenden anhand der empirischen Ergebnisse geprüft werden.
- 5 An dieser Prämisse kann nicht festgehalten werden.

// **UNGEEIGNETE VORBILDER** // Bei Ihrer Lektüre werden Sie vielleicht feststellen, dass einige Autor_innen nicht korrekt mit Prämissen verfahren, so wie Sie das in Aufgabe c gesehen haben. Sie selbst wissen es nun besser und können diese Fehler vermeiden.

d Was ist an diesem Text merkwürdig?



Dieser Qualitätstest von Hundefutter basiert auf der Prämisse, dass Hunde regelmäßig fressen müssen, um zu überleben. Der empirischen Studie liegt zudem die Vorannahme zugrunde, dass sich Hunde, die als Haustiere gehalten werden, ihr Futter nicht selbst beschaffen können. Vorausgesetzt wird, dass sie darauf angewiesen sind, von den Hundehaltern versorgt zu werden. Im Folgenden kann also davon ausgegangen werden, dass Hundefutter die unabdingbare Voraussetzung für das Überleben von Hunden darstellt.

e Schreiben Sie einen eigenen kurzen Nonsens-Text. Denken Sie sich einige überflüssige Prämissen zu einem selbst gewählten Thema aus und schreiben Sie diese in einem wissenschaftssprachlichen Stil auf.

// **DAS SELBSTVERSTÄNDLICHE WEGLASSEN** // Das Schwierigste am Setzen von Prämissen ist zu unterscheiden: Was ist innerhalb der Forschungsgemeinschaft bzw. meines Forschungsbereichs so allgemein anerkannt (= common sense), dass es nicht ausdrücklich benannt werden muss? Und was ist so besonders, dass ich es thematisieren, also in Form von Prämissen vortragen muss? Hierfür gibt es kein Patentrezept. Ein Gefühl dafür werden Sie erst mit der Zeit bekommen, indem Sie viel Literatur lesen und eigene Texte verfassen.



Zentrale Begriffe definieren

- a Unterstreichen Sie in dem Text die Definition des Begriffs 'Fachsprache'.

// **DEFINITION** // lat. definitio, zusammengesetzt aus *de* 'von etwas weg' und *finis* 'Grenze'. Eine Wortbedeutung in Abgrenzung von etwas festlegen.

Die Wissenschaftssprache ist eine Fachsprache. Unter 'Fachsprache' – auch 'Technolekt' – sind alle Elemente der komplexen Systeme der Kommunikation zu verstehen, die außerhalb des jeweiligen spezifischen Bereichs sehr ungebrauchlich sind (Keiner 2009: 123). Den Begriff so allgemein zu fassen, ermöglicht eine Betrachtung der Wissenschaftssprache jenseits formaler und stilistischer Gesichtspunkte. Stattdessen liegt der Fokus der vorliegenden Arbeit auf zwei soziolinguistischen Funktionen der Wissenschaftssprache: erstens, innertheoretische Sachverhalte präzise zu bezeichnen, um darüber kommunizieren zu können, und zweitens, einer Gruppe ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu vermitteln.

- b Zu einer wissenschaftlichen Begriffsdefinition gehört mehr als die bloße Definition. Ordnen Sie die fünf in der Tabelle genannten Elemente den beiden Beispieltexten aus Aufgabe a und b zu.

① Kontext- beschreibung	② Nennung des verwendeten Begriffs	③ Begriffs- bestimmung	④ Quellenverweis	⑤ Begründung
In welchem Zusammenhang steht die Definition, die für Ihre Arbeit relevant ist?	Wie lautet der Begriff, der definiert werden soll?	Wie lautet die Definition des Begriffs?	Woher stammt die Definition, die Sie direkt zitieren oder paraphrasieren?	Warum entscheiden Sie sich ausgerechnet für diese Definition?
Beispieltext Wissenschaft als soziales Feld Die Wissenschaftsforschung bedient sich konstruktivistischer und ethnomethodologischer Ansätze. Würde es nicht genügen, darauf zurückzugreifen, um die in dieser Arbeit gestellte Frage zu beantworten? Weshalb fällt die Wahl auf das Konzept der sozialen Felder des französischen Soziologen Pierre Bourdieu? Die Denk- und Vorgehensweise Bourdieus hat einen entscheidenden Vorteil, denn sie macht nicht nur die soziale Praxis zum Ausgangspunkt der Analyse und ermittelt die ihr innewohnende Logik, sondern stellt die Akteure als Konstrukteure ihrer Realität ins Zentrum. Nach Bourdieu ist Wissenschaft als soziales Feld geprägt von Interessen und sozialen Kämpfen um die Reproduktion der herrschenden Machtverhältnisse. (Bourdieu 1997a: 124).				

(aus: Beaufays 2003, S. 51)

- c Lesen Sie die Texte in den Aufgaben a und b erneut. Welche Funktion haben in beiden Texten die Quellenverweise? Was bedeutet das für Ihre eigene Arbeit mit Definitionen?

// **SCHREIBWEISEN** // Die zu definierenden Begriffe werden

- 1) entweder mit dem Wort Begriff benannt (z. B.: Der Begriff Schreibprozess meint...),
 - 2) in einfache Anführungszeichen gesetzt (z. B.: Unter 'Schreibprozess' ist ... zu verstehen.) oder
 - 3) kursiv gesetzt (z. B.: Mit *Schreibprozess* ist ... gemeint.).
- Innerhalb eines Textes müssen Sie immer dieselbe Variante verwenden.

- d Modifizieren Sie den Beispielsatz mithilfe der im Info-Kasten angegebenen Varianten 2) und 3).

Der Begriff interkulturelle Öffnung bezieht sich auf die Verbesserung, die Entwicklung und die Evaluierung von Entscheidungsprozessen in Verwaltungen mit dem Ziel, alle Menschen ungeachtet ihres Alters, ihres Geschlechts und ihrer physischen Verfassung gleich zu behandeln.

// **SYNONYME** // Für Fachbegriffe sowie für zentrale Begriffe des wissenschaftlichen Arbeitens dürfen Sie keine Synonyme verwenden, auch wenn das Ihren Text abwechslungsreicher gestalten würde. In diesem Punkt ist die deutsche Wissenschaftssprache sehr streng. Dies gilt vor allem für Nomen. Für Verben dürfen Sie sinnvolle Tätigkeitsbeschreibungen verwenden.

- e Prüfen Sie die folgenden Textausschnitte. Wo wurde nicht gemäß der Vorgaben im Info-Kasten über Synonyme verfahren? Korrigieren Sie das fehlerhafte Beispiel.

1 Das Thema meiner Arbeit ist der staatliche Umgang mit der radikalen Rechten in der Bundesrepublik Deutschland in den 1990er Jahren. Der extremen Rechten werden nicht nur die Parteien, sondern auch die subkulturellen Milieus zugerechnet. Im Zentrum meiner Arbeit steht die Wirksamkeit der Sicherheitsmaßnahmen, die in den 1990er Jahren gegen die Neonazis ergriffen worden sind.

2 Geertz (1983) nähert sich der Frage, was Ethnographien sind, über die Bestimmung des Kulturbegriffs. Kultur versteht Geertz als ein Kontext, in dem „gesellschaftliche Ereignisse, Verhaltensweisen, Institutionen oder Prozesse [...] verständlich – nämlich dicht – beschreibbar sind.“ (ebd.: 21) Ausgehend von Max Weber, der Kultur als „selbstgesponnenes Bedeutungsgewebe“ (ebd.: 9) fasste, versteht Geertz die Untersuchung kultureller Phänomene als Suche nach solchen Bedeutungen (ebd.: 9).

Thesen aufstellen

- a. Kreuzen Sie jene Sätze an, die gemäß der Definition im Kasten Thesen und nicht bloße Feststellungen sind. Markieren Sie die sprachlichen Mittel, durch welche die Sätze zu Thesen werden.

// **ACHTUNG - FALSCHER FREUND** //
In Frankreich sowie im spanischsprachigen Raum bezeichnet *These* auch die Dissertation (*thèse de doctorat* bzw. *tesis doctoral*), ähnlich wie *thesis* im angelsächsischen Sprachraum. Diese Entscheidung existiert im Deutschen nicht.

// **THESE** // altgriech. θέσις *thésis*, bedeutet so viel wie „aufgestellter Satz“.
Eine Aussage, in der ein Zusammenhang zwischen dem, was man untersucht, hergestellt wird.

- ☐ 1 Aufgrund fehlender finanzieller Ressourcen beschränkt sich die Internationalisierung der bundesdeutschen Hochschulen vielerorts darauf, englischsprachige Seminare anzubieten.
- ☐ 2 Der Großteil der internationalen Studierenden gebraucht Konnektoren übermäßig.
- ☐ 3 Die Textsorte „Mitschrift“ ist nicht mit einer Zusammenfassung gleichzusetzen.
- ☐ 4 Indem die deutschsprachigen Studierenden mit ihren internationalen Kommilitonen ihren nicht ausschließlich auf Englisch, sondern auch auf Deutsch kommunizieren, leisten sie einen wichtigen Beitrag zu deren Integration.
- ☐ 5 Die speziell an internationale Studierende adressierten Angebote beschränken sich an vielen bundesdeutschen Hochschulen auf Kurse zur Prüfungsvorbereitung.

// **THESEN-TEST** // Ob Sie tatsächlich eine These formuliert haben, können Sie testen, indem Sie in Ihrer Formulierung nach Signalwörtern – insbesondere nach Konnektoren – für Zusammenhänge suchen. Sind keine vorhanden, haben Sie wahrscheinlich bloße Feststellungen und keine Thesen aufgeschrieben. Im Unterschied zu Prämissen, die in einigen Disziplinen unüblich sind, empfiehlt es sich, mit Thesen zu arbeiten, unabhängig von der Fachrichtung. Denn sie helfen Ihnen, Ihr Thema in den Griff zu bekommen.

- b. In einer These wird ein Zusammenhang hergestellt. In den folgenden Beispielsätzen erfolgt dies entweder mittels eines Vergleichs oder der Benennung einer Wirkung. Ordnen Sie die beiden Varianten zu und unterstreichen Sie die ausschlaggebenden Redemittel.

- 1 Das Kontextwissen über das Wissenschaftssystem ist für den Studienfolg internationaler Studierender wichtiger als Ihre Fremdsprachenkenntnisse. Vergleich
- 2 Infolge des Einsatzes des kontrastiven Ansatzes verbessert sich die Textsortenkompetenz internationaler Studierender. Wirkung

- 3 Wenn die Erstsprache in den Sprachunterricht einbezogen wird, dann gestaltet sich der Zweitspracherwerb leichter als ohne deren Berücksichtigung.

- 4 Aufgebaut wurde ein Welcome-Center für Studierende aus dem Ausland. In der Konsequenz reduzierte sich die Abbruchquote bei dieser Gruppe.

- 5 Mithilfe von kontrastiven Übungen kann der Lernerfolg verstetigt werden.

- 6 Die Sprachkompetenzen internationaler Studierender verbessern sich schneller, wenn Deutsch als Wissenschaftssprache nicht im Fremdsprachenzentrum, sondern in den Studienfächern unterrichtet wird.

- c. Ergänzen Sie die sprachlichen Mittel, mit denen die Thesen in Aufgabe b formuliert sind.

Vergleich: wichtiger als (= Komparativ),

Wirkung: infolge + verbessern,

- d. Formulieren Sie zu jeder der folgenden Thesen eine Forschungsfrage. Berücksichtigen Sie dabei das, was Sie bereits über präzise, kontextualisierte und neutrale Forschungsfragen gelernt haben (§ S. 60f.).

- 1 Das Wissenschaftssystem zu kennen und zu verstehen, ist für den Studienfolg internationaler Studierender relevanter als ihre Fremdsprachenkenntnisse.

Welche Faktoren sind für den Studienfolg internationaler Studierender relevant?

- 2 Wird die Erstsprache in den Sprachunterricht einbezogen, gestaltet sich der Zweitspracherwerb leichter als ohne deren Berücksichtigung.

- 3 Die Textsortenkompetenz der internationalen Studierenden verbessert sich dank des kontrastiven Ansatzes.

- 4 Auf das Welcome-Center für Studierende aus dem Ausland ist die Reduzierung der Abbruchquote bei dieser Gruppe zurückzuführen.

- 5 Schreibwerkstätten leisten einen elementaren Beitrag zum Lernerfolg internationaler Studierender, wenn interkulturell kompetente Lehrende eingesetzt werden.

- 6 Kontrastive Übungen können den Lernerfolg verstetigen.

- 7 Damit sich die Sprachkompetenzen internationaler Studierender verbessern, muss Deutsch als Wissenschaftssprache in den einzelnen Fachdisziplinen unterrichtet werden.

- g Worin unterscheiden sich Forschungsfrage und These? Lesen Sie den Info-Kasten und geben Sie den Inhalt in Ihren eigenen Worten wieder.

// **UNTERSCHIED VON FORSCHUNGSFRAGE UND THESE** // Die Forschungsfrage ist als eine Absichtserklärung zu verstehen. Sie enthält die Frageintention. Als Signalwörter fungieren die W-Fragen. Zudem wird in der Forschungsfrage der Bereich, den man betrachtet, genau markiert. Alle für die Arbeit relevanten Begriffe sollten in der Forschungsfrage enthalten sein. Mithilfe von Thesen stellt man Zusammenhänge zwischen den zu untersuchenden Faktoren her. Thesen sind vorläufige Antworten auf die Forschungsfrage. Die Begründung der Antwort gehört nicht in die These, sondern wird von dieser getrennt, in der Argumentation, formuliert.

- f In den folgenden Fragesätzen sind Forschungsfrage und Thesen vermischt. Isolieren Sie beide Elemente und formulieren Sie sie neu, dem vorgegebenen Beispiel entsprechend.

Frage: Verändert sich die Konzentrationsfähigkeit von Erwachsenen, die unter Prüfungsstress stehen?
Neue Frage: Welcher Zusammenhang besteht zwischen der Konzentrationsfähigkeit von Erwachsenen und Prüfungsstress?

These 1: Die Konzentrationsfähigkeit von Erwachsenen, die unter Prüfungsstress stehen, verändert sich.
These 2: Prüfungsstress trägt zu einer Verschlechterung der Konzentrationsfähigkeit von Erwachsenen bei.

Frage: Leisten Schreibwerkstätten einen Beitrag zum Lernerfolg internationaler Studierender?

Neue Frage:

These 1:

These 2:

Frage: Ist die Bundesrepublik Deutschland als Gastland bei internationalen Studierenden beliebt?

Neue Frage:

These 1:

These 2:

- g Worin unterscheiden sich These und Hypothese bzw. These und Prämisse? Lesen Sie den Info-Kasten und kreuzen Sie alle zutreffenden Aussagen an.

// **ABGRENZUNGEN** // Hypothesen sind Annahmen, die zu Beginn einer Studie getroffen werden. Ihre Gültigkeit ist zu beweisen. Weil sie einer Untersuchung zugrunde liegen, ist auch die Rede von Arbeitshypothesen. Hypothesen zu beweisen, setzt stabile Bedingungen, also das Arbeiten im Labor voraus. Daher gibt es Hypothesen in den Naturwissenschaften, nicht aber in den Geistes-, Kultur- und Gesellschaftswissenschaften, die außerhalb von Laboren ihre Studien durchführen. Hier werden Thesen – eine „weichere“ Form von Hypothesen – formuliert. Prämissen sind das unantastbare Fundament Ihrer Untersuchung. Prämissen können Sie während Ihrer Untersuchung nicht überprüfen, belegen oder widerlegen – im Gegensatz zu Thesen. Diese basieren auf Ihren Prämissen und Ihre Aufgabe besteht darin, die Thesen zu bestätigen, zu modifizieren oder zu verwerfen.

- 1 Hypothesen enthalten Annahmen, die in naturwissenschaftlichen Experimenten überprüft werden müssen.

- 2 Arbeitshypothese und ‚Hypothese‘ sind Synonyme.

- 3 Es ist egal, ob ich als Geistes-, Kultur- oder Gesellschaftswissenschaftler_in ‚Thesen‘ oder ‚Hypothesen‘ aufstelle.

- 4 Eine Prämisse ist eine Behauptung, die ich in meiner Arbeit beweisen muss.

- 5 Was in der einen Arbeit eine Prämisse sein kann, kann in der anderen Arbeit eine These sein.

- 6 Ob man von ‚Prämisse‘ spricht oder von ‚These‘, ist egal. Beides meint das Gleiche.

Meilenstein 2

- a Lesen Sie den Info-Kasten und beantworten Sie die untenstehenden drei Fragen.

// **DAS FUNDAMENT STEHT** // Wenn Sie Prämissen formuliert, die zentralen Begriffe definiert und Thesen aufgestellt haben, haben Sie alle notwendigen Vorarbeiten abgeschlossen. Mithilfe der Prämissen und zentralen Begriffe verorten Sie Ihre Arbeit innerhalb der wissenschaftlichen Diskussion. Mit Ihren Thesen untermauern Sie diese Verortung, schaffen sich aber vor allem auch ein Gerüst für die vertiefende Beschäftigung mit Ihrem Thema. In der weiteren Arbeit können Sie immer wieder auf Ihre Thesen zurückkommen, diese bestätigen, modifizieren oder verwerfen. Indem Sie sich immer wieder mit Ihren Thesen beschäftigen, erkennen Sie den Zugewinn an Erkenntnissen. Wie viele Thesen Sie aufstellen sollten, ist vom Umfang der jeweiligen Arbeit abhängig. Bei Seminararbeiten sind drei bis fünf Thesen sinnvoll. Mehr Thesen aufzustellen, empfiehlt sich eher nicht, weil es dann unübersichtlich wird und die Thesen ihre ordnende Funktion nicht mehr so gut ausüben können.

- 1 Mithilfe welcher Werkzeuge verorten Sie Ihre Arbeit innerhalb der wissenschaftlichen Diskussion?
2 Inwiefern passt die Formulierung ‚das Fundament steht‘, eine Metapher aus der Architektur, zum zweiten Meilenstein?
3 Warum ist es nicht empfehlenswert, mit so vielen Thesen wie möglich zu arbeiten?



Argumentieren – Binnenstruktur von Texten anlegen



Argumente und Argumentation

2. **Vollziehen Sie den Aufbau der Argumentation nach: Lesen Sie dazu die Erläuterungen im Info-Kasten auf der nächsten Seite. Benennen Sie dann die Elemente der Argumentation mithilfe der Begriffe im Schüttelkasten. Schreiben Sie sie in das passende Feld.**

Aussage 1 • Beleg 1 • Aussage 2 • Beleg 2 • Schlussfolgerung • Argumentation • Wiederholung der Schlussfolgerung

Trotz der Erkenntnisse aus der Erforschung von Vogelzügen ist der Magnetsinn der Tiere noch immer nicht hinreichend beschrieben und verstanden. Ein zoologisches Forschungsteam der Universität Duisburg-Essen (Hart et al. 2013) untersuchte daher gemeinsam mit Kolleg_innen der Tschechischen Agraruniversität in Prag den Magnetsinn von Hunden und erbrachte den Beweis der tatsächlichen Existenz dieses Wahrnehmungssinns.

Die Biolog_innen beobachteten, wie sich 70 Hunde unterschiedlicher Rassen ausrichteten, wenn sie leinenlos im freien Gelände ihre Blase oder ihren Darm entleerten. Sie dokumentierten die Umweltbedingungen, die Lokalität, die Tageszeit und die Bekanntheit des Terrains für den jeweiligen Hund.

Die Hunde bevorzugten keine bestimmte Körperausrichtung während des Harnens oder Kotens, sondern richteten sich zufällig aus. Das zeigte die statistische Analyse der umfangreichen empirischen Daten – insgesamt wurden mehr als 7.000 Fälle dokumentiert und ausgewertet.

Der erste Befund musste jedoch revidiert werden. Die Hunde richteten sich nämlich sehr wohl vorzugsweise entlang der magnetischen Nord-Süd-Achse aus, allerdings nur in den Phasen, in denen das Erdmagnetfeld ruhig ist. Dieser zweite Befund kam dank einer verfeinerten Auswertungsmethode zustande. Die Wissenschaftler_innen analysierten ihre Daten in einem zweiten Durchgang unter Berücksichtigung der Schwankungen des Erdmagnetfeldes im Zeitraum der Datenerhebung. Diese unregelmäßigen, kleinsten Änderungen der Intensität und Richtung der Feldlinien werden von Magnetobservatorien registriert und im Internet veröffentlicht.

Mithilfe dieser Studie konnte gezeigt werden: Hunden ist ein Magnetsinn angeboren.

// WISSENSCHAFTLICHE ARGUMENTATION // Sie enthält verschiedene Komponenten:

Wissenschaftliche Aussagen: Sie haben in den Geistes-, Kultur- und Gesellschaftswissenschaften eine andere Qualität als in den Naturwissenschaften. Sie sind nicht allgemeingültig wie Naturgesetze, sondern eingeschränkt gültig innerhalb eines bestimmten zeitlichen, geografischen, politischen, sozialen und / oder kulturellen Rahmens. Sie werden kontextualisiert, d.h. ihr Bezugsrahmen wird festgelegt (• siehe dazu auch 'Forschungsfrage kontextualisieren' in diesem Kapitel). Innerhalb dieses Rahmens sind die Aussagen zutreffend. Verändert er sich, können die Aussagen ihre Gültigkeit verlieren (• Aufgabe 1c). Darüber hinaus werden Aussagen in den Geistes-, Kultur- und Gesellschaftswissenschaften nicht bewiesen, sondern belegt (• Aufgabe 1d).

Wissenschaftliche Belege: Die Funktion der Belege besteht darin, der getroffenen Aussage Autorität zu verleihen. Belege können sein: 1) Direkte und indirekte Zitate von Werken anerkannter wissenschaftlicher Persönlichkeiten, in denen sie ihre Theorien und / oder Forschungsergebnisse darlegen. 2) Lehrsätze und Theoreme: in Theorien bewiesene Aussagen. 3) Objektive Daten: experimentell erhobene sowie mithilfe quantitativer Methoden ermittelte Befunde. 4) Intersubjektive Daten: mithilfe qualitativer Methoden ermittelte Befunde (• Aufgaben 1b, 1d, 1e, 1f).

Wissenschaftliche Argumente: Die zwei Bestandteile eines Arguments sind Aussage und Beleg. Pro Aussage muss mindestens ein Beleg gebracht werden (• Aufgabe 1e).

Wissenschaftliche Argumentation: Wenn mindestens zwei Argumente mit einer Schlussfolgerung versehen werden, entsteht eine Argumentation. Die Reihenfolge der drei Komponenten innerhalb einer wissenschaftlichen Argumentation ist variabel, häufig wird z.B. die Schlussfolgerung vorweggenommen (• Aufgabe 1a).

b. Lesen Sie den Text noch einmal und ergänzen Sie stichwortartig die Aussagen und Belege.

Schlussfolgerung: Existenz des Magnetsinns bei Hunden konnte bewiesen werden.

Argument 1

Aussage 1: _____

Beleg 1: _____

Argument 2

Aussage 2: _____

Beleg 2: _____

Wiederholung der Schlussfolgerung: _____

c **Wissenschaftliche Aussagen sollten kontextualisiert werden. Kreuzen Sie die Beispiele an, für die dies zutrifft und notieren Sie, welche Bezüge für die Aussagen hergestellt werden: zeitlich, geografisch, politisch, sozial und / oder kulturell.**

- ☐ 1 Eine ausgewogene Ernährung ist für die Gesundheit der Bevölkerung unverzichtbar. Eine vollwertige Mahlzeit besteht zum größten Teil aus Kohlenhydraten.
- ☐ 2 In den 1950er Jahren diente der Fleischverzehr der Oberschicht in den wohlhabenden Ländern Europas als Distinktion gegenüber der Unterschicht. Seit den 1990er Jahren vollzieht sich eine Umkehrung: Der höchste Fleischkonsum ist in jenen Bevölkerungskreisen zu verzeichnen, die am wenigsten gebildet sind und am wenigsten verdienen.
- ☐ 3 Für Kindertageseinrichtungen und Schulen in der Bundesrepublik Deutschland gab es bis 2007 keine Empfehlungen für eine ausgewogene Ernährung. 2007 beauftragte das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft die Deutsche Gesellschaft für Ernährung e. V. mit der Entwicklung bundesweit einheitlicher Qualitätsstandards.

// KONSTRUKTIVISMUS // Die Geistes-, Kultur- und Gesellschaftswissenschaften sind stark vom Konstruktivismus geprägt. Dieser Denkschule liegen die folgenden Annahmen zugrunde: Menschen nehmen die Dinge abhängig davon wahr, in welchem zeitlichen, geografischen, politischen, sozialen und / oder kulturellen Kontext sie leben. Sie verleihen allem, was sie umgibt, eine Deutung. Sie erfassen Phänomene nicht in ihrem natürlichen Wesen. Eine solche Natürlichkeit existiert nicht; das Natürliche ist schon immer überformt von den Seh-, Denk- und Strukturierungsgewohnheiten der Menschen. Das heißt, dass Bedeutung konstruiert wird. Daher ist es in diesen Fächern wichtig, alle Aussagen zu kontextualisieren.

d **Wissenschaftliche Aussagen müssen belegt werden. Welche Belege finden sich in den Beispielen? Ordnen Sie diesen je eine Belegart aus dem Info-Kasten zu.**

Aussage	Belegart
1 Die leitfadengestützten Interviews mit 20 Auszubildenden zeigen, dass neben der Berufswahl die Auswahl des konkreten Ausbildungsbetriebs relevant dafür ist, für welche Ausbildung sich die Jugendlichen entscheiden.	
2 Die charismatische Herrschaft funktioniert nicht voraussetzungslos, sondern ist an Bedingungen gekoppelt. Nach Max Weber verfügen charismatische Herrscher nur so lange über Macht, als die Charismagläubigen bereit sind, ihnen Folge zu leisten. (Weber 1980)	
3 Dass Hunde eine Magnetwahrnehmung besitzen, beweist die statistische Analyse eines internationalen Teams von Biologen, das mehr als 7000 Fälle dokumentiert hatte.	
4 $y = ax$, $a > 0$	

// BELEGARTEN // 1) Direkte und indirekte Zitate aus wissenschaftlichen Werken. 2) Formeln, Lehrsätze und Theoreme: in Theorien bewiesene Aussagen. 3) Objektive Daten: experimentell erhobene sowie mithilfe quantitativer Methoden ermittelte Befunde. 4) Intersubjektive Daten: mithilfe qualitativer Methoden ermittelte Befunde (Kap. A).

e **Ein wissenschaftliches Argument enthält immer eine Aussage und mindestens einen Beleg. Welcher der folgenden Aussagesätze ist ein wissenschaftliches Argument? Kreuzen Sie an und notieren Sie die Art der verwendeten Belege.**

- ☐ 1A Die Marktwirtschaft wirkt sich förderlich auf die Demokratisierung von Entwicklungsländern aus.
- ☐ 1B Laut der als veraltet geltenden Modernisierungstheorie von Lipset (1959) wirkt sich die Marktwirtschaft förderlich auf die Demokratisierung von Entwicklungsländern aus.
- Beleg:
- ☐ 2A Hinlänglich bekannt ist die Korrelation zwischen dem sozialen Status und dem Einkommen von Menschen.
- ☐ 2B Die empirischen Studien, die in den 1990er Jahren von der gewerkschaftsnahen Hans-Böckler-Stiftung in Auftrag gegeben wurden, zeigen die Korrelation zwischen dem sozialen Status und dem Einkommen von Menschen auf.
- Beleg:
- ☐ 3A Der Varianztheorie folgend, handelte es sich um einen Messfehler, aufgrund dessen das Experiment wiederholt werden musste.
- ☐ 3B Das Experiment musste wiederholt werden.
- Beleg:

f **Welche Form von Belegen ist in studentischen Texten vermutlich am wichtigsten?**

// GEBORGE AUTORITÄT // Ein Beleg soll der getroffenen Aussage Autorität verleihen. Studierende leihen sich diese Autorität, indem sie aus wissenschaftlichen Werken zitieren, sich auf die Theorien anderer beziehen oder die Forschungsergebnisse anderer referieren. Achten Sie bei den Belegen, mit denen Sie arbeiten, auf deren Zitierfähigkeit (Kap. B, Grundsätze des Zitierens).



- a Markieren Sie wie in Aufgabe 1a die Bestandteile einer Argumentation und erstellen Sie – analog zum vorgegebenen Beispiel – einen Textbauplan.

Eine spontane Ausrichtung des Körpers im Verhältnis zum Magnetfeld der Erde konnte bereits für verschiedene Säugetierarten wie Rinder, Rehe und Fuchse nachgewiesen werden (Begall et al. 2008; Burda et al. 2009). Ein zoologisches Forschungsteam der Universität Duisburg-Essen (Hart et al. 2013) untersuchte gemeinsam mit Kolleg_innen der Tschechischen Agraruniversität in Prag den Magnetsinn von Hunden. Die Biolog_innen beobachteten, wie sich 70 Hunde unterschiedlicher Rassen ausrichteten, wenn sie leinenlos im freien Gelände ihre Blase oder ihren Darm entleerten. Dieser umfangreichen Datenerhebung schloss sich eine statistische Analyse der mehr als 7000 aufgezeichneten Fälle an, wobei sich herausstellte, dass sich keine Regel erkennen lässt, nach der die Hunde eine Körperausrichtung während des Harnens oder Kotens vornehmen. Da dieses Ergebnis den Vorannahmen widersprach, wurde in einer zweiten Analyse die Auswertungsmethode verfeinert. Nun wurden – neben den Umweltbedingungen, der Lokalität, der Tageszeit und der Bekanntheit des Terrains für den jeweiligen Hund – die Schwankungen des Erdmagnetfeldes im Zeitraum der Datenerhebung berücksichtigt. Im Ergebnis konnten die Biolog_innen zeigen: Die Hunde richten sich vorzugsweise entlang der magnetischen Nord-Süd-Achse aus, allerdings nur dann, wenn das Erdmagnetfeld ruhig ist. Mithilfe dieser Studie konnte letztendlich doch noch bewiesen werden: Auch Hunden ist ein Magnetsinn angeboren.

Beispiel: Textbauplan Übungstext 1a

Schlussfolgerung

Aussage 1 + Beleg 1 = Argument 1

Aussage 2 + Beleg 2 = Argument 2

Wiederholung der Schlussfolgerung

Textbauplan Übungstext 2a

==
==
==
==
==
==
==
==
==
==
==

// **TEXTBAUPLAN** // Wenn Sie die Texte in den Aufgaben 1a und 2a vergleichen, erkennen Sie, wie die Argumentation Stück für Stück wächst. Während der erste Text zwei Aussagen enthält, wurde dem zweiten Text eine dritte Aussage hinzugefügt, und zwar gleich am Anfang. Dieser Prozess lässt sich beliebig fortführen – es werden weitere Aussagen und Belege ergänzt, bis ein mehrseitiger Text entsteht. Die Reihenfolge, in die Sie die Aussagen und Belege bringen, ist variabel. Zum Beispiel können Sie erst den Beleg und dann die Aussage formulieren (siehe Text Aufgabe 2a). Sie können für eine Aussage mehrere Belege erbringen (siehe Text Aufgabe 2a). Sie können mit der Schlussfolgerung einsteigen – eine sehr leserfreundliche Variante – und zum Abschluss Ihrer Argumentation darauf zurückkommen (siehe Text Aufgabe 1a). Diese Festlegungen können Sie vor dem Verfassen Ihres Textes in einem Textbauplan treffen, eine Art roter Faden für Ihre Argumentation, an dem Sie sich dann beim Schreiben orientieren. Die notwendigen Vorarbeiten können Sie mit dem Clustern und Paragraphing leisten (➤ Kap. E).

- b Wie wird aus einem Textbauplan ein argumentativer Fließtext? Markieren Sie im Text alle Verweiswörter, mit denen ein Bezug hergestellt wird. Markieren Sie die jeweilige Formulierung, auf die sich dieses Wort bezieht, mit einem Pfeil.

// **VERWEISWÖRTER** // Texte werden durch Verweiswörter kohärent. Diese Wörter beziehen sich auf bereits Genanntes (= Rückverweis) oder verweisen auf noch Kommendes (= Vorverweis). Verweiswörter können Pronomen, Adverbien und Pronominaladverbien sein. Da der Definitartikel auf bereits Bekanntes verweist, ist auch er als Verweiswort anzusehen.

Trotz der Erkenntnisse aus der Erforschung von Vogelzügen ist der Magnetsinn der Tiere noch immer nicht hinreichend beschrieben und verstanden. Ein zoologisches Forschungsteam der Universität Duisburg-Essen (Hart et al. 2013) untersuchte daher gemeinsam mit Kolleg_innen der Tschechischen Agraruniversität in Prag den Magnetsinn von Hunden und erbrachte den Beweis der tatsächlichen Existenz dieses Wahrnehmungssinns. Die Biolog_innen beobachteten, wie sich 70 Hunde unterschiedlicher Rassen ausrichteten, wenn sie leinenlos im freien Gelände ihre Blase oder ihren Darm entleerten. Zugleich dokumentierten sie die Umweltbedingungen, die Lokalität, die Tageszeit und die Bekanntheit des Terrains für den jeweiligen Hund. Entgegen der Vorannahme zeigte sich, dass Hunde keine bestimmte Körperausrichtung während des Harnens oder Kotens bevorzugen, sondern dass sie sich zufällig ausrichten. Das zumindest zeigte die erste statistische Analyse der umfangreichen empirischen Daten – insgesamt wurden mehr als 7000 Fälle dokumentiert und ausgewertet. Dieser Befund musste jedoch später revidiert werden. Die Hunde richten sich nämlich sehr wohl vorzugsweise entlang der magnetischen Nord-Süd-Achse aus, allerdings nur in den Phasen, in denen das Erdmagnetfeld ruhig ist. Dieser zweite Befund verdankt sich einer verfeinerten Auswertungsmethode: Die Wissenschaftler_innen analysierten ihre Daten in einem zweiten Durchgang unter Berücksichtigung der Schwankungen des Erdmagnetfeldes im Zeitraum der Datenerhebung. Immer wenn es Änderungen der Intensität und Richtung der Feldlinien gibt, werden diese von Magnetobservatorien registriert und im Internet veröffentlicht. Der hohe Aufwand, der mit der Studie betrieben wurde, war folglich gerechtfertigt; es konnte dadurch gezeigt werden, dass Hunden ein Magnetsinn angeboren ist.

- c Markieren Sie im Text in Aufgabe 2b jene Satzzeichen, mit denen die Verbindung zur folgenden Formulierung betont wird.

- d Ein Semikolon schafft eine kleine argumentative Einheit. Welche Sätze lassen sich durch ein Semikolon zu einer argumentativen Einheit verbinden? Schreiben Sie die Sätze neu.

In wissenschaftlichen Werken sind Floskeln und Wiederholungen eher unnützlich.	Sie führen zu Redundanzen.
Floskeln und Wiederholungen reichern ein wissenschaftliches Werk nicht mit Inhalten an.	Sie impliziert, dass das wissenschaftliche Werk nicht gründlich genug überarbeitet wurde.
Die Kritik, ein Text sei redundant, ist in der deutschen Wissenschaftskultur schwerwiegend.	Sie zu verwenden, gilt vielen Fachvertreter_innen als unwissenschaftlich.

Die folgenden Sätze wurden durch ein Semikolon zu einer argumentativen Einheit verbunden. Formulieren Sie die Sätze so um, dass das Semikolon durch einen passenden Konnektor ersetzt wird.

- Der hohe Aufwand, der mit der Studie betrieben wurde, ist gerechtfertigt; es konnte gezeigt werden, dass Hunden ein Magnetsinn angeboren ist.
- Französische Wissenschaftstexte sind didaktischer als deutsche Wissenschaftstexte; es ist ein fester Bestandteil des französischen Stils, die Leserschaft an die Hand zu nehmen.
- Semikola werden im Französischen häufig verwendet; sie ermöglichen es, zwei dicht aneinander liegende Argumentationsschritte verhältnismäßig leicht zu verbinden.

// DOPPELPUNKT UND SEMIKOLON // Ein Semikolon weist darauf hin, dass nun eine Erklärung dessen folgt, was im ersten Satzteil ausgesagt wurde. Auch ein Doppelpunkt leitet eine Erklärung des vorher Gesagten ein. Aber das Semikolon ist dezentler als der Doppelpunkt, weshalb das Semikolon in der deutschen Wissenschaftssprache gebräuchlicher ist.

Markieren Sie im Text in Aufgabe 2b alle Konnektoren, welche die logische Struktur des Textes betreffen: Wo wird eine zeitliche Abfolge benannt, wo werden Begründungen gegeben, Bedingungen angeführt, Folgen aufgezeigt, Aussagen kontrastiert? Notieren Sie sie am Rand.

Ergänzen Sie die Tabelle um die Konnektoren, die Sie markiert haben.

Konnektoren	Beispiele	Beispiele im Text
temporal (Chronologie):	zunächst, dann, anschließend, seit(dem)	
konditional (Bedingung):	falls, vorausgesetzt	
final (Zweck):	dafür, damit	
konsekutiv (Folge):	so, Infolgedessen, sodass	
kausal (Begründung):	zumal, da	
adversativ (Entgegensetzung):	dagegen, während, wohin-gegen	
instrumental (Mittel):	indem, dadurch	
konzessiv (Gegengrund):	obgleich, gleichwohl	

// KONNEKTOREN // Die logische Struktur von Texten erzeugen Sie in erster Linie mit Konnektoren. Konnektoren (hauptsächlich Konjunktionen) sind auf der Ebene der Syntax angesiedelt, durch sie werden Sätze oder Satzteile miteinander verknüpft (Band 1, Kap. D). Auch Präpositionen (und Relativwörter) stellen logische Bezüge im Text her. Sie können somit auch als Konnektoren angesehen werden.

Ergänzen Sie im Lückentext einen jeweils passenden Konnektor aus dem Schüttelkasten.

wenn (2x) • da • allerdings • um (zu + Inf.) • dabei • nun • anschließend

Eine spontane Ausrichtung des Körpers im Verhältnis zum Magnetfeld der Erde konnte bereits für verschiedene Säugetierarten wie Rinder, Rehe und Füchse nachgewiesen werden (Begall et al. 2008; Burda et al. 2009; Slaby, Tomanova, Vacha 2013).
 ob auch Hunde ihren Körper spontan ausrichten, untersuchte ein zoologisches Forschungsteam der Universität Duisburg-Essen (Hart et al. 2013) gemeinsam mit Kolleg_innen der Tschechischen Agraruniversität in Prag das Verhalten von Hunden. Die Biolog_innen beobachteten, wie sich 70 Hunde unterschiedlicher Rassen ausrichteten, sie leinenlos im freien Gelände ihre Blase oder ihren Darm entleerten.
 reiche Datenerhebung wurde eine statistische Analyse der mehr als 7.000 aufgezeichneten Fälle vorgenommen.
 lässt, nach der die Hunde eine Körperausrichtung während des Harrens oder Kotens vornehmen.
 dieses Ergebnis den Vorannahmen widersprach, wurde in einer zweiten Analyse die Auswertungsmethode verfeinert.
 wurden – neben den Umweltbedingungen, der Lokalität, der Tageszeit und der Bekanntheit des Terrains für den jeweiligen Hund – die Schwankungen des Erdmagnetfeldes im Zeitraum der Datenerhebung berücksichtigt. Im Ergebnis konnten die Biolog_innen zeigen: Die Hunde richten sich vorzugsweise entlang der magnetischen Nord-Süd-Achse aus,
 dann, das Erdmagnetfeld ruhig ist.

- 1 In den folgenden von Studierenden geschriebenen Sätzen wurden die unterstrichenen Konnektoren nicht korrekt verwendet. Notieren Sie am rechten Rand, ob die Autorin / der Autor eine Chronologie, eine Bedingung, einen Zweck, eine Folge, eine Begründung, eine Entgegenseetzung, ein Mittel oder einen Gegengrund anführen will. Schreiben Sie die Sätze neu.

- 1 Baruch de Spinoza hat, wie René Descartes, die Philosophie mathematisch begründet. Zwar spricht Spinoza von der Wahrscheinlichkeit von Fehlern, wenn sich der Mensch auf seine Erfahrungen verlässt.
- 2 Die Jesuiten versuchten, ihre theologisch-aristotelischen Auffassungen in das chinesische System zu übertragen, waren sie jedoch fasziniert von den außerordentlichen intellektuellen Fähigkeiten der Chinesen, die in einigen Fällen ihre eigenen übertrafen.
- 3 In den 1990er Jahren mehrten sich die Projekte zur europäischen Geschichte. Diese Entwicklung geht u. a. auf das Ende des Kalten Krieges zurück. Sie wurde dagegen durch die steigende Zahl der Akteure begünstigt, die sich mit der europäischen Geschichtsschreibung befassten.

// **KONNEKTOREN ALS FEHLERQUELLE** // Bei der Verwendung von Konnektoren passieren viele logische Fehler – das gilt nicht nur für Texte von Nicht-Muttersprachler_innen, sondern auch für die von Muttersprachler_innen. Sie reduzieren die Fehlerquote, indem Sie im ersten Schritt überlegen, ob Sie eine Chronologie, eine Bedingung, einen Zweck, eine Folge, eine Begründung, eine Entgegenseetzung, ein Mittel oder einen Gegengrund etc. anführen wollen. Im zweiten Schritt identifizieren Sie die passenden Konnektoren.



Meilenstein 3

- a Lesen Sie den Info-Kasten. Formulieren Sie in eigenen Worten, was unter „Binnenstruktur des Textes“ zu verstehen ist.

- b Für den Text in Aufgabe 1a könnten auch andere Schlussfolgerungen abgeleitet werden, eine Variante finden Sie hier. Ordnen Sie die Aussagen und Belege, die Sie in Aufgabe 1b notiert haben, sodass sie zu der neuen Schlussfolgerung passen. Erstellen Sie einen Textbauplan.

Schlussfolgerung: hoher Aufwand für Studie gerechtfertigt, da Magnetsinn von Hunden erstmalig bewiesen.

- c Verfassen Sie auf der Grundlage Ihrer Arbeitsergebnisse von Aufgabe b einen argumentativen Fließtext. Stellen Sie Satzbezüge her und arbeiten Sie die logischen Zusammenhänge mithilfe von Konnektoren heraus.

Erstische Struktur wissenschaftlicher Texte

- a Welcher der beiden folgenden Texte könnte aus einem populärwissenschaftlichen Journal und welcher aus einem wissenschaftlichen Fachartikel stammen? Begründen Sie Ihre Zuordnung.

Text 1

Um den Magnetsinn der Rinder zu beweisen, wertete ein zoologisches Forschungsteam der Universität Duisburg-Essen Satellitenbilder aus, auf denen Rinderherden zu erkennen waren. Die Auswertungen zeigten, dass sich Rinderherden entlang der Nord-Süd-Achse der Erde ausrichten. Um herauszufinden, ob auch Hunde über einen Magnetsinn verfügen, wiederholte das Forschungsteam die Suche nach dem markanten Muster, nämlich die Ausrichtung der Tiere nach der Nord-Süd-Achse. Für diese Studie konnte das Forschungsteam allerdings nicht auf Satellitenbilder zurückgreifen, sondern musste zunächst eigene Daten generieren. Zu diesem Zweck dokumentierte das Forschungsteam die Körperausrichtung von 70 Hunden, die leinenlos im freien Gelände ihr kleines oder großes Geschäft verrichteten. Die Datenanalyse erbrachte den Beweis, dass auch diese Tierart über einen Magnetsinn verfügt. Allerdings waren für diesen Nachweis zwei Analysedurchgänge erforderlich. Im ersten Durchgang hatten die Wissenschaftler_innen die Umweltbedingungen, die Lokalität, die Tageszeit und die Bekanntheit des Terrains für den jeweiligen Hund als Faktoren in ihre Analyse einbezogen. Aber erst, als sie im zweiten Durchgang auch die Schwankungen des Erdmagnetfeldes im Zeitraum der Datenerhebung berücksichtigt hatten, gelang ihnen der Durchbruch.

Text 2

Der Magnetsinn von Säugetieren ist bislang nicht zweifelsfrei nachgewiesen. Ein Forschungsteam unternahm den Versuch, den Magnetsinn bei Rindern nachzuweisen (Begall et al. 2008). Zu diesem Zweck wertete es Satellitenbilder aus, auf denen Rinderherden zu erkennen waren. Dass sich die Tiere entlang der Nord-Süd-Achse der Erde ausrichten, gilt den Forschenden als Beleg dafür, dass Rinder über einen Magnetsinn verfügen. Dasselbe Forschungsteam untersuchte auch den Magnetsinn einer anderen domestizierten Tierart, nämlich den von Hunden (Hart et al. 2013). Dazu sammelte es umfangreiche Daten über die Körperausrichtung von freilaufenden Hunden beim Harnen und Koten und wertete diese aus. Auch für diese Tierart meint das Forschungsteam eine Orientierung an der Nord-Süd-Achse nachweisen zu können. Bislang ist kein weiteres Forschungsteam an der Erforschung des Magnetsinns bei Säugetieren beteiligt. Folglich konnten die Untersuchungen weder zu Rindern noch zu Hunden reproduziert werden. Die Aussagekraft der vorliegenden Studien ist daher noch nicht hinreichend erwiesen.

Begründung:

3b Kreuzen Sie alle Funktionen an, die Text 1 und Text 2 aus Aufgabe 3a erfüllen.

	populärwissenschaftlicher Text	wissenschaftlicher Text
informieren	☐	☐
Sachverhalte darstellen	☐	☐
Studien vergleichen	☐	☐
argumentieren	☐	☐
Forschungsergebnisse bewerten	☐	☐
die Verfügbarkeit der Forschungsergebnisse betonen	☐	☐

c Was können Sie aus Aufgabe 3b über die besonderen Merkmale wissenschaftlicher Werke im Vergleich zu populärwissenschaftlichen Werken ableiten?

// SACHVERHALT UND KOMMENTIERUNG // Wissenschaftliche Werke geben Sachverhalte wieder und kommentieren diese. Die Sachverhalte haben Sie bereits als wissenschaftliche Argumente kennengelernt, die aus einer Aussage und mindestens einem zitierten Beleg zusammengesetzt sind. Die Kommentierung erfolgt in den Schlussfolgerungen, auch diese sind Ihnen bereits als Bestandteil einer wissenschaftlichen Argumentation begegnet.

d Tragen Sie die Redemittel aus dem Schüttelkasten in die jeweils passende Rubrik der Tabelle ein.

Ein Forschungsteam unternahm den Versuch, ... Zu diesem Zweck wurde ...
 Das Forschungsteam untersuchte XY • XY gilt den Forschenden als Beleg für ...
 Folglich konnten die Untersuchungen nicht reproduziert werden.
 Das Forschungsteam meint nachweisen zu können.
 Die Aussagekraft der vorliegenden Studien ist nicht hinreichend erwiesen.

Wiedergabe von Sachverhalten	Kommentierung	
	Bewertender Kommentar	Einschränkende Kommentare

// TIPP // Im Intensivtrainer lernen Sie weitere Redemittel kennen. Sie können auch Ihre eigene Lektüre dazu nutzen, die Sammlung kommentierender Redemittel zu erweitern.

e Drei Studierende hatten die Aufgabe, einen Originaltext zusammenzufassen (Kap. B). Beurteilen Sie die Qualität der Zusammenfassungen: Welcher Text ist gelungen, weil er neben den Sachverhalten auch die Kommentierung korrekt wiedergibt?

Originaltext:

Der Magnetsinn von Säugetieren ist bislang nicht zweifelsfrei nachgewiesen. Ein Forschungsteam unternahm den Versuch, den Magnetsinn bei Rindern nachzuweisen (Begall et al. 2008). Zu diesem Zweck wertete es Satellitenbilder aus, auf denen Rinderherden zu erkennen waren. Dass sich die Tiere entlang der Nord-Süd-Achse der Erde ausrichten, gilt den Forschenden als Beleg dafür, dass Rinder über einen Magnetsinn verfügen. Dasselbe Forschungsteam untersuchte auch den Magnetsinn einer anderen domestizierten Tierart, nämlich den von Hunden (Hart et al. 2013). Dazu sammelte es umfangreiche Daten über die Körperausrichtung von freilaufenden Hunden beim Harren und Koten und wertete diese aus. Auch für diese Tierart meint das Forschungsteam eine Orientierung an der Nord-Süd-Achse nachweisen zu können. Bislang ist kein weiteres Forschungsteam an der Erforschung des Magnetsinns bei Säugetieren beteiligt. Folglich konnten die Untersuchungen weder zu Rindern noch zu Hunden reproduziert werden. Die Aussagekraft der vorliegenden Studien ist daher noch nicht hinreichend erwiesen.

Davids Zusammenfassung: Der Autor legt dar, dass zur Frage, ob Rinder und Hunde über einen Magnetsinn verfügten, nach wie vor Forschungsbedarf bestehe. Zwar sei es einem Forschungsteam gelungen, mithilfe aufwändiger Versuchsanordnungen den Magnetsinn beider Tierarten zu beweisen. Aber zur Verifizierung dieser Forschungsergebnisse seien weitere Studien erforderlich.

Kathys Zusammenfassung: Laut dem Autor konnte der Magnetsinn für Rinder (Begall et al. 2008) und Hunde (Hart et al. 2013) nachgewiesen werden. Das Prinzip, nach dem das Forschungsteam vorgeht, war bei beiden Studien identisch: Die Daten wurden daraufhin analysiert, ob sich die Tiere entlang der Nord-Süd-Achse der Erde ausrichten. Die verwendeten Daten hingegen unterschieden sich: Während für die Studie zum Magnetsinn der Rinder bereits vorhandene Satellitenaufnahmen genutzt werden konnten, auf denen zufälligerweise Rinderherden zu sehen waren, mussten für die Untersuchung zum Magnetsinn der Hunde erst die Daten generiert werden.

Lauras Zusammenfassung: Der Autor bezweifelt, ob es je gelingen wird, den Magnetsinn von Säugetieren einwandfrei nachzuweisen. Zwar würdigt er die beträchtlichen Anstrengungen, die ein Forschungsteam unternommen hat, um den Magnetsinn bei Rindern (Begall et al. 2008) bzw. bei Hunden (Hart et al. 2013) nachzuweisen. Zugleich stellt er jedoch die Prämisse in Frage, dass die Ausrichtung der Tiere entlang der Nord-Süd-Achse der Erde tatsächlich irgendeine Aussagekraft für den Magnetsinn der untersuchten Tierarten hat.



1 Markieren Sie in der folgenden Rezension alle Wiedergaben von Sachverhalten, Bewertungen und Einschränkungen in unterschiedlichen Farben.

Simone Schiedermaier (2013) beschäftigt sich in ihrem praxisorientierten Aufsatz mit der Schreibdidaktik im Rahmen der Vermittlung von Deutsch als Wissenschaftssprache und unterbreitet Vorschläge für deren Ausgestaltung, die der weiteren Diskussion bedürften. In ihren Ausführungen bezieht sie sich auf Konrad Ehlich, der bereits in den 1990er Jahren den Begriff „eristische Struktur“ geprägt hatte. In wissenschaftlichen Texten finde sich erstens eine „Struktur der Wissenswiedergabe“ (ebd.: 3) und zweitens eine „Struktur der gleichzeitigen wertenden Kommentierung dieses Wissens“ (ebd.). Auf letztere bezieht sich der Begriff „eristische Struktur“. Schiedermaier betont die Notwendigkeit, Studierende für beide Strukturen zu sensibilisieren und belegt diese Aussage mit plausiblen Beispielen aus ihrer Unterrichtspraxis. Zudem müssten die Studierenden nicht nur in die Lage versetzt werden, die eristische Struktur der wissenschaftlichen Werke, mit denen sie sich befassen, korrekt wiederzugeben. Vielmehr müssten sie auch lernen, diese Struktur in eigenen Texten zu realisieren. Laut Schiedermaier können die dafür erforderlichen Kompetenzen nur schrittweise aufgebaut werden. Folglich entwickelt sie ein stufenförmig aufgebautes didaktisches Konzept für den Fremdsprachenunterricht an bundesdeutschen Hochschulen, das sinnvoll und praktikabel erscheint, zumal sie im Anhang Textpassagen ergänzt, mit denen Lehrkräfte in ihren Kursen arbeiten können. Allerdings blendet sie aus, dass die Anforderungen an Studierende, den eigenen Texten eine eristische Struktur zu verleihen, nicht universell, sondern kulturspezifisch ist. In anderen Ländern besteht diese Anforderung nicht in diesem Maße. Der fehlenden interkulturellen Perspektive ist geschuldet, dass Schiedermaiers Vorschlag etwas zu kurz greift. Um das didaktische Konzept weiterzuentwickeln, müsste die Kulturspezifik der Hochschullehre Berücksichtigung finden.

2 Lesen Sie den Info-Kasten. Was bedeutet es, dass wissenschaftlichen Werken eine „eristische Struktur“ zu eigen ist? Was resultiert daraus für Ihre Lektüre?

// ERISTISCHE STRUKTUR // Viele Kommentierungen, die in wissenschaftlichen Werken vorgenommen werden, enthalten eine Distanzierung. Distanz zu den referierten Texten wird z. B. aufgebaut, indem die / der Autor_in die Forschungsergebnisse anderer bewertet und einschränkende Kommentare abgibt. Studierende können diese Kommentierungen dann übersehen, wenn sie wissenschaftliche Werke lediglich als „Steinbruch“ für gesichertes Wissen“ (Schiedermaier 2013: 4) begreifen. Diese unter muttersprachlichen wie nicht-muttersprachlichen Studierenden weit verbreitete Auffassung ignoriert das zentrale Merkmal von Wissenschaft, ihre Diskurshaftigkeit (© Kap. B). Wissenschaftliche Aussagen – ob aus den Natur-, Geistes-, Kultur- oder Gesellschaftswissenschaften – sind dem Urteil der *scientific community* unterworfen, die sie bestätigt, weiterentwickelt oder widerlegt. Konrad Ehlich (1993) hat für den diskursiven Charakter wissenschaftlicher Texte den Begriff „eristische Struktur“ geprägt. „Eristisch“ leitet sich ab von „Eris“, die Göttin der Zwietracht in der griechischen Mythologie.

3 Nehmen Sie einen selbst verfassten, deutschsprachigen wissenschaftlichen Text zur Hand. Haben Sie die eristische Struktur der verwendeten wissenschaftlichen Werke wiedergegeben? Überarbeiten Sie Ihren Text gegebenenfalls.

Strukturieren – Makrostruktur von Texten anlegen

Drei Gliederungsformen: Rhombus, Kette, Waage

a. **AA Erstellen Sie eine kursinterne Statistik zu den folgenden Fragen: Wie viele Teilnehmende haben sich in ihrer Schulzeit davor gefürchtet, am Thema eines Aufsatzes vorbeizuschreiben? Wie viele Personen haben in ihrer Schulzeit eine entsprechende Bewertung bekommen? Wer ist besorgt, diese Erfahrung könnte sich im Studium wiederholen?**

b. **Wie kann es passieren, dass man am Thema vorbeischiebt? Welche der folgenden Gründe sind Ihnen vertraut?**

Ich habe zu wenig Wissen, um über ein Thema zu schreiben und bringe deshalb irgendetwas zu Papier.

Ich empfinde Zeitdruck und Stress, dadurch geht mir die gedankliche Klarheit verloren.

Beim Sprechen wie beim Schreiben schweife ich gern ab und neige dazu, mich zu verzetteln und vom „Hundertsten ins Tausendste“ zu kommen.

c. **Identifizieren Sie die Strategien, mit denen die Studierenden vermeiden, am Thema vorbeizuschreiben.**

Ich bemerke ein Abschwärmen durchaus selbst. Und zwar dann, wenn ich den Text liegen lasse und erst nach einigen Tagen wieder in die Hand nehme. Das funktioniert allerdings nicht unter Zeitdruck. Ich muss bewusst Arbeitspausen einplanen.

Das Problem ist doch, dass man es während des Schreibens meist nicht bemerkt, wenn man nicht beim Thema bleibt. Aber andere können mich darauf aufmerksam machen. Diese Rückmeldung erbitte ich während des Arbeitsprozesses von Lehrkräften und muttersprachlichen Mitstudierenden.

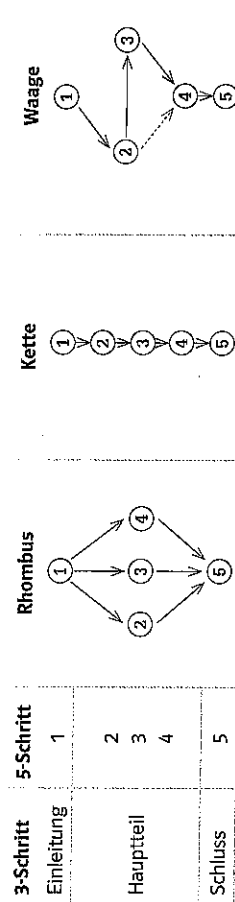
Um meine Gedanken zu sortieren, hilft es mir, erst mal einen Textbauplan aufzuschreiben. Mit diesem Plan kann ich immer wieder überprüfen, ob ich noch auf dem Weg bin, den ich einschlagen wollte.

d. **Was geht Ihnen zu den Äußerungen der Studierenden durch den Kopf?**

// INNERE WIDERSTÄNDE // Vielleicht wehren Sie sich gegen ein strukturiertes Vorgehen, halten entsprechende Empfehlungen für zu formal oder fühlen sich dadurch gedanklich zu eingeeignet, um originelle Ideen hervorzubringen? Trotzdem sollten Sie das Verfahren ausprobieren, das im Folgenden vorgestellt wird. Vielleicht machen Sie damit andere Erfahrungen als erwartet.

© Lesen Sie den Info-Kasten. Formulieren Sie in eigenen Worten, was ein 3-Schritt und ein 5-Schritt ist.

// 3-SCHRITT UND 5-SCHRITT // Jeder wissenschaftliche Text enthält Einleitung, Hauptteil und Schluss, weshalb von einem 3-Schritt gesprochen wird. Es ist sinnvoll, den Hauptteil in drei Unterkapitel zu gliedern. Für deren Anordnung gibt es drei Formen: Rhombus, Kette und Waage. Werden Einleitung und Schluss zum dreigliedrigen Hauptteil hinzugenommen, ergibt sich daraus der 5-Schritt. Dieses Schema können Sie Ihren schriftlichen Arbeiten, aber auch Ihren Referaten (© Band 3) zugrunde legen.



(Abbildungen aus: Bünning / Bitterlich / Pospieltch 2000, S.118-120)

f Tragen Sie die Beschreibungen aus dem Schnittkasten in die passende Spalte ein.

Schrittweiser Aufbau • Gegenüberstellung • Gleichwertiges Nebeneinander

Rhombus	Kette	Waage
Es werden strahlenförmig drei Perspektiven auf das Problem gerichtet. Alle drei Perspektiven sind gleichrangig und stehen unabhängig nebeneinander. D. h., man kann die drei Unterkapitel des Hauptteils in beliebiger Reihenfolge lesen, ohne einen Verlust an Verständlichkeit.	Das erste Unterkapitel des Hauptteils bildet die Grundlage für das zweite Unterkapitel, dieses die Grundlage für das dritte Unterkapitel. Alle drei Unterkapitel sind miteinander verbunden und eng aufeinander bezogen.	Zwei Aspekte, Positionen o.ä. werden beschrieben und miteinander verglichen. Es können die Vor- und Nachteile des Untersuchungsgegenstandes diskutiert werden. Die Argumentation kann aber auch nach dem Muster These ~ Antithese ~ Synthese erfolgen.

© Mario, Samira und Tanja haben das Seminar „Aktuelle Studien zum Zweitspracherwerb bei Kindern mit Migrationshintergrund“ besucht und sich Notizen zu ihrer Seminararbeit (© Kap. D) gemacht. Wer sollte welche Argumentationsform wählen?

Tanjas Notizen: Worin gleichen sich der kognitive und der interaktionistische lerntheoretische Ansatz? Worin unterscheiden sie sich? Systematik für Vergleich ausarbeiten und Vergleich durchführen.

Marios Notizen: Darstellung empirischer Studien zu den Voraussetzungen für einen erfolgreichen Zweitsprachenerwerb bei Kindern mit Migrationshintergrund aus der Linguistik, der Pädagogik und der Soziologie, die auf dem interaktionistischen lerntheoretischen Ansatz basieren.

Samiras Notizen: Die Vorläufer des interaktionistischen, lerntheoretischen Ansatzes und dessen Weiterentwicklungen dokumentieren und diskutieren.

© Rhombus, Kette oder Waage? Ordnen Sie die folgenden drei Inhaltsverzeichnisse von Seminararbeiten je einer Gliederungsform zu und begründen Sie Ihre Entscheidung.

Pro und Contra öffentlicher Forschungsförderung am Beispiel einer Studie zum Magnetsinn von Hunden

1. Einleitung
 - 1.1 Die öffentliche Forschungsförderung in der Bundesrepublik Deutschland
 - 1.2 Die Studie zum Magnetsinn von Hunden
 - 1.3 Aufbau der Arbeit
 2. Kosten-Nutzen-Relation öffentlich geförderter Forschungsprojekte
 - 2.1 Wissenschaftlicher Fortschritt
 - 2.2 Internationale Zusammenarbeit
 - 2.3 Verhältnismäßigkeit von Mitteleinsatz und Erkenntnisgewinn
 3. Alternativen zur öffentlichen Forschungsförderung
 - 3.1 Private Stiftungen
 - 3.2 Wirtschaftsunternehmen
 4. Diskussion
 5. Zusammenfassung
- Literaturverzeichnis

Gliederungsform: _____

Gliederungsform:

Die Erforschung des Magnetsinns von Säugetieren.
Eine kritische Betrachtung der Methodologie

1. Einleitung
 2. Studien zum Magnetsinn von Rindern
 - 2.1 Setting der Untersuchungen
 - 2.2 Zentrale Forschungsergebnisse
 - 2.3 Zwischenfazit: Bewertung der Messverfahren
 3. Studien zum Magnetsinn von Füchsen
 - 3.1 Setting der Untersuchungen
 - 3.2 Zentrale Forschungsergebnisse
 - 3.3 Zwischenfazit: Bewertung der Messverfahren
 4. Studien zum Magnetsinn von Hunden
 - 4.1 Setting der Untersuchungen
 - 4.2 Zentrale Forschungsergebnisse
 - 4.3 Zwischenfazit: Bewertung der Messverfahren
 5. Fazit: Messverfahren außerhalb der menschlichen Sinnesorgane
 - 5.1 Aussagekraft der Messverfahren
 - 5.2 Grenzen der Messverfahren
 - 5.3 Innovationsbedarf der Messverfahren
 - 5.4 Zusammenfassung
- Literaturverzeichnis

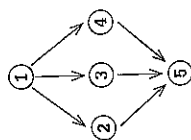
Zur Originalität von Wissenschaft anhand von drei aktuellen Beispielen aus der Forschung

Einleitung

1. Internationale Studie zum Magnetsinn von Hunden
 - 1.1 Erkenntnisinteresse
 - 1.2 Untersuchungsmethode
 - 1.3 Zentrale Forschungsergebnisse
 2. Phonetische Langzeituntersuchungen zu den Schlafgeräuschen von Menschen
 - 2.1 Erkenntnisinteresse
 - 2.2 Untersuchungsmethode
 - 2.3 Zentrale Forschungsergebnisse
 3. Prokrastination im interkulturellen Vergleich
 - 3.1 Erkenntnisinteresse
 - 3.2 Untersuchungsmethode
 - 3.3 Zentrale Forschungsergebnisse
- Zusammenfassung
Literaturverzeichnis

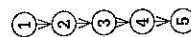
Gliederungsform:

Welche der folgenden Aussagen halten Sie für zutreffend und warum? Kreuzen Sie an und diskutieren Sie mit einem Partner oder einer Partnerin.



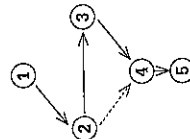
Der Rhombus ...

- ☐ ist zu simpel für studentische Texte.
- ☐ ist als Argumentationsform für studentische Texte langweilig.
- ☐ ist im Vergleich zu Kette und Waage am leichtesten umzusetzen.



Die Kette ...

- ☐ ist die einzige der drei Gliederungsformen, bei der man bereits zu Beginn des Schreibprozesses wissen muss, worauf die Argumentation hinauslaufen soll.
- ☐ wirkt der traditionell-westlichen Geflogenheit entgegen, alle Dinge nach einer binären Logik (entweder - oder) zu betrachten.
- ☐ eignet sich besser als Rhombus und Waage zur Strukturierung von Gedanken, die man sich beim Brainstorming notiert hat.



Die Waage ...

- ☐ reduziert ein wissenschaftliches Problem auf zwei Aspekte und ist daher zu wenig komplex für studentische Texte.
- ☐ ist mit ihrer binären Logik für Schreibanfänger_innen geeignet.
- ☐ hilft von allen drei Gliederungsformen am besten, beim Thema zu bleiben.

Mischformen: Es kann sinnvoll sein, die drei Argumentationsformen innerhalb eines Textes zu mischen.

- ☐ Ja.
- ☐ Nein.

- a Zum Magnetsinn von Hunden haben Sie einen argumentativen Fließtext verfasst und die Binnenstruktur des Textes angelegt (© Meilenstein 3). Lesen Sie den Info-Kasten und formulieren Sie in eigenen Worten, wie Sie Ihrem Text eine Makrostruktur geben können.

// **MAKROSTRUKTUR DES TEXTES ANGELEGT** // Um Ihrem argumentativen Fließtext eine äußere Gestalt zu geben, stehen Ihnen drei Gliederungsformen zur Verfügung: Rhombus, Kette und Waage. Die Argumentation – also die Binnenstruktur des Textes – und die Gliederungsform – also die Makrostruktur des Textes – sind eng miteinander verbunden. Binnen- und Makrostruktur erarbeiten Sie nicht in einem linearen, sondern in einem spiralförmigen Prozess; Sie greifen auf das bereits Erarbeitete zurück und passen es Ihrem neuen Erkenntnisstand an.

- b **Wissenschaftliche Abhandlungen, z. B. Seminararbeiten, können ausgehend von einer Schlussfolgerung geschrieben werden. Gehen Sie in Aufgabe 1h zurück. Die Inhaltsverzeichnis zeigen Ihnen drei Varianten für Seminararbeiten, die alle nach der Lektüre der Studie zum Magnetsinn von Hunden erstellt wurden, sich aber auf unterschiedliche Schlussfolgerungen beziehen. Welche Seminararbeit basiert auf welcher Schlussfolgerung?**

Variante 1

Schlussfolgerung: Phänomene außerhalb der menschlichen Sinnesorgane messbar machen = Beispiel für Einfallsreichtum von Forschenden.

Titel der Seminararbeit: _____

Variante 2

Schlussfolgerung: Hoher Aufwand für Studie gerechtfertigt, da Beweis für Existenz Magnetsinn Hunde erbracht.

Titel der Seminararbeit: _____

Variante 3

Schlussfolgerung: Alle relevanten Parameter müssen in Datenanalyse einbezogen werden = wichtig für Gültigkeit der Ergebnisse statistischer Auswertungsverfahren.

Titel der Seminararbeit: _____

- c **Denken Sie sich eine vierte Variante aus und notieren Sie diese. Überlegen Sie außerdem, welche Gliederungsform warum passen könnte und schreiben Sie auch dazu Stichwörter auf.**

- a Lesen Sie auf dieser und der folgenden Seite den Dialog zwischen der Studentin Alma Olsen und ihrem Dozenten Adnan Havur. Was erfahren Sie über den Arbeitsprozess des Strukturierens? Schreiben Sie eine Checkliste in Ich-Form, die Ihnen helfen kann, wenn Sie in einer ähnlichen Situation wie Alma sind.



Adnan Havur: Guten Tag. Was führt Sie in meine Sprechstunde?

Alma Olsen: Guten Tag, Herr Havur. Ich habe an Ihrem Seminar „Aktuelle Studien zum Zweitspracherwerb bei Kindern mit Migrationshintergrund“ teilgenommen und ein Referat gehalten. Nun möchte ich eine Seminararbeit schreiben.

Adnan Havur: Helfen Sie bitte mal meinem Gedächtnis auf die Sprünge: Zu welchem Thema haben Sie Ihr Referat gehalten?

Alma Olsen: Zum interaktionistischen lerntheoretischen Ansatz.

Adnan Havur: Sie können gern Ihr Referat zu einer Seminararbeit ausbauen. So können Sie nämlich auf die Vorarbeit zurückgreifen, die Sie bereits geleistet haben. Allerdings ist es zu wenig, ausschließlich auf den Theorieansatz einzugehen. Sie müssten das Thema noch ausbauen.

Alma Olsen: Für mein Referat habe ich viel Literatur gelesen und exzerpiert, aber ich weiß nicht, wie ich daraus eine Idee für meine Seminararbeit entwickeln kann.

Adnan Havur: Ja, mit diesem Problem sind Sie nicht allein – das Gelesene zu sortieren, ist schwierig. Sagen Sie doch mal spontan: Was fanden Sie bei Ihrer Lektüre am interessantesten? Was ist Ihnen aufgefallen? Was hat Sie länger beschäftigt?

Alma Olsen: (denkt nach) Für mein Referat wollte ich vor allem den interaktionistischen lerntheoretischen Ansatz verstehen. Was mir gefehlt hat, war die praktische Anwendung, der Transfer. Mir war nicht klar, wie dieser Ansatz helfen könnte, die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Zweitspracherwerb bei Kindern mit Migrationshintergrund zu verstehen.

Adnan Havur: Damit hätten Sie schon mal einen konkreten, sinnvollen Ansatzpunkt für Ihre Seminararbeit. Diesen Gedanken sollten Sie sich aufschreiben. Außerdem sollten Sie weitere Ideen sammeln und notieren. Das hilft Ihnen, Thema, zentrale Forschungsfrage und Erkenntnisinteresse festzulegen.

Alma Olsen: Und wie geht es dann weiter?

Adnan Havur: Sie entwickeln die Argumentation inklusive der Schlussfolgerungen. In den Schlussfolgerungen drücken Sie aus, was Sie bei der Lektüre verstanden haben und worauf Sie in Ihrer Arbeit hinaus wollen. Mithilfe der Schlussfolgerungen können Sie Thema, zentrale Forschungsfrage, Erkenntnisinteresse und Thesen präzisieren. Sie sehen: Der Arbeits- und Schreibprozess ist nicht linear, sondern spiralförmig.

Alma Olsen: Ich habe in einem Buch zum wissenschaftlichen Arbeiten über Rhombus, Kette und Waage gelesen. Aber was kann ich damit für meine eigene Seminararbeit anfangen?

Adnan Havur: Sie werden feststellen: Im Laufe des Nachdenkens und Schreibens kristallisiert sich die passende Gliederungsform heraus. Wenn Sie drei Theorien, Positionen, Aspekte o.ä. gleichrangig nebeneinander darstellen wollen, wählen Sie den Rhombus. Wenn Sie einen komplexen Gedankengang entwickeln und schrittweise aufbauen wollen, wählen Sie die Kette. Wenn Sie zwei Theorien, Positionen, Aspekte o.ä. vergleichen wollen, wählen Sie die Waage.

Alma Olsen: Das klingt immer noch ganz schön abstrakt.

Adnan Havur: Ich gebe Ihnen mal ein Beispiel: Für die Frage, welchen Beitrag der interaktionistische lerntheoretische Ansatz dazu leistet, die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Zweitspracherwerb bei Kindern mit Migrationshintergrund zu verstehen, eignet sich die Kette. Denn mit der Kette können Sie erstens die Theorie darstellen, zweitens ausgewählte empirische Studien dokumentieren, die auf diesem Ansatz basieren, und drittens den Ansatz diskutieren.

Alma Olsen: Ich verstehe – Argumentation und Gliederungsform sind eng miteinander verbunden.

Adnan Havur: Richtig, die Binnenstruktur inspiriert die Makrostruktur und die Makrostruktur inspiriert die Binnenstruktur. Im Wechsel der beiden Ebenen entsteht Ihr Text.

Alma Olsen: Vielen Dank, Ihre Beratung hat mir sehr geholfen. Darf ich wiederkommen, wenn ich die Vorarbeiten abgeschlossen und mich auf Rhombus, Kette oder Waage festgelegt habe?

Adnan Havur: Ja, kommen Sie gern wieder in meine Sprechstunde. Am besten, Sie bringen eine vorläufige Gliederung mit, dann können wir alles ganz konkret besprechen.

– Thema bestimmen: aus dem Kopf aufschreiben, was ich bei Lektüre am interessantesten fand

► Inwiefern kann nicht nur die Binnenstruktur, sondern auch die Makrostruktur wissenschaftlicher Texte als ‚eristisch‘ (☺ Argumentieren) bezeichnet werden? Beantworten Sie diese Frage im Hinblick auf Rhombus, Kette und Waage.

// **TIPP** // An deutschen Hochschulen wird von Studierenden nicht nur erwartet, dass sie die eristische Struktur wissenschaftlicher Werke korrekt wiedergeben, sondern auch, dass sie ihren eigenen Texten eine eristische Struktur geben (Schiedermaier 2013: 3). Indem Sie Ihre Texte als Rhombus, Kette oder Waage anlegen, werden Sie als Studienanfänger_in dieser Anforderung gerecht. Je weiter fortgeschritten Sie im Studium sind, desto gekonnter müssen Sie der Diskursivität der Wissenschaft in Ihren eigenen Texten Rechnung tragen.

Meilenstein 5

a Lesen Sie den Info-Kasten. Womit unterscheiden sich die beiden unten dargestellten Varianten?

// **TEXT FERTIG GESCHRIEBEN** // Sie haben in den Kapiteln B und C die wichtigsten Werkzeuge bzw. Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens kennengelernt und eingeübt. Was in welchem Teil von Seminar- und Abschlussarbeiten seinen Platz hat, zeigen Ihnen die beiden Tabellen. Ihnen stehen zwei gleichermaßen anerkannte Varianten zur Verfügung. Achten Sie in allen Ihren Texten darauf, die zentrale Forschungsfrage, die Sie in der Einleitung formuliert haben und im Hauptteil bearbeiten, im Schlussteil zusammenfassend zu beantworten.

Variante 1

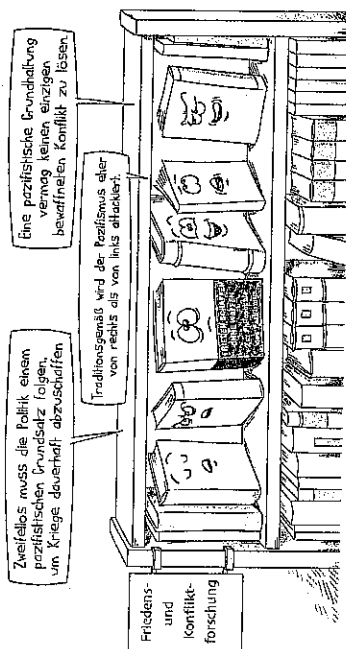
Gliederung	Werkzeug / Technik wissenschaftlichen Arbeitens	
	Thema bestimmen	Zentrale Forschungsfrage formulieren
Einleitung	Zentrale Forschungsfrage formulieren	Erkenntnisinteresse formulieren
Hauptteil	Prämissen setzen Zentrale Begriffe definieren Thesen aufstellen	Argumentieren, Zitieren und logische Zusammenhänge herstellen (Binnenstruktur) Strukturieren (Makrostruktur)
Schlussteil	Argumentation zusammenfassen und zentrale Forschungsfrage beantworten	

Variante 2

Gliederung	Werkzeug / Technik wissenschaftlichen Arbeitens	
	Thema bestimmen	Zentrale Forschungsfrage formulieren
Einleitung	Erkenntnisinteresse formulieren	Prämissen setzen Zentrale Begriffe definieren Thesen aufstellen
Hauptteil	Argumentieren, Zitieren und logische Zusammenhänge herstellen (Binnenstruktur) Strukturieren (Makrostruktur)	Argumentation zusammenfassen und zentrale Forschungsfrage beantworten
Schlussteil	Argumentation zusammenfassen und zentrale Forschungsfrage beantworten	

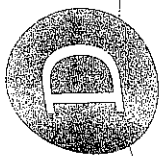
TEST

Charakterisieren Sie das in der Illustration dargestellte Streitgespräch. Welche Elemente fehlen ihm, um als wissenschaftliche Argumentation bezeichnet werden zu können?



PROJEKT

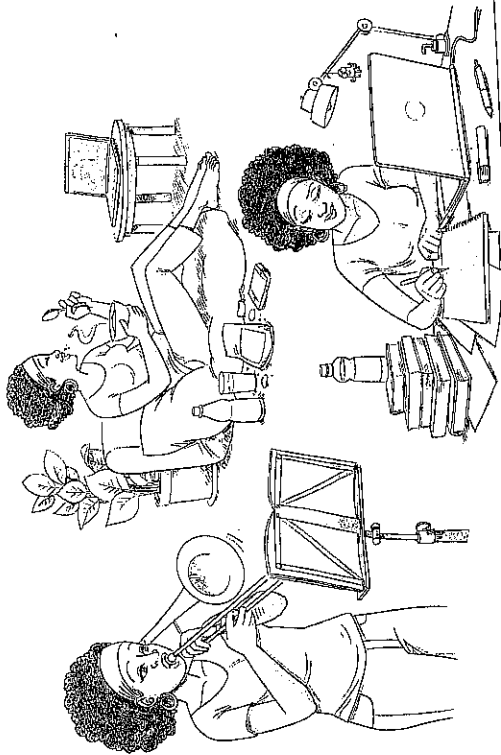
An einigen Hochschulen wird in regelmäßigen Abständen eine „Lange Nacht der unvollendeten Seminararbeiten“ veranstaltet. Hier treffen sich alle, die eine Arbeit fertig schreiben möchten und sich dafür die Unterstützung durch Gleichgesinnte und Profis wünschen. Gibt es ein solches Angebot bereits an Ihrer Hochschule? Dann könnten Sie sich für eine Veranstaltung anmelden und herausfinden, ob Ihnen dieses Format liegt. Existiert ein solches Angebot noch nicht, könnten Sie die Mitarbeiter_innen des Sprachzentrums Ihrer Hochschule kontaktieren und eine „Lange Nacht der unvollendeten Seminararbeiten“ anregen.



Lehrveranstaltungen an der Hochschule und Textsorten im Studium kennenlernen // Textsortenmerkmale sprachlich umsetzen // Bewertungskriterien studentischer Texte reflektieren

// KLAUSUR, SEMINARARBEIT & ESSAY //

Textsorten im Studium



Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
08.00-10.00 Uhr	Vorlesung		Yoga-Kurs	Vorlesung	Yoga-Kurs	Raterrat vorbereiten	Brunch
10.00-12.00 Uhr	Tutorium	Lektüre-seminar		Job Copyshop	Referat vorbereiten		
12.00-14.00 Uhr	Mensa mit Ploir	Sprechstunde Dr. Pilot	Aufbau-seminar	Job Copyshop	Referat		
14.00-16.00 Uhr	Arbeitsgruppen treffen	Unibibliothek		Job Copyshop	Arzttermin	Posaune üben	Nina besuchen
16.00-18.00 Uhr			Unibibliothek				
18.00-20.00 Uhr	Orchesterprobe	VHS-Deutschkurs	Kneipe mit Susi und Jan	Sprechabend mit Simon		Kino	
20.00-22.00 Uhr		Posaune üben					

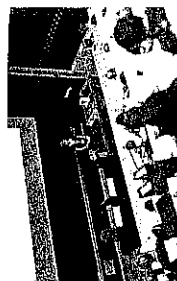
- o Markieren Sie in Mariams Wochenplan alle Lehrveranstaltungen, die sie an ihrer Hochschule besucht.
- o Welche Lehrveranstaltungen besuchen Sie selbst im aktuellen Semester? Notieren Sie.

Akademische Lehrveranstaltungen

1 Vorlesung, Seminar, Tutorium, Kolloquium

a Lesen Sie die Texte und füllen Sie die Tabelle auf der nächsten Seite aus.

Eine Vorlesung führt in einen Forschungsbereich, eine Theorie oder das Werk von Forschungspersönlichkeiten ein. Sie gibt einen systematischen Überblick über das Thema und wird von einer Professorin / einem Professor gehalten. Sie findet üblicherweise in einem Hörsaal statt. Meist gibt es keine Teilnahmebegrenzung. In diesem Fall meldet man sich zu dieser Lehrveranstaltung nicht an. Die frontale Wissensvermittlung steht im Zentrum. Interaktionen zwischen Professor_in und Studierenden sind selten vorgesehen. Manche Professor_innen lassen Verständnisfragen zu. Vorlesungen finden zu einem festen Termin in der Woche statt, dauern 90 Minuten und laufen ein ganzes Semester.



Seminare sind neben Vorlesungen das wichtigste Lehrformat. Es gibt mehrere Seminarformen, die sich darin unterscheiden, an welche Zielgruppen sie sich richten und welche Inhalte vermittelt werden. Ein **Proseminar** richtet sich an Studierende der ersten Semester und wird von wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen mit und ohne Dokortitel gehalten. Es hat einen thematischen Schwerpunkt oder dient der Vermittlung der Techniken wissenschaftlichen Arbeitens. Um gute Lernbedingungen zu gewährleisten, wird die Anzahl der Teilnehmenden meist begrenzt. In diesem Fall muss man sich über das elektronische System der Hochschule anmelden. Ein Proseminar findet während des Semesters entweder wöchentlich statt und dauert 90 bzw. 180 Minuten oder es findet als Blockseminar (2 Band 1, Kap A, S. 14) an Wochentagen oder am Wochenende statt. Ein **Aufbau- bzw. Hauptseminar** richtet sich an Studierende der höheren Semester. Es hat einen thematischen Schwerpunkt oder dient der Vertiefung der Techniken wissenschaftlichen Arbeitens. Es wird von Professor_innen und wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen mit und ohne Dokortitel gehalten. Ansonsten gelten die gleichen Konventionen wie beim Proseminar. Ein **Lektüreseminar** ist eine Spezialform des Pro- bzw. des Aufbau-seminars. Der Lesestoff ist umfangreicher als in anderen Seminaren, die Studierenden müssen jede Sitzungszeit durch eigenständige Lektüre vorbereiten. Im Seminar steht die intensive Textinterpretation im Mittelpunkt. Ansonsten gelten die Konventionen der Pro- und Aufbau- bzw. Hauptseminare.



Ein **Tutorium** wird in Verbindung mit einer Vorlesung oder einem Seminar angeboten. Es wird von Studierenden höherer Semester gehalten. Studierende können hier alles fragen, was sie in der Vorlesung oder im Seminar nicht verstanden haben. Außerdem können sie Techniken wissenschaftlichen Arbeitens üben. Sie sollten sich erkundigen, ob eine Anmeldung erforderlich ist oder nicht und ob es eine Begrenzung der Teilnehmeranzahl gibt.

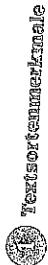
In einem **Kolloquium** treffen sich Studierende, die ihre Abschlussarbeit schreiben, mit der Lehrperson, die ihre Bachelor- oder Masterarbeit betreut, sowie mit anderen Studierenden. Sie stellen ihre Arbeiten vor, können offene Fragen besprechen und inhaltliche Fragen diskutieren.

Lernziele	Teilnehmende	Lehrende	Durchführung	Teilnahmebegrenzung	Anmeldung
Vorlesung	Studierende aller Semester	Professor_innen	wöchentlich, Turnus, 90 min	meist keine	nein
Tutorium					
Proseminar					
Aufbau-seminar					
Lektüreseminar					
Kolloquium					

b In welchen Lehrveranstaltungen sind welche Textsorten vertreten? Verbinden Sie.

Vorlesung	Tutorium	Proseminar	Aufbau-seminar	Lektüreseminar
Notizen und Mitschriften (2 Band 3)		Essay	Klausur	Seminararbeit

c Welche Lehrveranstaltungen und Textsorten gibt es an Hochschulen in anderen Ihnen bekannten Ländern?



Textsortenmerkmale

a Unter dem Pseudonym **Bela** wendet sich eine angehende Studentin in einem Forum an die Internetgemeinde. Von welchen Klausurformen berichten **Tutor83** und **Omega** in ihren Antworten?

Bela: Hallo, nächstes Semester beginnt mein Studium. Als Schülerin war ich in mündlichen Prüfungen gut, aber mit Klausuren hatte ich ganz oft so meine Probleme. Welche Form haben Klausuren an der Hochschule? Sind die dort viel schwerer? Oder muss man nur ankreuzen? Ich habe dazu schon so viele Horrorgeschichten gehört!

Tutor83: Größtenteils sind schriftliche Prüfungen und Klausuren verfügbar mit Klassenarbeiten in der Schule: Das gelernte Wissen wird abgefragt. Oft wird zusätzlich erwartet, dass man sich kritisch mit dem Thema auseinandersetzt und eine gut durchdachte und kompetente sowie durch Argumente und Theorien gestützte eigene Meinung vertreten kann.

Omega: Bei uns an der Uni muss man meist freie Texte zu 5 bis 10 Fragen schreiben. Ankreuzsachen kommen nur selten dran. Da ich Auswendiglernen hasse und viel lieber meine Meinung schreibe, liegen mir die Klausuren an der Uni mehr als in der Schule.

b **Jacob und Uma** unterhalten sich über die Klausur, die sie beide gerade geschrieben haben. Welchen Typ von Klausur haben sie absolviert - freies Schreiben oder Multiple-Choice-Test?

Uma: Die Klausur war schlimmer als andere, die ich schon geschrieben habe. Manchmal waren die vorgegebenen Antworten so ähnlich, dass ich mich kaum für eine Antwort entscheiden konnte. Wenn du nicht jedes Wort ganz genau gelesen hast, hast du gar nicht kapiert, wo die Unterschiede zwischen den Antwortoptionen liegen.



Jacob: Puh, ich fand die Klausur auch ganz schön schwer. Da waren Sachen drin, die wir ganz am Anfang des Semesters hatten und an die ich mich kaum erinnern konnte.

c Haben Sie Erfahrungen mit Klausuren in anderen Wissenschaftssprachen? Worin gleichen, worin unterscheiden sich die Anforderungen von den in diesem Kapitel besprochenen?

d Im Rahmen einer Vorlesung über die Grundlagen der Organisationssoziologie schreiben die Studierenden am Semesterende eine Klausur. Ihr Professor stellt ihnen zur Vorbereitung der Klausur Übungsaufgaben und Beispiellösungen zur Verfügung. Welche Regelungen zu Sprache und Stil, Sekundärliteratur sowie Zitaten lassen sich aus dem Übungsmaterial herauslesen? Ergänzen Sie den Textsorten-Steckbrief in Aufgabe 1e.

Aufgabe 1: Einflussreiche Theorien (12 Punkte)

- a) Erläutern Sie die Strukturtheorie von Anthony Giddens. Gehen Sie dabei insbesondere auf die Wechselbeziehungen zwischen Interaktion, Struktur und Modalitäten ein. (8 Punkte)
b) Was versteht Giddens unter der „Dualität der Struktur“? (4 Punkte)

Lösungen Aufgabe 1:

a) Die Strukturtheorie von Giddens betrachtet nicht entweder Individuen oder soziale Systeme. Sie bezieht vielmehr beide Aspekte aufeinander. In diesem Punkt unterscheidet sie sich von vielen anderen organisationssoziologischen Ansätzen. Folgende drei Prämissen setzt Giddens: 1) Formalisierte Regeln in Organisationen steuern nur eingeschränkt das Verhalten der Individuen. Denn die Individuen müssen die Regeln interpretieren. Damit eröffnen sich Spielräume für verschiedene Handlungsweisen. 2) Formalisierte Regeln sind sowohl Medium als auch Ergebnis sozialen Handelns. Die Individuen beziehen sich in ihren Handlungen auf diese gegebene Struktur und (re-)produzieren sie dadurch. 3) Individuelle Handlungen und Struktur sind eng aufeinander bezogen, d.h. in jeder Handlung eines Individuums bildet sich die Struktur ab. Somit können aus individuellen Handlungsweisen Rückschlüsse auf die Struktur gezogen werden. Interaktion und Struktur beeinflussen sich gegenseitig. Giddens führt neben Interaktion und Struktur eine dritte Ebene ein: die Modalitäten. Modalitäten können Deutungsschemata, Normen oder Metaphern sein. Sie haben eine Vermittlungsfunktion zwischen Interaktion und Struktur. Sie machen die Bedeutung der Regeln verständlich und bringen die Struktur hervor.

b) Individuen handeln nach Regeln, die immer dann zum Tragen kommen, wenn soziale Praktiken ausgeübt werden. Diese Wechselwirkung zwischen Interaktion und Struktur bezeichnet Giddens als „Dualität der Struktur“.

e Finden Sie geeignete Quellen (5 Band 1, Kap. D, Literaturrecherche) und ergänzen Sie die Informationen zu Funktionen und Adressaten im Textsorten-Steckbrief.

Textsorten-Steckbrief: Klausur	
Aspekte	Regelungen
Funktionen	
Durchführung	Festgelegter Prüfungstag für alle. Keine Hilfsmittel. Meist Präsenz erforderlich. An einigen Hochschulen: Klausuren im virtuellen Prüfungsraum absolvieren. In einigen Fächern: Übungsklausuren schreiben.
Adressaten	
Sprache und Stil	
Aufbau, Gliederung	Bei der Beantwortung der Fragen klare Gliederung und stringente Argumentation.
Sekundärliteratur	
Zitate	

a Lesen Sie die Empfehlungen. Verkehren Sie diese ins Gegenteil: Was kann alles schiefgehen beim Schreiben einer Klausur? Notieren Sie alle Aspekte.



Besonders wichtig bei Klausuren ist, dass Sie die Aufgabe genau lesen und möglichst präzise auf die Fragen antworten. Vergewissern Sie sich, was genau Sie tun sollen: Sollen Sie etwas diskutieren, vergleichen, einordnen oder beurteilen?

Die Punktezahl der Aufgabe verrät Ihnen etwas darüber, wie detailliert Ihre Antwort sein sollte. Aber Achtung: Nicht die Menge, sondern die Qualität des Geschriebenen entscheidet über die Bewertung. Zu lange und ungenaue Antworten können mit Punktabzug bewertet werden. Gehen Sie strategisch an eine Klausur heran: Beantworten Sie zuerst die für Sie einfachen Fragen und die, die die meisten Punkte bringen. Beschäftigen Sie sich erst dann mit den schwierigeren Fragen. Beachten Sie immer auch die Zeit, die Ihnen zur Verfügung steht. Bei komplexen Fragen sollten Sie eine Mindmap auf dem Konzeptpapier entwickeln oder eine Gliederung Ihrer Argumentation in Stichworten notieren. So verlieren Sie beim Schreiben den roten Faden nicht. Am Ende sollten Sie ausreichend Zeit einplanen, um Ihren Text auf sprachliche Fehler hin zu lesen und zu korrigieren.

Aufgabe nicht richtig lesen



Was ich bereits umsetze:

Was ich mir für die nächste Klausur vornehme:

b Reflektieren Sie: Welche Hinweise setzen Sie bereits um? Und was könnten Sie sich für die nächste Klausur vornehmen? Schreiben Sie jeweils mindestens drei Stichwörter auf.

c a Tauschen Sie sich mit anderen über bewährte Strategien gegen den Stress vor Prüfungen aus. Was können Sie von den anderen lernen?

d Manche Menschen haben regelrecht Angst vor Prüfungen. Lesen Sie das Interview mit dem Diplompsychologen Nicolai Semmler. Wie definiert er Prüfungsangst? Welche Ursachen benennt er? Was rät er, gegen Prüfungsangst zu tun?

Herr Semmler, was ist Prüfungsangst und wie entsteht sie?

Prüfungsangst ist jene Angst, die durch Prüfungssituationen oder durch Situationen, die wir als Prüfungen erleben, ausgelöst wird. Dahinter verbirgt sich die Befürchtung, das Geforderte nicht leisten zu können, also Versagensangst. Diese Befürchtung kann entstehen durch negative Vorerfahrungen, durch furchteinflößende Erzählungen anderer oder durch das eigene Selbstbild, die Selbstattribution, wie wir Psychologen sagen.

Was bedeutet „Selbstattribution“?

Damit ist gemeint: Menschen schreiben sich bestimmte Merkmale oder Eigenschaften zu. Im Fall von Prüfungsangst ist das der befürchtete Misserfolg bei einer Prüfung. Andere Faktoren, die außerhalb der eigenen Person liegen, kommen im Denken nicht vor, z. B. die Uhrzeit, die Laune des Prüfenden, die geprüften Inhalte, die Tagesverfassung aller Beteiligten oder auch Zufälle, die eine Prüfung mitentscheiden können. Menschen, die an Prüfungsangst leiden, erleben sich als umfassend verantwortlich für die gesamte Situation.

Was passiert mit einer Person, die Angst hat, sie könnte in der Prüfung versagen?

Die Angst gewinnt eine Eigendynamik, das heißt: Schon bald hat die Person Angst vor der Angst, die dafür sorgt, dass diese Person ihre Prüfung nicht mehr vernünftig vorbereiten kann. Das verstärkt die Angst zu scheitern. Sie drückt sich in zum Teil heftigen körperlichen Beschwerden wie Herzrasen, Schweißausbrüchen oder Zittern aus.

Eigentlich sind wir doch alle vor Prüfungen aufgeregt. Wie viel Prüfungsangst ist normal?

Wenn es bei der Vorbereitung nicht mehr um das Thema, sondern darum geht, wie Sie das Thema trotz der Angst in den Kopf reinbekommen, ist der kritische Punkt überschritten. Wer Verantwortungsbewusstsein mit sich umgeht, holt sich in diesem Fall professionelle Hilfe.

Und wie kann diese professionelle Hilfe aussehen?

Mit der hypnotherapeutischen Behandlung durch einen Psychologen oder eine Psychologin im Vorfeld einer Prüfung werden sehr gute Erfolge erzielt. Die Angst reduziert sich auf ein annehmbares Niveau, die Besorgnis wird kleiner, das Selbstvertrauen wächst. Eine wissenschaftliche Studie, die an der Universität Tübingen durchgeführt wurde, zeigt: Bereits vier Sitzungen reichen, um die Prüfungsangst zu therapieren.

Herr Semmler, vielen Dank für das Interview!



// DURCHZUFALLEN IST KEIN DRAMA // Wie oft Sie Prüfungen wiederholen dürfen und was passiert, wenn Sie eine Prüfung auch beim dritten Anlauf nicht bestehen, ist in der Prüfungsordnung Ihres Fachbereichs geregelt.

// UNTERSTÜTZUNGSANGEBOT // An jeder Hochschule gibt es eine psychologische Beratungsstelle. Hier erhalten Sie professionelle Hilfe bei Prüfungsangst.

Seminararbeit

Textsortenmerkmale

a Für das Schreiben einer Seminararbeit gelten verschiedene Gebote und Verbote. Überprüfen Sie Ihr Vorwissen, indem Sie den folgenden Test ausfüllen. (© Band 1, Kap. C)

1. **Sachlichkeitsgebot:**
 - a Aussagen durch Sarkasmus, Zynismus, Ironie oder Polemik verstärken und zuspitzen. angemessen ☐ unangemessen ☐
 - b Moderate Kritik an den Arbeiten anderer Wissenschaftler_innen äußern. ☐
 - c Dem Lesepublikum schmeicheln, um es auf die eigene Seite zu ziehen. ☐
2. **Abstraktionsgebot:**
 - a Das Lesepublikum an das Thema heranzuführen, indem man als Einstieg die eigenen, privaten Lebensumstände schildert. ☐
 - b Auf subtile Art und Weise in den Subtext einer Studie die eigene politische Gesinnung einfließen lassen. ☐
 - c Persönliche Erlebnisse und Vorlieben konsequent erwähnt lassen. ☐
3. **Erzählverbot:**
 - a Die Alltagshandlungen der wissenschaftlichen Praxis schildern. ☐
 - b Von den Ergebnissen einer Untersuchung ausgehend schreiben. ☐
 - c Die Linearität des Textes konstruieren. ☐
4. **Unterhaltungsverbot:**
 - a Den wissenschaftlichen Text durch Witze auflockern. ☐
 - b Keine Sprichwörter zitieren. ☐
 - c Die Untersuchungsergebnisse möglichst dramatisch präsentieren. ☐
5. **Affektverbot:**
 - a Distanz gegenüber dem Untersuchungsgegenstand aufrechterhalten. ☐
 - b Die eigenen Gefühle unerwähnt lassen. ☐
 - c Beim Lesepublikum Mitgefühl erregen, Missstände skandalisieren oder zum politischen Handeln aufrufen. ☐

// **STILISTIK** // Die Seminararbeit ist die wichtigste studentische Textsorte im bundesdeutschen Hochschulsystem. Ihre Stilistik folgt den Geboten und Verboten wissenschaftlichen Schreibens.

Bewertungskriterien

a Jetzt sind Sie Dozent. In Lesen Sie die Einleitung einer Seminararbeit.
Erfüllt die Autorin alle Anforderungen an eine gute Seminararbeit? Überprüfen Sie alle Kriterien und füllen Sie die Tabelle aus.

// **ANFORDERUNGEN** // Mit einer guten Seminararbeit zeigen Sie, dass Sie 1) die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens sowie 2) die formalen Regeln, Konventionen und Normen Ihres Faches beherrschen, 3) die relevante Fachliteratur recherchieren und auswerten können und 4) in der Lage sind, Ihr Thema problemorientiert zu diskutieren.

Journalistinnen in der Bundesrepublik Deutschland

- 1 In meiner Arbeit stelle ich die Situation von Journalistinnen in der Bundesrepublik Deutschland dar. Ich beschreibe deren Schwierigkeiten und untersuche, ob es sich um geschlechtsspezifische Probleme handelt. Ist die Unterrepräsentanz von Journalistinnen in Führungspositionen auf diskriminierende Strukturen zurückzuführen?
- 5 Bevor ich die forschungsleitende Frage beantworte, ist der Begriff 'Geschlecht' zu definieren. Geschlecht beruht zwar auf biologischen Merkmalen, wird aber stets kulturell überformt und sozial gedeutet (Mogge-Grotjahn 2004: 8). Somit ist Geschlecht eine Variable, die Persönlichkeit, soziale Rolle und Beruf formt. Zudem prägt Geschlecht die Wahrnehmung, das Verhalten und die Handlungen von Menschen.
- 10 Wie Dorer et al. 2008, Klaus 2005 und Sitter 1998 übereinstimmend feststellen, üben im Journalismus Tätige ihr Geschlecht aus und entwerfen dabei ihre geschlechtlichen Identitäten immer wieder neu. Aufgrund ihrer geschlechtsspezifischen Sozialisation sehen und interpretieren Männer und Frauen die Welt und die Geschehnisse anders. Somit wirkt sich Geschlecht in zweierlei Hinsicht aus: Erstens können Journalistinnen eine andere Weltsicht als Journalisten haben. Zweitens kann ihr Umgang mit dem Aufstieg in Führungspositionen anders sein als der ihrer Kollegen. [...]

Anforderung	Umsetzung	erfüllt	Zeilennr.
Die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens beherrschen.	1 Das Forschungsthema benennen.	✓	1-2
	2 Das Forschungsthema eingrenzen.		
	3 Eine klare Fragestellung formulieren.		
	4 Andere Autor_innen zitieren.		
Die formalen Regeln, Konventionen und Normen beherrschen.	5 Abkürzungen korrekt verwenden.		
	6 Zentrale Begriffe einheitlich verwenden, keine Synonyme verwenden.		
	7 Geschlechterbewusste Sprache einheitlich verwenden.		
Die relevante Fachliteratur recherchieren und auswerten können.	8 Literaturverweise geben.		
	9 Paraphrasieren.		
	10 Zusammenfassen.		
	11 Einen eigenen Themenzuschnitt finden.		
	12 Schlussfolgerungen ziehen.		

a Das Institut für Arabistik an der Philipps-Universität Marburg hat auf seiner Internetseite eine Anleitung zum Schreiben einer Seminararbeit veröffentlicht. Notieren Sie, ob die Vorgaben inhaltlicher oder formaler Art sind.

- 1 Die Hausarbeit soll in einer klaren fehlerfreien wissenschaftlichen Sprache formuliert werden. inhaltlich
- 2 Der Umfang einer Hausarbeit im Bachelorstudium liegt zwischen 3.000 und 3.600 Wörtern (10-12 Seiten), im Masterstudium zwischen 4.500 und 6.000 Wörtern (15-20 Seiten). formal
- 3 Entscheidend ist nicht die Anzahl der Seiten, sondern die Anzahl der Wörter, da die Seitenzahl je nach Formatierung der Textdatei variieren kann.
- 4 Notieren Sie die Wörterzahl auf dem Titelblatt Ihrer Arbeit.
- 5 Die Arbeit soll als Worddatei zum/r SeminarleiterIn per E-Mail geschickt sowie in Papierformat im Institutssekretariat abgegeben werden.
- 6 Es muss klar gemacht werden, wer in dem Text eine Aussage trifft.
- 7 Speichern Sie die Datei Ihrer Hausarbeit bei sich ab und heben Sie sie mindestens ein Jahr lang auf.
- 8 Die jeweilige Wörterzahl soll nicht überschritten werden.
- 9 Die Quelle bzw. das Subjekt jeder Aussage oder Äußerung muss erkennbar gemacht und nachgewiesen werden, sofern es sich nicht um eine allgemein akzeptierte Aussage (*common sense*) handelt.

b Fertigen Sie auf der Grundlage von Aufgabe 3a eine Checkliste an, die alle genannten formalen Kriterien enthält. Recherchieren Sie dann die an Ihrem Institut geltenden Vorgaben und ergänzen Sie diese.

Formale Vorgaben für Seminararbeiten
 ✓ Umfang der Arbeit in Wörtern:
 ...

c Im Netz finden Sie unzählige Empfehlungen zum Verfassen von Seminararbeiten im Bachelor- und Masterstudium, von Hochschulen, aber auch von Tages- und Wochenzeitschriften sowie von Privatleuten. Diskutieren Sie: Welche Quellen sind verlässlich, welche nicht?

Wenn vor mir schon viele Leute die Webseite besucht haben, kann ich mich auf die Inhalte verlassen.

ich frage an meinem Institut, ob es eine Schreibanleitung für Seminararbeiten gibt. Die Vorgaben, vor allem die formalen, sind so unterschiedlich, dass mir Empfehlungen aus anderen Instituten oder Hochschulen gar nichts nutzen.

Ich lese nur Beiträge von Privatleuten, die schreiben so, dass ich alles verstehen kann.

// **WEITERARBEITEN** // Im Intensivtrainer unserer Reihe finden Sie eine Schritt-für-Schritt-Anleitung, wie Sie Ihre Seminararbeit verfassen können.

d Was haben Sie über die Seminararbeit als Textsorte im Studium gelernt? Füllen Sie den Textsorten-Steckbrief aus. Nutzen Sie neben der Übungseinheit in diesem Buch auch andere geeignete Quellen.

Textsorten-Steckbrief: Seminararbeit

Aspekte	Regelungen
Funktionen	
Adressaten	
Sprache und Stil	
Aufbau, Gliederung	
Seitenumfang	
formale Anforderungen	- Deckblatt mit Titel sowie weiteren Angaben - Nummeriertes Inhaltsverzeichnis - Text mit Seitenzahlen - Literaturverzeichnis - Abbildungsverzeichnis - Erklärung zur Urheberschaft
Umfang von Sekundärliteratur	
Umgang mit Zitaten	

a Unterstreichen Sie alle Informationen über die Textsorte Essay, die Ihnen neu sind.

Ein Essay ist sprachlich näher an journalistischen als an wissenschaftlichen Textsorten. Er soll schwungvoll und geistreich geschrieben sein. Man denkt laut über ein bestimmtes Thema nach, z. B. mit Gedankenexperimenten. Dieses laute Nachdenken macht den Text für andere unterhaltsam. Er ist subjektiv, im Gegensatz zu allen anderen studentischen Textsorten. Die eigenen Erfahrungen mit dem Thema dürfen in den Text einfließen. Dem Essay ist eine Knappheit zu eigen. Er lebt von Zuspitzungen und Provokationen. An bundesdeutschen Hochschulen erlebt der Essay in den letzten Jahren zwar einen Bedeutungszuwachs, aber nicht alle Studierenden werden mit dieser Textsorte in Berührung kommen. Was in den einzelnen Fächern unter einem Essay verstanden wird, variiert.

b Hauke Hansen hat 2013 mit seinem Beitrag den Essaywettbewerb des Hamburgischen Weltwirtschaftsinstitutes gewonnen. Ordnen Sie die im Schüttelkasten beschriebenen Handlungen der passenden Textpassage zu und tragen Sie die Nummern in die mittlere Tabellenspalte ein.

// WORTSCHATZ //

deontologisch = auf die Pflichtethik bezogen.
teleologisch = zielgerichtet.

- 1 Bekräftigung der Färsprache durch ein Ausrufezeichen • 2 Anhäufung von Fragen als ein rhetorisches Stilmittel, um die Dringlichkeit der gestellten Fragen zu verstärken •
- 3 Formulierung einer Absicht • 4 umgangssprachliche Formulierung • 5 Erläuterung eines Begriffs in Klammern anhand eines fingierten Zitats • 6 Vorwegnahme des Ergebnisses •
- 7 Mutmaßungen, die nicht mit Quellenangaben belegt werden • 8 rhetorisches Stilmittel, um die Aufmerksamkeit der Lesenden zu erlangen • 9 Bekräftigung des formulierten Erkenntnisinteresses durch ein Ausrufezeichen

Anfang des Essays „Konzept einer ehrlichen Unternehmensethik“ (Hauke Hansen)

Dieser Essay entwickelt das Konzept einer ehrlichen Unternehmensethik.	Lösungen 1b	Lösungen 1c
Sie ist deontologisch und steht am Ende eines selbstbestimmten ethischen Entwicklungsprozesses, der eingeleitet wurde durch die gesellschaftliche Leitfrage: „Was steckt hinter dem Handeln von Unternehmen?“	3	1
Ich will mit einem Gedankenexperiment beginnen, das uns zum Konzept einer ehrlichen Ethik führen wird: Ein Unternehmen erklärt, bei der Herstellung seiner Produkte in einem bestimmten Entwicklungs- beziehungsweise Schwellenland zukünftig auf Kinderarbeit verzichten zu wollen, weil diese nicht mehr vereinbar sei mit den ethischen Grundsätzen des Unternehmens.		2
Dieser Schritt ist uneingeschränkt zu begrüßen!		
Viele Konsumenten werden ähnlich denken. Manche werden allerdings darüber entsetzt sein, dass das Unternehmen überhaupt Produkte durch Kinder hat fertigen lassen. Sie werden die Interaktionsbeziehung mit dem Unternehmen umgehend beenden, um es nachträglich für sein unmoralisches Handeln zu bestrafen.		3

Andere Konsumenten hingegen werden sich von diesem jetzt ethischen Unternehmen sowie seinen vermeintlich fairen Produkten hingerissen fühlen und den Schritt des Unternehmens belohnen.

Diesem teleologischen Verständnis („Es ist gut, dass das Unternehmen auf Kinderarbeit verzichtet“) will ich ein deontologisches entgegensetzen: Ich will die Gründe erfahren, warum das Unternehmen plötzlich auf Kinderarbeit verzichtet!

Hat es diesen Schritt wirklich aus eigener Überzeugung getan, etwa weil es eingesehen hat, dass die Ausbeutung von Kindern ein Verbrechen ist? Oder hat es sich mit seiner Entscheidung bloß gesellschaftlichem Druck gebeugt? Oder sind am Ende gar wirtschaftliche Aspekte bestimmend gewesen für das unternehmerische Handeln? [...]

c Arbeiten Sie mit dem Text von Hauke Hansen weiter. Welche der unterstrichenen Elemente, die er einsetzt, sind typisch für wissenschaftliche Texte und welche nicht? Entscheiden Sie, welche der drei Varianten zutrifft: 1) typisch: entspricht den Techniken wissenschaftlichen Arbeitens, 2) untypisch: verletzt das Sachlichkeits- und Abstraktionsgebot, 3) untypisch: verletzt die Grundsätze wissenschaftlichen Arbeitens. Tragen Sie die passende Nummer in die rechte Tabellenspalte ein.

d Lesen Sie den Bericht der Studentin. Kreuzen Sie alle zutreffenden Aussagen an.



Bevor ich einen Essay schreibe, denke ich mir den Titel aus. Der kann sich im Laufe des Schreibens immer mal wieder verändern, das ist in Ordnung. Hauptsache, ich weiß immer, worüber genau ich schreibe. Essays sind fortlaufende Texte, sie haben keine Gliederung wie die anderen wissenschaftlichen Texte, die ich fürs Studium verfasse, z. B. Seminararbeiten. Darüber, wie viele Seiten ich schreiben soll, informiere ich mich vorab bei meiner Dozentin. Äußerungen von anderen gebe ich nur im Ausnahmefall wieder. Nur, wenn ich jemanden wortgetreu zitiere, gebe ich direkt im Text an, woher ich das Zitat habe. Viel Zeit kostet immer das Verzeichnis am Ende des Essays. In dem muss ich vollständig nachweisen, welche Literatur ich verwendet habe.

- ☐ 1 Ein Essay ist ein Fließtext mit einer Hauptüberschrift und mit Absätzen, aber ohne Teilüberschriften.
- ☐ 2 Ein Essay hat ein Inhaltsverzeichnis.
- ☐ 3 Man zitiert häufig und ausführlich, wie in anderen wissenschaftlichen Texten auch.
- ☐ 4 Nur wörtliche Zitate weist man im Text mit der Quellenangabe nach. Erst im Anhang gibt man sämtliche verwendete Literatur an.

e Haben Sie Erfahrungen damit, in anderen Wissenschaftssprachen Essays zu verfassen? Worin gleichen, worin unterscheiden sich die Vorgaben?

- a Es ist möglich, eine Seminararbeit von einem Essay zu unterscheiden, ohne die Texte zu lesen. Betrachten Sie Text A und Text B und finden Sie heraus, welcher der beiden Auszüge einer Seminararbeit entstammt. Woran erkennen Sie das?

Text A [...] Die erste massive Welle von Selbstmordattentaten geht auf die Hisbollah zurück, die am 23. Oktober 1983 mehrere Anschläge in Beirut verübte (vgl. Ricolfi, 2006: 81). Seitdem wurden Selbstmordattentate auf Sri Lanka (1987), in Kurdistan (1996), in Kaschmir (1999), in Tschetschenien (2000) und im Irak (2003) begangen.

Selbstmordattentate sind Gewaltakte, bei denen die Gewalt gegen Dritte gerichtet ist (im Gegensatz zu Selbstverbrennungen). Der Tod des Täters muss sicher sein, das heißt, es darf keinen Fluchtweg geben. Entweder bringt sich der Attentäter selbst um oder er wird von anderen unmittelbar nach der Tat getötet (ebd.: 78).

Nicht alle terroristischen Vereinigungen verüben Selbstmordattentate: Die IRA, die ETA, die Rote Brigade sowie die FARC bedienen sich anderer Mittel zur Durchsetzung ihrer politischen Ziele. Warum ist das so? Um diese Frage zu beantworten, werde ich zwei Teilfragen nachgehen: 1. Entscheiden sich terroristischen Vereinigungen bewusst für oder gegen Selbstmordattentate als politische Strategie? 2. Aus welchen Gründen entscheiden sich terroristischen Vereinigungen für oder gegen Selbstmordattentate?

Die Frage so zuzuschneiden, ist notwendig, um die Motivation terroristischer Vereinigungen besser zu verstehen. Zu wissen, wofür der Feind kämpft, ist die Voraussetzung dafür, effiziente Gegenmaßnahmen zu ergreifen. [...]

Text B [...] Unter dem unmittelbaren Eindruck eines Terrorangriffs tendieren Demokratien nicht zum überlegten Abwägen, sondern zur Überreaktion. Denn das Volk als oberster Souverän fordert lautstark die Ergreifung sichtbarer und effektiver Maßnahmen gegen die terroristische Bedrohung. Dass die Medien in diese Forderung einstimmen, erschwert die differenzierte, gesellschaftspolitische Diskussion über eine angemessene Antwort auf die terroristische Bedrohung – oder verunmöglicht sie gar. Erinnern will ich in diesem Zusammenhang an die seit 2001 in der Bundesrepublik Deutschland erlassenen Anti-Terror-Gesetze. Mittlerweile sind deren negative Folgen nicht mehr von der Hand zu weisen. Zu konstatieren ist eine großräumige Überwachung und damit die Aushöhlung der Freiheiten, die unsere Demokratie einmal ausmachten. Auch wurden der Gewaltenteilung – ein hohes Gut von Demokratien – massive Grenzen gesetzt, durch fragwürdige Maßnahmen, wie etwa das Gesetz zur Errichtung gemeinsamer Dateien. [...]

// SONDERFORM DES STUDENTISCHEN SCHREIBENS // Essays als studentische Textsorte haben einen deutlich anderen Charakter als Seminararbeiten. Die Anforderungen an das wissenschaftliche Schreiben sind beim Essay viel weniger streng als bei Seminararbeiten. Die Gebote und Verbote sind sogar zum Teil außer Kraft gesetzt, weil sich das essayistische Schreiben eher an der Journalistik als an der wissenschaftlichen Stilistik orientiert. In Essays dürfen Sie Ihre Aussagen verstärken, jemanden angreifen, laut nachdenken, die eigene Position pointiert herausstellen.

- a Mit welchen Redemitteln können Sie eine Aussage verstärken (1), sich einer Meinung anschließen (2) oder verbal angreifen (3)? Ordnen Sie zu.

logischerweise (1)	unbestreitbar	Es besteht kein Zweifel daran, ...
Fälschlicherweise wird häufig angenommen, ...	Stichhaltig ist, ...	Es stimmt einfach nicht, ...
Es ist uneingeschränkt zu begrüßen, ...	Nur bei einer oberflächlichen Betrachtung kann man zu dem Schluss kommen, ...	selbstverständlich
mitnichten	auf jeden Fall	zweifellos

- b Dem Text Lebendigkeit verleihen: Finden Sie durch eine Textanalyse heraus, welche Wirkung mit den unterstrichenen Wortgruppen erzielt wird. Übertragen Sie die im Schüttelkasten beschriebenen Wirkungen in die Tabelle.

Niemand würde widersprechen, dass Unternehmenslogo und Imagebroschüren Abbilder einer Unternehmenskultur sind. Besonders interessant: Auch betriebliche Sondersituationen, insbesondere Feste, enthalten Hinweise auf eine Unternehmenskultur. Aus meiner Sicht müssen Unternehmensberater innen innerhalb weniger Tage verstehen, wie die Firma funktioniert. Man denke daran, dass die Kundschaft nur dann für eine Beratung zahlt, wenn die Kosten nicht zu hoch sind. Ich komme zu der Schlussfolgerung, dass es in der Beratungspraxis unverzichtbar ist, das Unternehmenslogo, die Imagebroschüren und Firmenergebnisse zu deuten.

- die persönliche Sichtweise herausstellen (subjektive Perspektive) • laut nachdenken (Metakommunikation) • einer Aussage Nachdruck verleihen (Argumentation)

Erzielte Wirkung	Formulierungsbeispiele
	Nehmen wir an, ...
	Gesetzt den Fall, dass ...
	Es mutet an, als wäre / als könnte ...
	Man denke an ...
	Meine Antwort lautet: ...
	Ich komme zu der Schlussfolgerung, dass ...
	Aus meiner Sicht ...
	...!
	Niemand würde widersprechen, dass ...
	Besonders interessant: ...

// STILMITTEL // Für Ihre eigenen Essays können Sie sich an den stilistischen Mitteln des oben abgebildeten preisgekrönten Textes von Hauke Hansen orientieren. In den ☞ Lösungen finden Sie den Link zum vollständigen Essay.

3. Erarbeiten Sie auf der Grundlage des folgenden Textes einen möglichen Schreib-
fahrplan für einen Essay. Was gehört in Einleitung, Hauptteil und Schluss und in welcher
Reihenfolge würden Sie diese drei Teile schreiben?

Intellektuelle Höhenflüge, sprachästhetische Kunstwerke, ironische Frontalangriffe – all dies und noch
viel mehr können Essays sein. Im glücklichsten Fall bereiten sie denen, die sie lesen, geistiges Vergnü-
gen und Sprachgenuss. Doch was kann man tun, um einen solchen Publikumerfolg zu erzielen? Be-
währt ist, sich beim Schreiben zu vergewissern, dass Essays eine klare Struktur haben. Die Einlei-
tung ist dazu da, eine Leitfrage zu formulieren und einen Ausblick auf die zentralen Thesen zu geben.
Es macht sich gut, ein aktuelles Geschehen in Wissenschaft oder Gesellschaft als Aufhänger zu ver-
wenden. Das führt die Lesenden in unterhaltsamer Art und Weise an das Thema heran. Auch die zen-
tralen Begriffe, mit denen man arbeitet, können hier erklärt werden.

Im Hauptteil widmet man sich der Argumentation. Die Argumente kann man mit Beispielen illustrie-
ren oder untermauern – ein beliebtes rhetorisches Verfahren für mehr Anschaulichkeit und Überzeu-
gungskraft. Im Hauptteil muss ein roter Faden erkennbar sein, dem die Lesenden gut folgen können.
Der Schluss dient der Zusammenfassung der Argumente. Es sei davon abgeraten, einfach die entschei-
denden Aussagen aus dem Hauptteil abzuschreiben. Vielmehr sollte man sie in neue Worte kleiden.
Das Fazit passt in zwei oder drei Sätze. Man kann hier die eigenen Wertungen einfließen lassen und
neue Fragen stellen.

// FORMALIA // Jeder Essay beginnt mit einem Deckblatt. Gibt es zur Gestaltung des Deckblatts
keine Vorgaben der Dozentin, machen Sie folgende Angaben: Titel des Essays, Semintitel und Name
der Lehrkraft, Ihr Name, Ihre Mailedresse und Matrikelnummer. Der Umfang eines Essays entspricht in
der Regel ungefähr einem Drittel einer Seminararbeit. Der Dozent gibt die Seiten- bzw. Zeichenzahl vor.
Sie sollten sich an diese Angaben halten und weder einen kürzeren, noch einen längeren Text abgeben.
Ermitteln Sie die Zeichenzahl ohne Literaturverzeichnis.

4. Was haben Sie in dieser Lektion über den Essay als Textsorte im Studium gelernt?
Füllen Sie den Textsorten-Steckbrief aus.

Textsorten-Steckbrief: Essay	
Aspekte	Regelungen
Sprache und Stil	
Seitenumfang	
Aufbau, Gliederung	
Umgang mit Sekundärliteratur	
Umgang mit Zitaten	

TEST

Welche der folgenden Aussagen stimmen? Kreuzen Sie an.

1. Klausuren

- a sind immer Multiple-Choice-Tests.
- b werden am Semesterende geschrieben.
- c können wiederholt werden, wenn sie nicht bestanden worden sind.

2. Essays

- a haben in den vergangenen Jahren Eingang in das wissenschaftliche Schreiben an bundes-
deutschen Hochschulen gefunden, obwohl sie zu den journalistischen Textsorten gehören.
- b sind subjektiv gefärbt, beim Lesen ist die Stimme der Autorin / des Autors zu hören.
- c sind länger als Seminararbeiten.

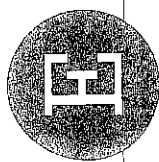
3. Seminararbeiten

- a unterscheiden sich bereits auf der visuellen Ebene von Essays.
- b sind eine andere studentische Textsorte als Hausarbeiten.
- c unterscheiden sich im Bachelor- und im Masterstudium in ihrem Seitenumfang.

PROJEKT

Bringen Sie – soweit vorhanden – in Ihren Kurs eine deutschsprachige Seminararbeit mit, die bereits von der Dozentin bzw. dem Dozenten bewertet wurde. Tauschen Sie die Arbeiten untereinander aus und begutachten Sie sie. Orientieren Sie sich dabei an den Bewertungskriterien in der Tabelle. Würden Sie dieselbe Note wie die Dozentin bzw. der Dozent geben? Begründen Sie Ihre Einschätzung.

Anforderung	Umsetzung	erfüllt	Seitenzahl
Die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens beherrschen.	1 Das Forschungsthema benennen.		
	2 Das Forschungsthema eingrenzen.		
	3 Eine klare Fragestellung formulieren.		
	4 Andere Autor_innen zitieren.		
Die formalen Regeln, Konventionen und Normen beherrschen.	5 Abkürzungen korrekt verwenden.		
	6 Zentrale Begriffe einheitlich verwenden, keine Synonyme verwenden.		
	7 Geschlechterbewusste Sprache einheitlich verwenden.		
Die relevante Fachliteratur recherchieren und auswerten können.	8 Literaturverweise geben.		
	9 Paraphrasieren.		
	10 Zusammenfassen.		
Das Thema problemorientiert diskutieren können.	11 Einen eigenen Themenzuschnitt finden.		
	12 Schlussfolgerungen ziehen.		



die kulturelle Prägung des eigenen Denkens und Schreibens erkennen // Texte entwerfen und verbessern // Mehrsprachigkeit nutzen // Rückmeldungen einholen

// TEXTENTWURF, ÜBERARBEITUNG & FEEDBACK //

Schreibprozess

Für ihre Abschlussarbeit interviewt Amurra, Studentin für Deutsch als Fremdsprache, andere internationale Studierende. Es geht um die Erfahrungen, die sie an bundesdeutschen Hochschulen machen. Student Yong berichtet ihr:

Seminararbeiten sind für mich sehr stressig. Manchmal lese ich ganz viele Bücher für ein Thema. Alle auf Deutsch, das ist eine schwierige sprachliche Aufgabe. Aber auch die Methode finde ich schwer. Buch A sagt was, Buch B sagt was und Buch C sagt was. Und wenn ich das jeweils lese, dann stimmt es immer für mich. Und am Ende weiß ich nicht, wie ich selbst darüber denken und schreiben soll.



Welche guten und welche frustrierenden Erfahrungen machen Sie beim Schreiben deutschsprachiger Texte für Ihr Studium? Tauschen Sie sich mit anderen darüber aus.

- a. Lesen Sie den Text über ein kulturvergleichendes Forschungsprojekt. Beschreiben Sie in eigenen Worten das Experiment, mit dem der Zusammenhang zwischen Kultur, Sprache und Denken nachgewiesen wurde.

Die Versuchspersonen des psychologisch-linguistischen Experiments unter der Leitung von Panos Athanasopoulos waren zweisprachige Menschen mit der Kombination Deutsch-Englisch, die in Deutschland oder Großbritannien leben, sowie einsprachige Menschen aus beiden Ländern. Das Erkenntnisinteresse war es herauszufinden, welchen Einfluss die Muster der beiden Sprachen darauf haben, wie die Versuchspersonen in Experimenten reagieren. Den Versuchspersonen wurden Filmsequenzen gezeigt, in denen sich Personen bewegten, z. B. eine Frau zu Fuß zu ihrem Auto und ein Mann mit dem Fahrrad zum Supermarkt. Anschließend wurden die Versuchspersonen gebeten, das Gesehene zu beschreiben. Die einsprachigen deutschen Versuchspersonen beschrieben die Handlung ebenso wie das Ziel der Handlung, z. B.: „Eine Frau läuft zu ihrem Auto.“ Die einsprachigen englischen Versuchspersonen hingegen erwähnten das Ziel der Handlung nicht, sondern lediglich die Handlung selbst: „A woman is walking.“ Das Forschungsteam führt diesen Unterschied auf die verschiedenen grammatikalischen Mittel zurück, mit denen im Englischen und im Deutschen Handlungen in der Zeit verortet würden. Im Englischen markierten die Sprechenden aktuell ablaufende Handlungen, indem sie die -ing-Form verwendeten. Eine solche Variante existiere im Deutschen nicht. Bei den zweisprachigen Versuchspersonen war die Beschreibung der Szene davon abhängig, in welchem Land das Experiment stattfand und in welcher Sprache die Versuchspersonen die Beschreibung liefern sollten. Die Beschreibungen derjenigen, die die Szene auf Deutsch in Deutschland beschreiben sollten, waren zielorientiert wie die der einsprachigen deutschen Versuchspersonen. Und jene, welche die Szene auf Englisch in Großbritannien beschreiben sollten, konzentrierten sich, wie die einsprachigen englischen Versuchspersonen, auf die Handlung. Folglich – so das Fazit des Forschungsteams – beeinflussen die Sprache und das sprachliche Umfeld, in dem Menschen denken und sprechen, ihre Sichtweise auf die Welt. Kognition ist folglich nicht universell und kulturunabhängig, sondern wird im Gegenteil von der Kultur, insbesondere von der Sprache, beeinflusst.

- b. Vermuten Sie: Welche Auswirkungen könnte der Befund aus Aufgabe 1a auf Ihren Studienalltag in Deutschland haben?

- c. Wie erklären Sie sich die Beobachtung von Dr. Wolfgang Wegner (vgl. 2013: 1), der am Karlsruher Institut für Technologie chinesische Deutschlerner innen im wissenschaftlichen Schreiben unterrichtet?

Wenn meine Kursteilnehmenden wissenschaftliche Texte zu Aufgabenstellungen verfassen sollen, die ich ihnen vorgebe, bringen sie stets dieselben Redemittel zum Einsatz, auch wenn diese gar nicht zu ihrer Argumentation passen. Immer wählen sie die abwägenden Redemittel und immer erläutern sie die gegensätzlichen Aspekte eines Themas. Immer betrachten sie also zwei Seiten einer Medaille.

- d. Überlegen Sie, welche Folgen die zwei konträren Denktraditionen, welche der Psychologe Ulrich Kühnen beschreibt, für das wissenschaftliche Arbeiten in verschiedenen Teilen der Welt haben.

Kühnen (2003: 14) verweist auf einen grundsätzlichen Unterschied zwischen den Denkweisen in der westlichen und in der asiatischen Welt. In der westlichen Welt werde die Existenz von Widersprüchen als Herausforderung angesehen. Es gelte, diese Widersprüche zu beseitigen. Widersprüche gelten folglich nicht als der Wirklichkeit innewohnend, sondern als zu eliminierende Fehler. Hingegen werde in der asiatischen Welt die Existenz von Widersprüchen angenommen. Erst unter dieser Voraussetzung sei die Wirklichkeit überhaupt erkennbar. In dieser Denktradition also sollen Widersprüche nicht abge-schafft, sondern zur Kenntnis genommen werden.

- e. AA Finden Sie heraus, wie Ihr Gegenüber in der Schulzeit das Denken und Schreiben gelernt hat, indem Sie die folgenden Fragen stellen: Welche Vorgaben gab es für das Schreiben von Texten? Welche Textsorten wurden geschrieben? Musste eine bestimmte Abfolge von Schritten beim Schreiben eingehalten werden? Wie wurden die Argumente eingebaut?

Ich bin in Frankreich zur Schule gegangen, wo Aufsätze eine wichtige Textsorte sind. Wir mussten da stets in drei Schritten argumentieren, nämlich: These, Antithese, Synthese. Im ersten Schritt stellst du eine Behauptung auf, diese verkehrst du im zweiten Schritt in ihr Gegenteil, im dritten Schritt formulierst du eine vermittelnde Position. Diese Methode kommt aus der Dialektik.

In Mazedonien, wo ich meine Schulzeit verbracht habe, haben wir gelernt, dass man eine These im ersten Teil des Textes haben muss, danach zwei oder drei Argumente in separaten Absätzen bringen muss, diese soll man mit Beispielen unterstützen. Am Ende muss es eine Schlussfolgerung mit eigener Meinung geben.

- f. Analysieren Sie drei von Ihnen verfasste, deutschsprachige Texte. Welche Form(en) der Argumentation haben Sie darin verwirklicht? Wie variantenreich sind Ihre Texte? Wie stark bildet sich die Denktradition ab, mit der Sie aufgewachsen sind?

Die dialektische Argumentation, wie ich sie während meiner Schulzeit in Frankreich gelernt habe, demonstriert, dass ein Aspekt im Gedankenexperiment immer in sein genaues Gegenteil verkehrt werden kann. Sie verdeutlicht zudem, dass diese Gegensätze aufgehoben werden können, indem ein Drittes formuliert wird. In meinen deutschsprachigen Texten versuche ich, dieses Argumentationsschema zu realisieren, was mir aber immer große Schwierigkeiten bereitet.

- g. Entscheiden Sie sich für einen eigenen Text, den Sie für Aufgabe 1f ausgewählt haben. Entwerfen Sie für diesen Text eine neue Gliederung. Realisieren Sie Rhombus, Kette oder Waage. (© Kap. C)

Ins Schreiben kommen

1 Rekapitulation Lesen

- a Überprüfen Sie mithilfe des Fragebogens, inwieweit Sie bereits beim Lesen das Schreiben vorbereiten. (© Band 1, Kap. D, Lesestrategien)

Lesen als Vorbereitung auf das Schreiben

	Das mache ich.	Das mache ich manchmal.	Das mache ich noch nicht.
1 Leseabsichten formulieren.			
2 Fragen an den Text formulieren.			
3 Im Text markieren / unterstreichen, Notizen am Rand ergänzen.			
4 Wichtige Begriffe klären.			
5 Argumentation nachvollziehen.			
6 Eigene Kommentare zum Text und Fragen notieren.			
7 Textaufbau / -argumentation grafisch nachvollziehen (Textbauplan).			
8 Textstellen für Zitate identifizieren und mit Seitenangabe notieren.			
9 Exzerpt anfertigen.			
10 Zusammenfassung schreiben.			
11 Leseergebnis festhalten (anders als Exzerpt / Zusammenfassung).			
12 Informationen aus dem Text neu gliedern in Abhängigkeit der eigenen Fragestellung.			

- b Sprechen Sie mit anderen über Ihr Lesen in der Vorbereitung auf das Schreiben. Können Sie noch weitere Tipps geben?



2 Schreibdenken

- a Wissen Sie, was die folgenden Redensarten bedeuten: ins Schwarze treffen, ins Blaue hinein reden, rotschneiden? Wenn nicht, finden Sie die Bedeutungen heraus.

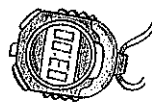
- b Spielen Sie mit den drei Redensarten. Schreiben Sie drei unterschiedliche Varianten auf, wie sich die drei Redensarten kombinieren lassen.

Wenn ich ins Blaue hinein rede, sieht vielleicht jemand anderes rot, es könnte aber auch sein, dass ich ins Schwarze treffe.

- c Wie ist es Ihnen mit Aufgabe 2b gegangen? Hatten Sie Freude daran, mit Worten und Gedanken zu spielen oder fanden Sie die Übung mühsam, erledigten sie mit Unlust oder Übersprangen sie?

// **SCHREIBDENKEN** // Um beim Schreiben ins Schwarze zu treffen, kann es – insbesondere zu Beginn von Schreibprozessen – helfen, ins Blaue hinein zu reden. Dieses Reden können Sie mündlich, aber auch schriftlich erledigen. Wenn Sie alles, was Ihnen durch den Kopf geht, aufschreiben, dann praktizieren Sie das Schreibdenken. Viele erfahrene Wissenschaftler_innen denken mit dem Stift in der Hand bzw. mit den Fingern auf der Computertastatur. Sie kommen auf neue Ideen und ordnen ihre Gedanken, indem sie schreiben.

- d Schreiben Sie drei Minuten, möglichst ohne Unterbrechungen und ohne Selbstzensur, ganz für sich privat, über eines der beiden Themen. Falten Sie anschließend das Blatt Papier zusammen und legen Sie es beiseite.



Meine typischen Blockaden, wenn ich schreibe...
Richtig gut schreiben kann ich, wenn...

// **SELBSTZENSUR** // Den eigenen Gedankenfluss zu kontrollieren, indem die Gedanken entweder für gut befunden oder verworfen werden, ist im Schreibdenken nicht „erlaubt“. Im Gegenteil: Sie sollten alles aufschreiben. Ihre Einfälle können Sie noch früh genug einer Qualitätsprüfung unterziehen.

- e Tauschen Sie den Text aus Aufgabe 2d mit einer Partnerin / einem Partner. Markieren Sie im ersten Schritt alle Gedanken und Einfälle, die Sie in dem Text finden. Schreiben Sie im zweiten Schritt innerhalb von drei Minuten Ihre eigenen Überlegungen auf dasselbe Blatt, möglichst ohne Unterbrechungen und ohne Selbstzensur. Nehmen Sie im dritten Schritt Ihren eigenen Text sowie den neu entstandenen Text in Empfang.

- f Probieren Sie das Schreibdenken mit einem Fachthema aus, mit dem Sie sich aktuell in Ihrem Studium beschäftigen.

// **TIPP** // Sie können sich gegenseitig inspirieren, indem Sie durch ein dreiminütiges Schreibdenken einen Ausgangstext produzieren, auf den sich andere beziehen, indem sie ihrerseits ein dreiminütiges Schreibdenken praktizieren. Auf diese Weise entsteht ein Text über einen Text. Das lässt sich beliebig fortsetzen.

a Lesen Sie den Text, der beim Schreibdenken entstanden ist und schauen Sie sich die Mindmap an. Erstellen Sie eine Mindmap zu Ihrem Text aus Aufgabe 2d oder 2e.

Meine typischen Blockaden, wenn ich schreibe ...

Ich habe mehrere Blockaden, wenn ich schreibe. Meine erste typische Schreibblockade sieht bei mir so aus, dass ich denke, ich muss endlich mal anfangen zu schreiben, aber dann werde ich unsicher, weil mir das Thema nicht so richtig klar ist und dann tue ich gar nichts. Meistens hilft es mir dann, mich erst noch einmal mit einem Zettel und Stift hinzusetzen, um alles aufzuschreiben, was ich schon dazu im Kopf habe und dann das auf dem Blatt zu nummerieren und zu sortieren: Was ergibt eine Themengruppe, was passt gar nicht, was muss ich noch genauer anschauen? Wenn ich das habe, bin ich meistens schon einen großen Schritt weiter. Die nächste Blockade ist dann die, dass ich dann mit den Unterthemen anfangen. Und da habe ich einfach Angst, dass ich den totalen Unsinn schreibe. D.h. es fällt mir sehr schwer meinen eigenen Gedanken zu trauen. Aber ich habe auch ein Mittel dagegen gefunden: Erst einmal schreiben, und nicht zensurieren und dann liegen lassen. Nach ein paar Tagen wieder hervorholen, lesen und meistens bin ich dann schon überzeugt davon, dass es doch kein Nonsens ist, was ich da gemacht habe. Aber anscheinend brauche ich den zeitlichen Abstand. Und die dritte Blockade ist dann die der Überarbeitung. Da brauche ich dann viel Zeit, warte auf den perfekten Tag, an dem ich auch sehr ausgeschlafen bin und ich mich gut konzentrieren kann. Und dann gehe ich in ein Café, wo mich nichts ablenkt, bestelle mir einen Milchkaffee und dann sitze ich und streiche, formuliere um und ändere. Zu Hause muss ich das dann nur noch abtippen. Es hilft mir sehr, klarer zu sehen, wenn ich nicht am Schreibtisch sitze, sondern rausgehe. Irgendwie verrückt, aber so ist es.

1 Thema unklar — Lösung: Brainstorming / Assoziogramm

Schreibblockaden

3 Überarbeiten

Lösung:

- auf eine gute Form warten,
- Rausgehen ins Café

2 Wenig Selbstvertrauen in Qualität der eigenen Texte

Lösung:

- Schreiben, ohne Zensur,
- späteres Überprüfen

b Präsentieren Sie Ihre Mindmap und besprechen Sie sie gemeinsam.

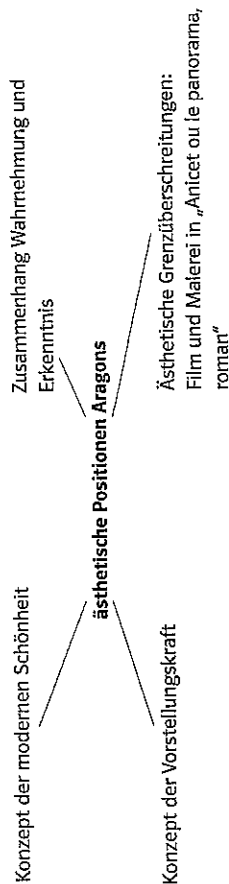
MINDMAPPING // Bei dieser Arbeitstechnik sortieren Sie die einzelnen Punkte, die Sie während des Schreibdenkens oder Brainstormings zu Papier gebracht haben, bereits nach Wichtigkeit: Die Hauptäste stehen für die übergeordneten Themen, diesen ordnen Sie Unterthemen oder -punkte zu, auch diesen können Sie wiederum Unterthemen/-punkte zuweisen. Damit erhalten Sie eine visualisierte Gliederung, die Sie später leicht in eine schriftliche Gliederung übertragen können.

// **PARAGRAPHING** // Diese Schreibtechnik geht von der Gliederung aus, die Sie nach der Stoffsammlung vorgenommen haben. Die Gliederung wird schrittweise immer weiter verfeinert, sodass der Text dann Absatz für Absatz geschrieben werden kann. Auf diese Art erhalten Sie kleinere, überschaubare Texteinheiten, die leichter zu bearbeiten sind.

Im Folgenden zeigen wir Ihnen diese Schreibtechnik anhand eines Beispiels.

Schritt 1: Planung der gesamten Arbeit

Eine Hausarbeit über den Roman von Louis Aragons „Anicet ou le panorama, roman – Panorama der Ästhetik“ soll ästhetische Positionen Aragons darstellen, die in diesem Roman enthalten sind. Nach der Lektüre und Stoffsammlung ergeben sich folgende Punkte, die sinnvollerweise in je einem Kapitel zu besprechen sind:



Schritt 2: Planung der Kapitel

Hier können nun alle Gedanken und Informationen aus der Lektüre gesammelt werden. Diese werden dann in eine sinnvolle Reihenfolge gebracht. Zitate und Ideen können ergänzt und so den einzelnen Gedanken zugeordnet werden.

- Kapitel: Konzept der modernen Schönheit bei Aragons:
- vielfältige Formen: Frau, Bild, Idee (vgl. mit Baudelaires Schönheitskonzept, siehe Exzerpt Baudelaire, S. 14)
 - zentrale Eigenschaft Flüchtigkeit → Beleg (Zitat Aragons, Anicet, S. 52) → Beschreibung von Schönheit daher unmöglich, entzieht sich einer deskriptiven wie auch normativen Ästhetik
 - das Schöne nicht mehr objektiv beschreibbar, nur noch erlebbar
 - Voraussetzung: Veränderung der Wahrnehmung, Künstler muss daran arbeiten (Zitat Aragons, Anicet, S. 97)
 - Forderungen an den Künstler – neu sehen lernen, Abstand nehmen von gewohnten Sehweisen
 - Erweiterung des Wahrnehmungsfeldes, Einbeziehung anderer Bereiche
 - Entgrenzung des Schönheitbegriffs, Abgrenzung zur klassischen Ästhetik des Schönen, Wahren und Guten

Schritt 3: Planung der Absätze

Nun werden Absätze für dieses Kapitel festgelegt. Pro Absatz wird ein zentraler Gedanke bearbeitet. Führen Sie Beispiele an, bringen Sie Zitate als Belege.

- ▬ Absatz: Aragons Konzept der Schönheit in Bezug auf Baudelaires Schönheitskonzeption
- ▬ A. zeichnet vielfältige Formen von Schönheit: Frau, Bild, Idee (vgl. mit Baudelaires Schönheitskonzept)
- ▬ allen Darstellungen gemeinsam zentrale Eigenschaft: Flüchtigkeit → Beleg (Zitat, S. 52) → Beschreibung von Schönheit daher unmöglich, entzieht sich einer deskriptiven wie auch normativen Ästhetik
- ▬ Ergebnis: das Schöne nicht mehr objektiv beschreibbar, nur noch erlebbar

Schritt 4: Text ausformulieren

Nun beginnen Sie mit dem Schreiben. Durch die genaue Planung wird es Ihnen sehr viel leichter fallen. Es ist sehr sinnvoll, einen einleitenden Satz, der den Gedanken vorstellt, und ggf. eine Zusammenfassung oder Überleitung zum nächsten Absatz zu ergänzen.

Die Schönheit wird von Aragon in vielfältigen Formen gezeichnet: als Frau, als Bild, als Idee. Allen Darstellungsweisen ist jedoch ihre zunächst auffallendste Eigenschaft eigen, ihre Flüchtigkeit:¹

*„On ne saurait la voir longtemps. Elle échappe soudain au moment le moins attendu aux regards de ceux qui voudraient détailler sa beauté (...) Elle garde ainsi ce prestige des formes entr'aperçues.“*²

Die flüchtige Erscheinung macht eine detaillierte Beschreibung des Schönen unmöglich, entzieht sich damit einer normativen, aber auch deskriptiven Ästhetik. Damit ist das Schöne nicht objektiv beschreibbar, sondern nur noch subjektiv erlebbar.

¹ An dieser Stelle sei auf Baudelaires zweiteilige Schönheitskonzeption verwiesen, die auch den Gedanken der Flüchtigkeit beinhaltet. Vgl.: Baudelaire, C.: *Le peintre de la vie moderne*, in: Baudelaire, C.: *Œuvres complètes* II, Gallimard 1975, S. 686 ff.
² Aragon, L.: *Anicet ou le panorama*, roman, in: Aragon, L.: *Œuvres romanesques complètes*, Gallimard 1997, S. 52.

Schritt 5: Die weiteren Absätze planen, gliedern, anreichern und schreiben
Verfahren Sie so mit jedem weiteren Absatz.

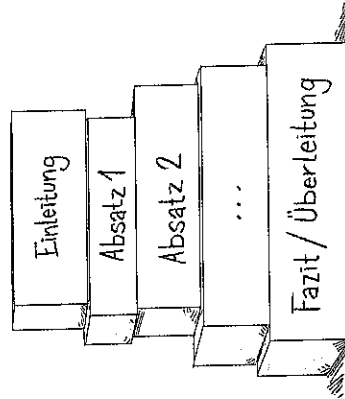
// **TEXTPORTIONEN** // Diese Schreibtechnik erlaubt es Ihnen, den zu schreibenden Text in kleine, überschaubare „Portionen“ (Häppchen) aufzuteilen. Damit können Sie gut planen, Sie fühlen sich nicht überfordert und können so Absatz für Absatz Ihren Text entwickeln. Wichtig ist eine genaue und gründliche Planung. (vgl. Sommer 2006)

Schritt 6: Ein Kapitel zusammenstellen (vgl. Boeglin 2007: 74)

Stellen Sie nun Ihre Absätze zu einem Kapitel zusammen. Achten Sie auf eine sinnvolle Reihenfolge, ggf. müssen Sie Übergänge noch formulieren oder anpassen. Dem Kapitel voranstellen sollten Sie einleitende Sätze, die die Fragen beantworten:

- Worum geht es in diesem Kapitel?
- Wie ist das Kapitel mit den vorangegangenen Kapiteln verbunden?
- Was wollen Sie in diesem Kapitel zeigen?
- Welche Fragen beantworten Sie?
- Wie ist das Kapitel aufgebaut?
- Abschließend sollten Sie ein Fazit schreiben:
- Fassen Sie die Ergebnisse des Kapitels kurz zusammen.
- Beschreiben Sie kurz, was als nächstes kommt.

Kapitel:



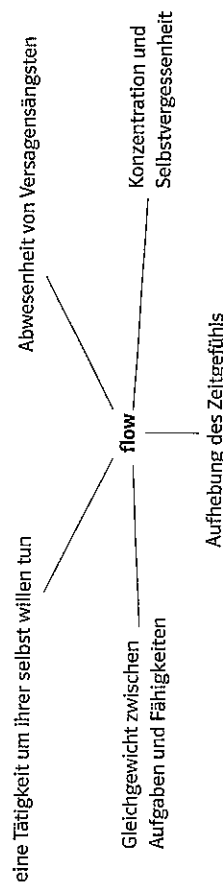
▬ **Probieren Sie das Paragraphing mit einem Fachthema aus, mit dem Sie sich aktuell in Ihrem Studium beschäftigen. Beschränken Sie sich auf einen kleinen Ausschnitt, maximal ein Kapitel.**

▬ **Besprechen Sie Ihre Erfahrungen mit dieser Technik anschließend mit anderen.**

a) Machen Sie sich mit dem Phänomen des *flow* vertraut, indem Sie die Ausführungen im Infokasten lesen und sich mit der Mindmap beschäftigen. Beantworten Sie dann die folgenden Fragen:

- 1 Innerhalb welcher Fachrichtung wurde der Begriff *flow* geprägt?
- 2 Welche gegensätzlichen Bewusstseinszustände vereinigen sich laut Csikszentmihalyi im *flow*?
- 3 Was bedeutet Selbstvergessenheit?
- 4 Unter welchen Voraussetzungen stellt sich nach Csikszentmihalyi der Zustand des *flow* ein?
- 5 Ist der Zustand des *flow* erstrebenswert?

// FLOW // Der Begriff *flow* stammt von dem in den USA lebenden Psychologen Mihaly Csikszentmihalyi (1997). Der versteht unter *flow* eine „optimale Erfahrung“, ein „Hochgefühl“, einen „nahezu spontanen, mühelosen und doch zugleich extrem konzentrierten Bewusstseinszustand“ (ebd.: 162). Er beschreibt *flow* als einen Zustand der Selbstvergessenheit, in dem nur das Tun im jeweiligen Moment Bedeutung hat und alles andere ausgeblendet wird.



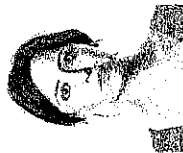
(Mindmap basierend auf: Csikszentmihalyi, 1997, S. 162 ff.)

b) Kennen Sie den Zustand des *flow*? Wenn ja, in welchen Lebensbereichen erleben Sie ihn?

c) Diskutieren Sie mit anderen, welchen Einfluss Sie selbst haben: Können Sie einen *flow*-Zustand bewusst herbeiführen oder verdankt er sich einem glücklichen Zufall?



Manchmal wünsche ich mir den *flow*-Zustand zu sehr, das hält ihn fern. (Paolo)



Wenn es mir gelingt, dass ich mich weder unterfordere noch überfordere, kommen die gestellten Aufgaben und die eigenen Fähigkeiten in ein Gleichgewicht. (Franka)



Es liegt doch in meiner eigenen Entscheidung, ob ich eine Tätigkeit um ihrer selbst willen ausübe. (Mila)

6 Zeitplanung und Schreibort

a) Stellen Sie sich gegenseitig die zehn Fragen zum Schreiben. Notieren Sie die Antworten Ihres Partners / Ihrer Partnerin.

Fragen	Antworten, Notizen
1 Wann fällt Ihnen das Schreiben (und Lesen) leicht? Morgens, mittags, abends oder nachts?	
2 Wie lange können Sie konzentriert arbeiten? 60 Minuten? 90 Minuten?	
3 Wo schreiben Sie gut? Am Schreibtisch, im Café, im Zug? In der Bibliothek? Im Park oder im Bett?	
4 Wie sieht Ihr Schreibort aus? Ein aufgeräumter Schreibtisch? Ein Küchentisch voller Bücher und Geschirr? Ein Fußboden?	
5 Schreiben Sie am besten im Sitzen? Oder müssen Sie immer in Bewegung sein, um Gedanken zu formulieren?	
6 Arbeiten Sie besser mit oder ohne Musik? Wenn ja, mit welcher?	
7 Brauchen Sie einen Abgabetermin, um gut arbeiten zu können?	
8 Schreiben Sie am liebsten mit der Hand oder mit dem Computer?	
9 Arbeiten Sie lieber alleine oder besprechen Sie Ihre Ideen zunächst lieber mit jemandem?	
10 Arbeiten Sie mit Visualisierungen, z. B. Klebezetteln, Postern, Mindmaps, ...?	

// ZEIT UND ORT DES SCHREIBENS // Nicht immer können Sie gut schreiben, das wissen Sie. Aber wissen Sie auch, wann und wo Sie gut schreiben können? Durch dieses Wissen können Sie Ihr Schreiben besser organisieren und machen sich dadurch die Arbeit deutlich leichter.

aa Überlegen Sie nun gemeinsam, wie Sie Ihr Schreiben besser planen können. Geben Sie sich Tipps.

Anna: Ich kann morgens von 7 bis 11 Uhr immer am besten arbeiten. Dann geht alles ganz flott. Aber mein Problem ist, dass ich dann auch Lehrveranstaltungen habe. Nachmittags schaffe ich dann meistens gar nichts.

Pol: Vielleicht kannst du dein Schreiben, also die größeren Texte, in die Semesterpause legen? Oder auf das Wochenende? Wenn du gut genug planst, schaffst du das vielleicht ...

Anna: Ja, vielleicht hast du recht. Mich stresst es so, wenn ich nachmittags nichts schaffe und dann abends auch nicht vorwärtskomme ... Ich schau mal, ob ich da was verschoben kann.

// DAS SCHREIBEN PLANEN // Mit dem *Paragraphing* haben Sie eine Methode kennengelernt, wie Sie Ihre Texte gut in „Portionen“ einteilen können. Aber auch mit anderen Methoden können Sie Ihr Schreiben planen. Erstellen Sie einen Plan, am besten rückwärts ausgehend vom Abgabetermin. Planen Sie auch Puffer ein. Schreiben Sie pro Tag maximal 4 Stunden, mehr ist meist nicht effektiv. Richten Sie sich die Zeit ein, die Ihnen am besten liegt. Bereiten Sie Ihren Arbeitsplatz vor.

Von fremden zu eigenen Texten

Zentrale Forschungsfrage formulieren

a **Beginnen Sie damit, eine zentrale Forschungsfrage zu formulieren. Diese ist die Grundlage der Arbeit an Ihren Texten. In dieser Aufgabe wird Ihnen dieser Schritt abgenommen. Ihre zentrale Forschungsfrage lautet:**

Welche konträren Positionen werden innerhalb der Elitenforschung in der Bundesrepublik Deutschland vertreten?

// METHODE // Viele Studierende haben vor allem zu Beginn ihres Studiums Probleme damit, nach dem Lesen von Fachliteratur einen eigenen Text zu verfassen. In dieser Übungseinheit produzieren Sie bereits während des Lesens fremder Texte eigene Texte. Erst schreiben Sie Stichpunkte, dann kurze Texte, am Ende einen zusammenhängenden Text. Ein Schema zu diesen Vorgehensweise finden Sie am Kapitelende als Kopiervorlage.

2. Texte auswählen und Leseabsicht formulieren

a **In dieser praktischen Übung arbeiten Sie mit bereits ausgewählten Auszügen aus wissenschaftlichen Aufsätzen. Sie sollten nie Texte lesen, ohne vorher Ihre Leseabsicht formuliert zu haben (© Band 1, Kap. 1, Kap. D). Leiten Sie aus der zentralen Forschungsfrage Ihre Leseabsicht ab und notieren Sie diese.**

3. Exzerpieren

a **Lesen Sie die drei Textauszüge auf Seite 126 / 127. Markieren Sie in jedem der Texte die zentralen Aussagen sowie prägnante direkte Zitate (© Kap. B).**

b **Notieren Sie sich zu jedem Text Stichpunkte zu den zentralen Aussagen in Ihren eigenen Worten.**

c **Formulieren Sie aus Ihren Stichpunkten ganze Sätze zu den zentralen Aussagen. Verfassen Sie zu jedem gelesenen Text Ihren eigenen Text. Bauen Sie Zitate und Paraphrasen ein und berücksichtigen Sie dabei die formalen Vorgaben (© Kap. B).**

4. Gemeinsamkeiten zwischen zentralen Aussagen in den gelesenen Texten finden

a **Vergleichen Sie die zentralen Aussagen der drei Texte und schreiben Sie Stichpunkte zu den Gemeinsamkeiten in Ihren eigenen Worten auf.**

b **Formulieren Sie aus Ihren Stichpunkten ganze Sätze. Bauen Sie Zitate und Paraphrasen ein und berücksichtigen Sie dabei die formalen Vorgaben.**

5. Unterschiede zwischen zentralen Aussagen in den gelesenen Texten finden

a **Vergleichen Sie die zentralen Aussagen der drei Texte und schreiben Sie Stichpunkte zu den Unterschieden in Ihren eigenen Worten auf.**

b **Formulieren Sie aus Ihren Stichpunkten ganze Sätze. Bauen Sie Zitate und Paraphrasen ein und berücksichtigen Sie dabei die formalen Vorgaben.**



Eigene Texte zusammenfassen und Satzzusammenhänge herstellen

- a. Sie haben nun mehrere eigene, kurze Texte produziert. Führen Sie diese Texte zusammen und verknüpfen Sie die Sätze, sodass deren logischer Zusammenhang deutlich wird. (© Kap. C; Band 1, Kap. C; Intensivtrainer)



Zentrale Forschungsfrage beantworten

- a. Ergänzen Sie im Text, den Sie in Schritt 6 verfasst haben, einen abschließenden Absatz, in dem Sie die zentrale Forschungsfrage beantworten.

// TIPP // Am Ende dieses Kapitels finden Sie eine Arbeitsanleitung mit allen Schritten, die Sie in dieser Übungseinheit erprobt haben. Bei umfangreicheren Arbeiten, z.B. Seminararbeiten, arbeiten Sie zwar mit mehr als drei Texten. Der Arbeitsvorgang an sich ist jedoch der gleiche. Mit der Frage, wie dieser Arbeitsvorgang in den Prozess der Erstellung eines kompletten studentischen Textes eingebettet ist, schließt dieser Band ab (© Lehrbuchreihe).

Eliten in Deutschland.

Rekrutierungswege und Karrierepfade

VON MICHAEL HARTMANN (2004)

Die deutschen Eliten sind männlich. Diese Feststellung trifft im Wesentlichen auch heute noch zu. Zwar hat sich der Anteil der Frauen in Elitepositionen im Verlauf der vergangenen zwei Jahrzehnte deutlich erhöht, allein zwischen 1981 und 1995 von drei auf dreizehn Prozent. Von einer auch nur halbwegs proportionalen Vertretung der Geschlechter kann aber keine Rede sein. Außerdem beschränkt sich der Zuwachs fast ausschließlich auf die Politik und auf von ihr stark beeinflusste Sektoren. Dort haben gezielte Quotenregelungen Wirkung gezeigt. In den Topetagen der Wirtschaft sucht man Frauen dagegen nach wie vor vergeblich. Generalisierend lässt sich festhalten: Die geschlechtsspezifische Diskriminierung geht in der Regel mit einer sozialen Diskriminierung Hand in Hand. Dort, wo die Aufstiegschancen für Personen aus der Arbeiterklasse oder den breiten Mittelschichten überdurchschnittlich gut sind, sind sie es zumeist auch für die Frauen – und umgekehrt. [...] Unter professionellen Beobachterinnen und Beobachtern ist unumstritten, dass die deutschen Eliten ganz überproportional aus den Reihen des Bürgertums stammen. Weitgehend einig ist man sich auch in der Einschätzung, dass – wenn man einmal von den Gewerkschaften absieht – die politische Elite sozial am durchlässigsten und die Wirtschaftselite am geschlossenen ist. Über den Umfang der sozialen Öffnung bzw. Schließung gibt es allerdings in der wissenschaftlichen Forschung größere Differenzen. In den Elitestudien aus Mannheim und Potsdam wird nicht nur generell ein höheres Maß an sozialer Durchlässigkeit festgestellt als in den Arbeiten von Ralf Dahrendorf, Wolfgang Zapf oder des Verfassers. Es wird im Unterschied zu diesen auch eine im Zeitverlauf deutlich voranschreitende Öffnung der Elitepositionen konstatiert. [...]

(aus: Hartmann 2004, S.17; Wiedergabe ohne Fußnoten)

Eine neue deutsche Oberschicht.

Notizen über die Eliten der Bundesrepublik

VON RALF DAHRENDORF (1962)

[...] Das eindeutigste Merkmal deutscher Eliten ist, dass diese sich zum größeren Teil selbst aus einer schmalen Oberschicht und zum geringeren Teil aus den Kadern der nichtakademischen Beamtenschaft rekrutieren, während der Sohn eines Industriearbeiters, aber auch des selbständigen Handwerkers und kleinen Geschäftsmannes wenig Aussicht hat, bis an die Spitze der deutschen Gesellschaft vorzudringen. [...]

(aus: Dahrendorf 1962, S.21)

Deutschlands Eliten zwischen Kontinuität und Wandel. Empirische Befunde zu Rekrutierungswegen, Karrierepfaden und Kommunikationsmustern

VON VIKTORIA KAINA (2004)

[...] Der friedliche und freie Wettbewerb unterschiedlicher Führungsgruppen – etwa aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Interessenorganisationen und Massenmedien – um Macht und Einfluss bildet somit die zentrale Annahme des pluralistischen Paradigmas der modernen, empirisch orientierten Elitenforschung. Vor allem politikwissenschaftliche Forschungsbeträge über die Führungsschicht der Bundesrepublik basieren auf diesem theoretischen Zugang, der wesentlich von modernisierungstheoretischen Einsichten inspiriert wurde und auch den Ausgangspunkt des folgenden Beitrages bildet.

Die Perspektive des Elitenpluralismus lag sowohl den Mannheimer Elitestudien von 1968, 1972 und 1981 als auch der Potsdamer Elitestudie von 1995 als forschungsleitendes Programm zu Grunde. Zugleich orientierte sich das Erkenntnisinteresse dieser groß angelegten Befragungen der deutschen Positionseliten an drei zentralen Fragestellungen der klassischen und modernen Elitenforschung: 1. Welche Rekrutierungsmerkmale und Karrierewege kennzeichnen die Mitglieder der deutschen Führungsschicht? 2. Wie lassen sich die Kontakt- und Kommunikationsmuster zwischen den Eliten charakterisieren? 3. In welchem Ausmaß teilen die deutschen Eliten demokratische Einstellungen und Wertorientierungen?

Während sich hinter der ersten Frage insbesondere das demokratietheoretische Postulat eines allgemein offenen Zugangs zu Elitepositionen verbirgt, versprechen Erkenntnisse über das Kommunikationsverhalten und die Kontaktnetzwerke der Führungskräfte zum einen Aufschluss über die Macht- und Einflussstruktur einer Gesellschaft. Zum anderen geben sie Hinweise auf das Kooperationspotenzial der Funktionsebenen, das als eine Voraussetzung für erfolgreiche Koordinations- und Aushandlungsprozesse auf Eliteebene betrachtet wird. [...]

(aus: Kaina 2004, S.9)

Schreiben in der Fremdsprache



Lesen Sie die Aussagen der Studierenden. Wie gehen Sie selbst beim Schreiben in der Fremdsprache Deutsch vor? Berichten Sie.



Wenn ich eine Seminararbeit auf Deutsch schreibe, dann konzipiere ich die Arbeit in Polnisch. So kann ich klarer denken. Erst später, wenn ich zu schreiben beginne, wechsle ich ins Deutsche. (Martyna, 23, Polen)



Ich schreibe alles gleich auf Deutsch. Nur komplizierte Zusammenhänge beschreibe ich erst in Italienisch. Diese Sätze übertrage ich dann mithilfe eines Wörterbuchs ins Deutsche. (Marco, 22, Italien)



Ich schreibe lieber auf Türkisch. Wenn ich dann schon viel geschrieben habe, versuche ich alles zu übersetzen. Das ist vielleicht umständlich, aber ich habe das Gefühl, dass der Text so besser wird. (Timur, 25, Türkei)

// TIPP // Beim Schreiben in einer Fremdsprache spielt die Erstsprache eine wesentliche Rolle. Vieles läuft **unbewusst** ab. Hierin ähnelt das Schreiben in einer Fremdsprache dem Übersetzen (Kriings 1989, zit. nach Grieshammer 2011: 9). Sie können die Ihnen zur Verfügung stehenden Sprachen beim Schreiben **bewusst** einsetzen.

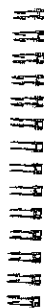
Lesen Sie den folgenden Text und überlegen Sie, welche Konsequenzen sich daraus für Sie als mehrsprachige Person ergeben könnten.

Die Rolle des Übersetzens beim Schreiben in der Fremdsprache ist bislang wenig erforscht und die spärlichen Forschungsergebnisse sind widersprüchlich. Hier drei interessante Befunde:

- Die Muttersprache (L1) wird bevorzugt für das Generieren und Organisieren von Ideen, das Suchen nach Wörtern, für das Kontrollieren des Schreibprozesses sowie für das Reflektieren der Arbeitsergebnisse genutzt. Die Fremdsprache (L2) wird präferiert beim Analysieren der Aufgabenstellung vor und während des ersten Entwurfs sowie beim Generieren des Textes. (Wang 2003, Wang / Wen 2002, zit. nach Grieshammer 2011: 19)
- L2-Schreiber_innen überarbeiten meist weniger als L1-Schreiber_innen, und wenn sie überarbeiten, dann eher auf der sprachlichen und weniger auf der inhaltlich-strukturellen Ebene (Silva 1993, zit. nach Grieshammer 2011: 33).
- L2-Schreiber_innen verbringen viel Zeit damit, Wörter zu suchen und Ausdrücke im Wörterbuch nachzuschlagen.

Studien zu Übersetzungsprozessen fanden heraus, dass auch professionelle Übersetzer_innen mitunter schlechte Angewohnheiten haben, die sich auf die Qualität ihrer Texte auswirken. Lesen Sie die Zusammenfassung der Ergebnisse.

- schlechte Angewohnheiten professioneller Übersetzer_innen:
 - Den Kontext, in dem der zu übersetzende Text steht, unberücksichtigt zu lassen.
 - Probleme auf später zu verlagern und dann zu vergessen, das Vorhaben tatsächlich zu realisieren.
 - Sich in falscher Sicherheit durch das Notieren mehrerer Lösungen für Zweifelsfälle wiegen. (vgl. Hansen 2002)
- Aus Überschätzung der eigenen Fremdsprachenkompetenzen Hilfsmittel nicht oder zu selten zurate zu ziehen.
- Einsprachige Wörterbücher und Grammatiken noch seltener als zweisprachige Wörterbücher zu nutzen.
- Richtigkeit eines im Wörterbuch gefundenen Wortes oder einer Wortgruppe zu selten zu kontrollieren. (vgl. Orasz 1999)



Was ich mir Vornehme:

Übersetzen Sie? Wenn ja, reflektieren Sie Ihre eigene Übersetzungspraxis. Welche in Aufgabe 1c genannten Aspekte treffen auf Sie zu? Überlegen Sie, wie Sie Ihre Übersetzungspraxis verbessern können. Notieren Sie Ihr Vorhaben.

// TIPP // Probieren Sie verschiedene Möglichkeiten aus, Erst- und Fremdsprache bewusst einzusetzen. Entwerfen Sie die Gliederung in Ihrer Erstsprache, lesen Sie in der Fremdsprache Deutsch. Formulieren Sie schwierige Sätze zunächst in der Erstsprache und übertragen Sie sie dann ins Deutsche. Reflektieren Sie Ihr Vorgehen. So finden Sie mit der Zeit heraus, welches Vorgehen zu guten Resultaten führt.



Fehler durch unbewusste Übertragungen

Aus welchen Gründen entstehen Fehler und wie lassen sie sich vermeiden? Sprechen Sie über Unachtsamkeit, Unreflektiertheit und Unwissenheit in diesem Zusammenhang.

Einen typografischen Fehler habe ich lange gemacht, weil ich nicht wusste, dass im Deutschen die Anführungszeichen, die ein Zitat einleiten, unten und jene, die ein Zitat abschließen, oben gesetzt werden. Mich musste erst eine Dozentin darauf aufmerksam machen.

// TIPP // Betrachten Sie Fehler als Chance, etwas zu lernen und Ihr Schreiben zu verbessern.

13 In den folgenden Textauszügen aus studentischen Arbeiten sind Fehler markiert, die durch unbewusste Übertragungen entstanden sind. Lesen Sie die Verbesserungsvorschläge. Ordnen Sie den Fehlern die jeweils passende Ebene zu. Nutzen Sie dafür die Tabelle auf der nächsten Seite.

Textauszüge

- Die imperialistische Politik Napoleons, der einen großen Teil der europäischen Länder erobert hatte und dessen Kriege große Verluste in den verschiedenen betroffenen Armeen (1) provoziert hatten, wurde als (2) Weiterleitung der von den Griechen beschriebenen (3) arbiträren und unberechtigten Feldzüge der Perser auf das griechische Gebiet gesehen.
- Über die Frage der Finanzierung eines solchen Gebäudes gab es ähnliche (4) Streite wie früher in den Debatten der Athener.
- (5) Edimburgo (6) war nach der Errichtung des National Monuments, einer Kopie des Parthenons, mit Athen verglichen.
- Rumbold stammte aus einer britischen Adelsfamilie, und hatte im Laufe seiner langen diplomatischen Karriere im (7) mittleren Osten und Spanien dank seiner Sprachfähigkeiten vielfältige berufliche Erfahrungen gesammelt.
- Dies erklärt die vereinfachende Wahrnehmung der Ursachen der ab März 1933 allmählich (8) zum Vorschein gekommenen Judenverfolgungen.
- Jede Vorstellung (9) die wir uns über die Welt bilden (9) beeinflusst die Beziehung, die wir mit (10) ihr haben.
- (11) Zunächst sollen die Begriffe (12) "Public Diplomacy" und (12) "Cultural Diplomacy" genauer betrachtet werden.
- (13) Einerseits wird diese Suchbewegung in den wenigsten Publikationen sichtbar gemacht. (13) Andererseits wird sie meist eliminiert. Präsentiert wird ein kohärentes Ganzes. Die intellektuelle Anstrengung, dieses stimmige Ganze herzustellen, vermittelt sich den Lesenden nicht.

Probleme

Lexikalische Ebene:

- Falscher Freund: provoquer ≠ provozieren in diesem Kontext
- besser: Fortsetzung – falsche Übersetzung
- besser: willkürlich

Ebene:

- Plural von Streit – Streitigkeiten

Ebene:

- fehlende Übersetzung des Eigennamens

Ebene:

- falsche Bildung des Passivs in Analogie zum Passiv im Französischen

Ebene:

- andere Übersetzung im Deutschen: Mittlerer Osten = Naher Osten

Ebene:

- besser: beginnenden – zum Vorschein kommen eher literarischer Stil

Ebene:

- fehlende Kommata

Ebene:

- direkte Übersetzung der Präposition- avoir une relation avec ...

Ebene:

- Einzug unüblich, (12) Anführungszeichen oben.

Ebene:

- unpassende Verwendung der adversativen Konnektoren

Probleme

- Ungenauere Kenntnisse über die spezifischen sprachlichen und grammatischen Strukturen, welche die Sprache sachlich, distanziert und neutral erscheinen lassen (Passiv-, Nominal- und Partizipialkonstruktionen; regelkonforme Verwendung von „ich“ und „wir“).
- Ungenauere Kenntnisse über den Stil wissenschaftlicher Texte, zum Beispiel in Abgrenzung zur Umgangssprache, zum literarischen Stil etc.
- Uneinheitliche Verwendung zentraler Begriffe sowie unzulässige Verwendung von Synonymen.
- Ungenauere Kenntnisse über die zu schreibende Textsorte und ihre Spezifika (z. B. Aufbau und Umfang, Argumentationsaufbau, Umgang mit Zitaten).
- Untypische Handhabung von Metakommunikation und Argumentation. Fehlende Stringenz in der Argumentation.
- Übersetzungsprobleme bei Wortarten sowie syntaktischen Strukturen.
- Übersetzungsprobleme mit der AWS: eine Frage *hochheben* statt *eine Frage aufwerfen*.
- Übersetzungsproblem „falsche Freunde“.
- Übersetzungsprobleme bei Eigenamen: *Moskwa* statt *Moskau*.
- Von Originalsprache abweichende Übersetzung je nach Kontext: *le père de famille* = der Familienvater, *le père Henri* = Pater Henri
- Sprachmix bei zentralen Begriffen durch Übernahme der Begrifflichkeiten aus englisch- oder anderssprachiger Fachliteratur.
- Untypische oder uneinheitliche Setzung von Zeichen, z. B. Art der Anführungszeichen, runde oder eckige Klammern, fehlende Leerzeichen vor und nach Klammern, zu viele bzw. zu wenige Leerzeichen.
- Untypische oder uneinheitliche Benutzung von Abständen und Einrückungen, von Fett- und Kursivdruck sowie von Unterstreichungen.
- Verletzung der Regeln zur Groß- und Kleinschreibung. Untypische Verwendung von Punkt, Doppelpunkt, Ausrufezeichen, Fragezeichen und Semikolon.

Stilistische Ebene

Textuelle Ebene

Argumentative Ebene

Morphologisch-syntaktische Ebene

Lexikalische Ebene

Typografische Ebene

Orthographische Ebene

// **SCHREIBEN IN DER FREMDSPRACHE** // Die Tabelle vermittelt Ihnen einen Eindruck von den vielen Ebenen, auf denen Übertragungsfehler passieren können. Wichtig ist, dass Sie sich nicht nur auf Wortschatz, Grammatik und Rechtschreibung konzentrieren, sondern auch die anderen Ebenen im Blick haben. Eine genaue Fehleranalyse kann Ihnen aufzeigen, welche Fehler Sie immer wieder systematisch produzieren. Durch die Bewusstmachung und zum Teil auch Konstrastierung mit Ihrer Muttersprache oder anderen Fremdsprachen können Sie diese oft schnell reduzieren. Holen Sie sich rechtzeitig Hilfe, am besten bereits während des Schreibens, z. B. in der Schreibberatung an Ihrer Hochschule.

- a Lesen Sie die Zusammenfassung eines Aufsatzes von Itamar Even-Zohar (2006) und kreuzen Sie alle richtigen Antworten an.

Übersetzungsprogramme haben ein für Wissenschaftler_innen akzeptables Niveau erreicht. Sie stellen dann eine Arbeitserleichterung dar, wenn die Anwenderin über sehr gute Sprachkenntnisse verfügt und die notwendigen Korrekturen selbst vornehmen kann. Sie bringen Zeit- und Energieersparnis, auch hinsichtlich der Milderung des Stresses, der beim Übersetzen von Texten entstehen kann. Derzeit gilt PROMT als die beste Übersetzungssoftware. Besonders erfolgreich ist sie einzusetzen in Kombination mit Software zur Spracherkennung, um Korrekturen diktieren und automatisiert aufschreiben zu lassen. Die Qualität der von PROMT gelieferten Übersetzungen ist allerdings sehr unterschiedlich, sie hängt u.a. von der Kombination von Ausgangs- und Zielsprache ab. Wenn aus dem Englischen ins Spanische, Französische, Deutsche oder Russische übersetzt wird, sind die Ergebnisse besser als bei Übersetzungen in die andere Richtung.

Übersetzungsprogramme

- a sollten Wissenschaftler_innen nicht benutzen, da sie zwar verkauft werden, sich aber nach wie vor in der Testphase befinden.
- b sind für Wissenschaftler_innen attraktiv, weil sie mittlerweile vergleichsweise gut funktionieren.
- c sind zu teuer für Wissenschaftler_innen.

Even-Zohar schränkt seine Empfehlungen auf jene Wissenschaftler_innen ein,

- d die fortgeschritten in der Fremdsprache sind.
- e die über hervorragende EDV-Kenntnisse verfügen.
- f die ausreichend Zeit mitbringen.

- Die Qualität der Übersetzungssoftware PROMT
- g ist besser als die Qualität von anderen Programmen.
- h verbessert sich, wenn aus dem Deutschen ins Englische übersetzt wird.
- i ist gleichbleibend gut.

// TESTVERSION // Eine kostenlose 15-Tage-Testversion von PROMT erhalten Sie unter http://www.promt.de/translation_software/download.

1 Stilblüten und schöne Fehler

- a Stilblüten sind wegen einer fehlerhaften Wortwahl, eines falschen Satzbezuges oder der Vermischung von Ausdrücken unfreiwillig komisch. Korrigieren Sie die Sätze, die zur Verdeutlichung des Phänomens allgemeinsprachlichen Texten entnommen sind.

Am Rande der Großstädte gibt es oft Strebergärten.

Die Erde war erst flüssig und dann erkältet.

Wenn meine Mutter große Wäsche machte, halfen wir ihr, legten sie in einen Korb und trugen sie auf den Speicher.

Der Tee schmeckte abscheulich.

Er kuriert Ausstellungen.

Säuren können ätzend wirken.

- b Wenn Sie mögen, legen Sie sich eine eigene Stilblüten-Sammlung an. Später können Sie über diese schönen, weil erhellenden Fehler lachen und sich über Ihre Fortschritte beim Spracherwerb freuen.

Textrevision

1 Ausreichend Zeit einplanen

- a Lesen Sie das Zitat aus einem Aufsatz über Schreibprobleme internationaler Studierender. Inwiefern erkennen Sie sich darin selbst wieder?

„Dem Inhalt und der Struktur ihrer Texte schenken Nichtmuttersprachler in der Regel weniger Beachtung (vgl. Abraham & Bräuer 2005: 92). Nicht selten wird der gesamte Arbeitsschritt der Überarbeitung und Korrektur gar auf Muttersprachler „outsourced“, so dass manche fremdsprachlich Schreibende sich gar nicht mit diesem Bestandteil des Schreibprozesses befassen. Diesem Verhalten liegt eine Einstellung zugrunde, die in der Revision nur einen marginalen Arbeitsschritt sieht, welcher kurz vor der Abgabe der Arbeit zu absolvieren ist – eine Einstellung, die viele bereits in der Schule erlernt haben.“

(aus: Spielmann 2011, S. 326)

2 Stilistik verbessern

- a Unterstreichen Sie alle Wörter, welche in den beiden Textauszügen als Synonyme für die eingeführten Fachbegriffe (blau markiert) verwendet werden.

Text A: [...] Für die empirische Untersuchung wird ein methodisches Verfahren genutzt, das in einem früheren Forschungsprojekt erfolgreich angewandt wurde, um Denk- und Wahrnehmungsmuster umfassend zu analysieren: die strukturelle Interviewauswertung (Garcia 2013a, 2013b). Dieses Vorgehen, das auf den Methoden der literaturwissenschaftlichen und linguistischen Textanalyse (Barthes 1966; Greimas 1966; Niel 1973) fußt, arbeitet den sozialen Sinn eines Diskurses mithilfe der Analyse seiner semantischen Struktur heraus. Die Puzzle-Analogie (Piret / Nizet / Bourgeois 1996: 7) vermittelt einen ersten Eindruck von dieser Herangehensweise. [...]

// KEINE SYNONYME FÜR FACHBEGRIFFE VERWENDEN // Viele internationale Studierende verwenden die Abwechslung halber für einen Fachbegriff Synonyme. Das gilt in der deutschen Wissenschaftssprache als Verletzung des Sachlichkeitsgebots. Die einheitliche Verwendung der zentralen Begriffe hat Vorrang vor der Schönheit der Sprache.

// TEXTREVISION // Wissenschaftliche Texte werden besser, wenn sie mehrfach überarbeitet werden. Niemand schreibt alles auf einmal auf und hat einen fertigen Text. Das Überarbeiten von Texten wird als Textrevision bezeichnet. Textrevision bedeutet, die Rohfassung mit dem Ziel weiterzuschreiben, die Probleme im Text zu lösen (Werder 1993: 366). Diese Probleme können die Stilistik, die Sprache, die Metakommunikation und / oder die Argumentation betreffen.

Text B: [...] In der folgenden Analyse werde ich mich des Begriffs der Segregation bedienen und diese auf die räumliche Trennung beschränken, entsprechend der Definition von Hoffmann-Nowotny (1982): „Unter Segregation versteht man das Ausmaß der ungleichen Verteilung von Bevölkerungsgruppen über städtische Teilgebiete.“ (ebd.: 265). [...] Die Betrachtung der Entmischung bedeutet, die schon vorgestellten Schritte durchzuführen. Aber vor allem ist es wichtig, das Phänomen der Ausgrenzung nicht aus unseinen Ideen abzuleiten, sondern mithilfe empirischer Untersuchungen zu einer Theorie zu gelangen. [...]

// TIPP // Einfach, aber wirkungsvoll verbessern Sie Ihren Text stilistisch, indem Sie Wörter der AWS (© Band 1, Kap. B) gebrauchen: *grundsätzlich* (statt 'von vornherein'), *jedoch* (statt 'aber'), *zudem* (statt 'auch'), *um* (statt 'damit'), *häufig* (statt 'oft'), *da* (statt 'weil'), *aus diesem Grund* (statt 'deshalb'), *bislang* (statt 'bis jetzt'). Sie können diese Wörter mit der Suchfunktion Ihres Schreibprogramms identifizieren und durch die vorgeschlagenen Varianten ersetzen.

3 Sprachfehler korrigieren

In jedem der folgenden Sätze ist ein im Schüttelkasten genannter Fehler passiert. Ordnen Sie jedem Satz seinen Fehler zu und verbessern Sie die Sätze dann.

Zeitangaben sind uneinheitlich. • ein Wort wird unnötigerweise gedoppelt. • die gängige deutsche Schreibweise wird nicht verwendet. • mehrgliedrige Konjunktionen werden vernischt. • Gliederungselemente werden uneinheitlich verwendet

- 1 Einerseits ist das Buch sehr lesenswert. Zum anderen ist es sehr kompliziert geschrieben.
mehrgliedrige Konjunktionen werden vernischt;
- 2 Al-Qaeda ist eine terroristische Vereinigung.

- 3 In Ostasien gab es bereits im achten Jahrhundert gedruckte Werke. Der moderne Buchdruck mit auswechselbaren Lettern, der die flexible, relativ kostengünstige und schnelle Erstellung größerer Auflagen ermöglichte, wurde im 15. Jahrhundert von Johannes Gutenberg erfunden.

- 4 Um die am Kaiserhof angesiedelte Elite zu beeindrucken, wurden zahlreiche Gegenstände aus Europa mitgebracht, darunter zum Beispiel ein fünfzig Meter langes Gemälde, das von einem bestimmten Standpunkt aus gesehen wie ein Mann aussah.

- 5 Erstens halte ich diese Diskussion für längst überfällig. Als nächstes will ich zu Bedenken geben, dass diese Diskussion mit allen Expertinnen und Experten geführt werden sollte. Drittens sollte nicht außer Acht gelassen werden, auch die Bürgerinnen und Bürger an der Diskussion zu beteiligen.

Metakommunikation angemessen einsetzen

Lesen Sie die Zusammenfassung einer Studentin über Metakommunikation, die sie nach der Lektüre der fiktiven Dissertation von Svenja Hirsch (2009) angestellt hat. Markieren Sie alle zentralen Aussagen farbig.

Grob gesagt ist Metakommunikation die Kommunikation über Kommunikation (Hirsch 2009: 17). Genauer gesagt findet Metakommunikation immer dann statt, wenn die Kommunikation selbst zum Thema gemacht wird. Speziell erleichtert sie den Lesenden die Orientierung in Texten. Das kann grundsätzlich mittels Sprachsignalen, und zwar Floskeln, Teilsätzen, ganzen Sätzen sowie Ober- und Unterbegriffen, und mittels grafischen Elementen, und zwar Satzzeichen, geschehen (ebd.: 34). Jede Wissenschaftssprache hat ihre Eigenheiten – auch hinsichtlich der Metakommunikation. Zudem ist die Metakommunikation von der Textsorte abhängig: In der deutschen Wissenschaftssprache ist sie in Lehrbüchern viel stärker ausgeprägt als in Dissertationen oder Fachartikeln. In den letztgenannten wissenschaftlichen Werken sind lediglich die Satzzeichen (v.a. Semikolon und Doppelpunkt) sowie Ober- und Unterbegriffe gebräuchlich (ebd.: 37). Das bedeutet: Nicht alle sprachlichen und grafischen Mittel der Metakommunikation sind gleichermaßen gebräuchlich, damit ist gemeint, dass es in jeder Wissenschaftssprache typische und untypische metakommunikative Mittel gibt. Es handelt sich bei den beschriebenen Merkmalen um Spezifika der deutschen Wissenschaftssprache oder mehr noch um Eigenheiten.

- a Lesen Sie den Text aus Aufgabe 4a erneut und unterstreichen Sie alle Floskeln.
- c Lesen Sie den Text aus Aufgabe 4a ein drittes Mal. Markieren Sie alle Aussagen, die das bereits Gesagte auf eine neue Art und Weise zum Ausdruck bringen, mit einer zweiten Farbe.
- d Betrachten Sie den markierten Text aus Aufgabe 4a. Was fällt Ihnen auf?
- e Schreiben Sie in Ihren Worten auf, was Sie im Infokasten über ‚Redundanz‘ erfahren.

// REDUNDANZ // Floskeln und die Wiederholung von Inhalten in anderen Worten sind Mittel der Metakommunikation. Sie sind in deutschsprachigen wissenschaftlichen Werken unüblich, außer in Lehrbüchern. Sie sollen vermieden werden, weil sie den Text nicht mit Inhalten anreichern. Der Fachbegriff dafür lautet ‚Redundanz‘. Während es in anderen Wissenschaftskulturen als Qualitätsmerkmal gilt, wenn Texte expliziter, adressatenorientierter, didaktischer und dadurch redundanter geschrieben sind, gelten in der deutschen Wissenschaftskultur Texte, die impliziter, dichter und durch abstrakter geschrieben sind, als gelungen. Daher ist die Aussage, ein wissenschaftliches Werk sei redundant, in der deutschen Wissenschaftskultur als Kritik gemeint.

- f Schreiben Sie den Text aus Aufgabe 4a neu, ohne Floskeln und Wiederholungen.
- g Wählen Sie einen selbstgeschriebenen Text aus. Wo finden Sie Redundanzen? Formulieren Sie Ihren Text prägnanter, indem Sie alle Floskeln und Wiederholungen streichen.

- a Im folgenden Auszug aus einer studentischen Seminararbeit findet sich ein Zirkelschluss. Können Sie nachvollziehen, wodurch dieser entsteht?

// **ZIRKELSCHLUSS** // Der Zirkelschluss ist ein logischer Fehler. Er passiert dann, wenn man sich zur Begriffserklärung jener Begriffe bedient, die definiert werden sollen.

Studentischer Text: [...] Der Begriff Rationalismus stammt ursprünglich aus dem lateinischen 'Ratio' und bezeichnet zuerst 'Vernunft' oder 'Verstand'. Die Behauptung, dass der Vernunft der Vorrang vor der Erfahrung ist, führt zur zentralen These des Rationalismus: Die Erkenntnisgegenstände werden als durchweg rational angenommen und auch das Subjekt der Erkenntnis ist rational. Es geht hierbei also mehr um das Denken, um zu Erkenntnissen zu gelangen, als um Erfahrungen und Sinne, wie es im Empirismus der Fall ist [...]

- b Lesen Sie den folgenden Auszug aus einer studentischen Seminararbeit und die Erläuterungen. Verstehen Sie, warum der Auszug korrekturbedürftig ist? In den Lösungen finden Sie einen Formulierungsvorschlag.

Studentischer Text: [...] Öffnen sich männerdominierte Branchen für Frauen, sind grundsätzlich drei Varianten denkbar, wie sich diese Branchen verändern: 1. Verweiblichung: Die erwarteten Kompetenzen ändern sich so, dass sie mit den gesellschaftlichen Stereotypen von 'weiblichen' Eigenschaften oder Fähigkeiten übereinstimmen. 2. Neutralisierung: Die erwarteten Kompetenzen bleiben ähnlich, sind aber nicht mehr mit einem Geschlecht verbunden. 3. Geschlechtertrennung: Es treten - vornehmlich durch Spezialisierung und Aufgabenteilung - Trennungen in 'weibliche' und 'männliche' Bereiche auf. Infolge dieser Überlegungen suchte ich empirische Studien und stellte eine Forschungslücke fest, die ich nun mit meiner eigenen Untersuchung füllen will. [...]

Erläuterungen: Erst nach mehrmaligem Lesen des Auszuges erschließt sich, was die Autorin mitteilen will, nämlich: In einem Gedankenexperiment („Überlegungen“) fand die Autorin drei Varianten dafür, wie sich männerdominierte Branchen verändern können. Diese Varianten treten in der Realität entweder ein oder nicht. Die Autorin recherchierte empirische Studien, welche die drei genannten Varianten belegen. Das Problem besteht darin, dass sie den gesamten Vorgang mit der logischen Verknüpfung, die sie wählt („infolge“), nicht zum Ausdruck bringen kann. Es handelt sich hier um ein Beispiel dafür, dass es manchmal notwendig ist, mehr Formulierungsaufwand zu betreiben. In diesem Fall kann ein Konjektor nicht die gesamte argumentative Arbeit leisten.

// **KONNEKTOREN** // Bei der Verwendung von Konnektoren passieren besonders viele sprachliche bzw. logische Fehler - das gilt nicht nur für Texte von Nicht-Muttersprachler_innen, sondern auch von Muttersprachler_innen. Sie reduzieren die Fehlerquote, indem Sie sich im ersten Schritt die Sprachhandlung verdeutlichen, die Sie im Moment vollziehen. Im zweiten Schritt identifizieren Sie dann die passenden Konnektoren und die sonstigen Bezugswörter.

- a Die Übungsbeispiele aus authentischen Studierendentexten enthalten Argumentationsfehler, lexikalische Fehler, stilistische Fehler und / oder untypische Metakommunikation. Arbeiten Sie mit den Beispielen und orientieren Sie sich dabei an den Lösungen in Beispiel 1.

Beispiel 1 (mit Lösungen)

Studentischer Text: Die vorliegende Arbeit widmet sich der Frage, wie sich die Gemeinsamkeiten der deutschen und der französischen Rechtsprechung erklären lassen. Es gibt zwei Erklärungsmöglichkeiten: Die Gemeinsamkeiten gehen entweder auf vergleichbare staatliche Straftraditionen oder auf die Angleichung der Rechtssysteme im Rahmen der Europäischen Einigung zurück. Festzustellen ist, dass sich die beiden Rechtssysteme in ihrer Tradition unterscheiden. Ausgehend von diesem Befund, werde ich im Folgenden [...]

Fehlerformen:

- 1 In Ihrem zweiten Satz beantwortet die Autorin nur versteckt und indirekt die Frage, wie die Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Rechtssystemen zu erklären sind. Die Schlussfolgerung aus der Feststellung, dass sich die beiden Rechtssysteme unterscheiden, fehlt. Die Leser_innen müssen diese Schlussfolgerung selbst ziehen. → *Argumentationsfehler*
- 2 Im dritten Satz wird eine Aussage getroffen, die für die weitere Argumentation grundlegend ist. Da diese Aussage so zentral ist, muss sie mit mindestens einer Literaturangabe belegt werden. Aber diese fehlt. → *Argumentationsfehler*

Markierung der Fehler:

Die vorliegende Arbeit widmet sich der Frage, wie sich die Gemeinsamkeiten der deutschen und der französischen Rechtsprechung erklären lassen. Es gibt zwei Erklärungsmöglichkeiten: Die Gemeinsamkeiten gehen entweder auf vergleichbare staatliche Straftraditionen oder auf die Angleichung der Rechtssysteme im Rahmen der Europäischen Einigung zurück. Festzustellen ist, dass sich die beiden Rechtssysteme in ihrer Tradition unterscheiden. Ausgehend von diesem Befund, werde ich im Folgenden [...]

1. Was folgt daraus?
Explizit machen.
2. Quellenangabe fehlt.

Formulierungsvorschlag:

Die Gemeinsamkeiten der deutschen und der französischen Rechtsprechung lassen sich entweder durch ähnliche staatliche Straftraditionen oder durch die Angleichung der Rechtssysteme im Rahmen der Europäischen Einigung erklären. Da sich die beiden Rechtssysteme in ihrer Tradition unterscheiden (Quellenangabe), entfällt der erstgenannte Erklärungsansatz. Ausgehend von diesem Befund, werde ich im Folgenden [...]

Fehlerformen	Korrekturen
Argumentationsfehler	Die Argumentation mithilfe eines Konnektors (z. B. „da“) verdeutlichen und die Schlussfolgerung ergänzen.
Argumentationsfehler	Die Hauptaussage des Abschnitts mit einem Literaturverweis belegen.

Studentischer Text: Grob gesagt beschäftige ich mich in meiner Arbeit mit der Sicherungsverwahrung. Dabei liegt der Fokus auf dem historischen Wandel, dem die Sicherungsverwahrung unterworfen ist. In dieser Hinsicht bieten die Gesetze und die entsprechenden Durchführungsverordnungen eine solide Basis an.

Fehlerformen:

- 1 „Grob gesagt“ ist eine Floskel, die in der deutschen Wissenschaftssprache ungebrauchlich ist, weil sie das Sachlichkeitsgebot verletzt. Denn diese Formulierung signalisiert, dass sich die Autorin ihrem Thema nur langsam annähert. In der deutschen Wissenschaftssprache muss aber der Weg direkt beschriftet werden.
→
- 2 „In dieser Hinsicht“ hat hier keinen Aussagewert, sondern ist eine Floskel.
→
- 3 Es liegt in der Verantwortung der Autorin sicherzustellen, dass sie jene Quellen auswählt, die am relevantesten für ihre Fragestellung sind. Daher braucht sie nicht zu betonen, dass die Quellen, die sie auswählt, „eine solide Basis“ bilden.
→

Markierung der Fehler: Grob gesagt beschäftige ich mich in meiner Arbeit mit der Sicherungsverwahrung. Dabei liegt der Fokus auf dem historischen Wandel, dem die Sicherungsverwahrung unterworfen ist. In dieser Hinsicht bieten die Gesetze und die entsprechenden Durchführungsverordnungen eine solide Basis an.

1. Floskel
2. Floskel
3. Bemerkung ist überflüssig

Formulierungsvorschlag:

In meiner Arbeit, deren Fokus auf dem historischen Wandel liegt, dem die Sicherungsverwahrung unterworfen ist, analysiere ich die einschlägigen Gesetze und deren Durchführungsverordnungen.

Fehlerformen

Korrekturen

Studentischer Text: In meiner Masterarbeit berücksichtige ich die Reformen des bundesdeutschen und des französischen Rechtssystems zwischen 1980 und 2010 zusammen. Anders gesagt untersuche ich die Rolle der von C. J. Bennett genannten *elite networking*, *harmonization* und *penetration* und lege den Fokus auf die grenzüberschreitende Zirkulation von Rechtsnormen.

Fehlerformen:

- 1 „zusammen berücksichtigen“ →
- 2 „anders gesagt“ →
- 3 Nach der Nennung des zitierten Autors fehlt die Literaturangabe.
→
- 4 Es wird nicht ausreichend deutlich, dass die Autorin ihre Untersuchung auf zwei verschiedenen Ebenen durchführt, nämlich erstens auf der Ebene der Rolle von Elitenetzwerken sowie zweitens auf der Ebene der Harmonisierung sowie der gegenseitigen Beeinflussung der Rechtssysteme. Dieser Effekt stellt sich deshalb ein, weil die Autorin die Fachbegriffe von Bennett einfach aneinanderreih, ohne zu verdeutlichen, in welchem Zusammenhang diese stehen.
→
- 5 Die Autorin verwendet Bennetts Fachbegriffe in der Originalsprache und erzeugt auf diese Weise einen Sprachmix in der Terminologie.
→

Markierung der Fehler: In meiner Masterarbeit berücksichtige ich die Reformen des bundesdeutschen und des französischen Rechtssystems zwischen 1980 und 2010 zusammen. Anders gesagt untersuche ich die Rolle der von C. J. Bennett genannten *elite networking*, *harmonization* und *penetration* und lege den Fokus auf die grenzüberschreitende Zirkulation von Rechtsnormen.

1. kann so nicht formuliert werden
2. Floskel
3. Quellenangabe fehlt
4. Begriffe sind nicht gleichrangig, sondern hierarchisch
5. Begriffe müssen ins Deutsche übertragen werden

Formulierungsvorschlag: In meiner Masterarbeit vergleiche ich die Reformen des bundesdeutschen und des französischen Rechtssystems zwischen 1980 bis 2010. Untersucht wird erstens die Rolle von Elitenetzwerken sowie zweitens die Harmonisierung und die gegenseitige Beeinflussung der Rechtssysteme (Quellenangabe), wobei der Schwerpunkt auf der grenzüberschreitenden Zirkulation von Rechtsnormen liegt.

Fehlerformen

Korrekturen

Studentischer Text: Im Jahr 2013 brachten in Frankreich Senatoren einen Gesetzesentwurf zur Abschaffung der Sicherheitsverwahrung ein, der zu Kontroversen führen könnte. Bislang wurde der Gesetzesentwurf noch nicht im Parlament diskutiert. Dagegen sind die Kontroversen über die Sicherheitsverwahrung in der Bundesrepublik Deutschland hochaktuell.

Fehlerformen:

- 1 In den ersten zwei Sätzen ist die Chronologie der Ereignisse nicht korrekt wiedergegeben, was die Leser_innen verwirrt bzw. das Verständnis erschwert. →
- 2 Die Einschätzung, dass der Gesetzesentwurf in Frankreich „zu Kontroversen führen könnte“ wirkt spekulativ und subjektiv, weil die Autorin diese Behauptung nicht begründet und auch keine Belege dafür anführt. →
- 3 Mit dem Konnektor „dagegen“ will die Autorin die aktuelle Situation in Frankreich und in der Bundesrepublik Deutschland vergleichen. Aber dieser Konnektor erfüllt die gewünschte Funktion nicht. →

Markierung der Fehler: Im Jahr 2013 brachten in Frankreich Senatoren einen Gesetzesentwurf zur Abschaffung der Sicherheitsverwahrung ein, der zu Kontroversen führen könnte. Bislang wurde der Gesetzesentwurf noch nicht im Parlament diskutiert. Dagegen sind die Kontroversen über die Sicherheitsverwahrung in der Bundesrepublik Deutschland hochaktuell.

Formulierungsvorschlag: Im Jahr 2013 brachten in Frankreich Senatoren einen Gesetzesentwurf zur Abschaffung der Sicherheitsverwahrung ein. Bislang wurde der Gesetzesentwurf noch nicht im Parlament diskutiert. Vermutlich werden ihn die Abgeordneten kontrovers debattieren, da zwischen den politischen Lagern große Uneinigkeit herrscht. In der Bundesrepublik Deutschland hingegen wird die parlamentarische Debatte über die Sicherheitsverwahrung bereits geführt.

Fehlerformen	Korrekturen

// UNTYPISCHE TEXTE // Die authentischen Übungstextbeispiele in Aufgabe 6a verdeutlichen Ihnen, welchen Einfluss die Metakommunikation und die Argumentation darauf haben, ob Texte in der deutschen Wissenschaftssprache typisch wirken oder nicht. Bitten Sie entsprechend geübte Menschen, Ihre selbstverfassten Texte auf diese beiden Ebenen hin zu überprüfen und mit Ihnen darüber zu sprechen. Auf diese Weise lernen Sie am besten aus Ihren Fehlern und erschließen sich dieses anspruchsvolle Thema Schritt für Schritt. Die notwendigen Korrekturen sollten Sie selbst vornehmen, damit es Ihr Text bleibt.

Feedback einholen

1 Rückmeldungen zu Texten geben und von anderen einholen

a Lesen Sie die Feedback-Regeln und ordnen Sie jeder Regel das passende Adjektiv aus dem Schüttelkasten zu.

vorausschauend • konkret • subjektiv • beschreibend • ausgewogen

Ein Feedback ist dann hilfreich, wenn ...

- 1 es Bewertungen und Interpretationen außen vorlässt. →
- 2 es positive wie verbesserungswürdige Aspekte anspricht. →
- 3 es in Ich-Form formuliert ist und von eigenen Beobachtungen gesprochen wird. →
- 4 Verallgemeinerungen und pauschale Aussagen vermieden werden. →
- 5 Perspektiven für die Zukunft geboten werden. →

b Welche Aussagen sind beobachtend, welche wertend? Unterstreichen Sie die Signalförder und entscheiden Sie.

- 1 „Einer aus meiner Arbeitsgruppe war gestern völlig grundlos sauer auf mich.“ Bewertung
- 2 „Unser Team hatte vergangenen Montag die letzte Sitzung.“
- 3 „Meine Kollegin arbeitet zu viel.“
- 4 „Beim Meeting gestern hat meine Kollegin losgelacht.“
- 5 „Die meisten aus meinem Sprachkurs sprechen hervorragend Deutsch.“

c Auf welchen Beobachtungen könnten sich die folgenden Aussagen gründen? Formulieren Sie zu jeder Aussage einen Vorschlag.

- 1 „Er ist unzuverlässig.“ Er ist eine halbe Stunde nach dem vereinbarten Treffen erschienen.
- 2 „Er ist arrogant.“
- 3 „Sie ist schüchtern.“
- 4 „Sie ist distanzlos.“
- 5 „Er hat sich sehr formal verhalten.“

d Tauschen Sie sich über Aufgabe 6c aus. Welche Beobachtungen haben sich die anderen ausgedacht? Woran könnte es liegen, dass Sie ganz unterschiedliche Vermutungen angestellt haben?

// TIPP // Für Ihr Lernen ist es förderlich, wenn Sie sich zu Ihren Texten Rückmeldungen von einer muttersprachlichen, akademisch ausgebildeten Person (z.B. eine Mitbewohnerin, ein Mitstudent, ein Dozent oder eine Schreibberaterin) geben lassen. Das Verfahren ist sehr aufwendig. Daher sollten Sie zwei von Ihnen geschriebene A4-Seiten auswählen. Das reicht aus, damit andere die Stärken und Schwächen Ihres wissenschaftlichen Schreibens einschätzen können. Wenn Sie zu den Grundsätzen des Zitierens ein Feedback wünschen, sollten Sie einen eigenen Text auswählen, indem Sie ausführlich sowohl paraphrasieren als auch direkt zitieren.

Ebene / Bewertungskriterien

	CODE	
	+	-
Stilistik (S)		
Sachlich, distanziert und neutral: Verwendung von Passiv-, Nominal- und Partizipalkonstruktionen; regelkonforme Verwendung von 'ich' und 'wir'	S1+	S1-
Einheitliche Verwendung von Fachbegriffen, Verzicht auf Synonyme	S2+	S2-
Kein Sprachmix in Terminologie und Paraphrasen	S3+	S3-
Typische und einheitliche Typografie	S4+	S4-
Sprache (SP)		
Keine Umgangssprache / Sichere Beherrschung der AWS	SP1+	SP1-
Korrekte Kollokationen	SP2+	SP2-
Korrekte Orthografie	SP3+	SP3-
Metakommunikation (M)		
Keine Floskeln und Wiederholungen vorhanden	M1+	M1-
Argumentation (A)		
Gliederung ist schlüssig	A1+	A1-
Argumentation folgt einem klaren Schema	A2+	A2-
Korrektur Gebrauch von Korrekturen	A3+	A3-
Plausibles Belegen von Aussagen	A4+	A4-
Formal korrektes Paraphrasieren und Zitieren	A5+	A5-
Berücksichtigung der Grundsätze des Zitierens (S Kap. B)	A6+	A6-
Nachvollziehbare Beantwortung der zentralen Forschungsfrage	A7+	A7-

Gesamteinschätzung

	+	Kommentare +	-	Kommentare -
Stilistik				
Sprache				
Metakommunikation				
Argumentation				

a. Machen Sie sich mit dem Feedback zu einer Seminararbeit zum Thema „Medienrecht in der Bundesrepublik Deutschland“ vertraut und verbessern Sie anschließend den Text.

[...] Bundeskanzler Konrad Adenauer hat sich persönlich für die Schaffung eines nationalen Rundfunks eingesetzt (SP1-). Diese Haltung ist (SP2-) nicht nur (A3+) auf den oben genannten Grund zurückzuführen (Wunsch nach einer zentralisierten Gestaltung des Rundfunks nach dem 2. Weltkrieg) (M1-), sondern auch (A3+) auf die Tatsache, dass die ARD Adenauers Politik scharf kritisierte. Im Jahre 1960 wurde daher (A3+) das „Deutschland Fernsehen“ mit einer privat-wirtschaftlichen Struktur, in der der Staat als Eigentümer die wichtigste Rolle spielt, als Gegenmodell zur ARD gegründet. Diese politisch intendierte Maßnahme löste einen juristischen Konflikt aus, der letztendlich vor dem Bundesverfassungsgericht ausgetragen wurde (A4-). Am 21. Februar 1961 fielen die Karlsruher Richter ein Urteil, das als „erstes Rundfunkurteil“ (A4-) bekannt wurde. In diesem Urteil wurde festgelegt, dass sich die Kompetenz des Bundes auf die technischen Aspekte der Rundfunkausstrahlung zu beschränken habe. Da (A3+) den Bundesländern die Kulturhoheit zukommt (SP1-), sei (A5+) auch die Gestaltung der Inhalte der Programme reine Ländersache (SP1-). Folglich (A3+) wurde die Gründung von „Deutschland Fernsehen“ für verfassungswidrig erklärt, indem (A3-) sie gegen das Grundgesetz, Artikel 5 stöße (SP2- / A5-). Mit seinem Urteil setzte sich das Bundesverfassungsgericht für die Unabhängigkeit des Rundfunks in Deutschland ein (SP4-). Zwölf weitere sog. (SP1-) Rundfunkurteile haben bis in die Gegenwart die deutsche Medienlandschaft geprägt (SP1-). Zu den wichtigsten zählt das von 1981, weil es ein sogenanntes (SP1-) duales System gestaltet. 1981 war nämlich (A3-) behauptet worden (SP1-), dass die Meinungsvielfalt nicht nur (A3+) durch die binnenpluralistische Programmvelfalt des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, sondern auch (A3+) durch dessen außerpluralistische Struktur gewährleistet wird (A4-). [...]

Gesamteinschätzung

	+	Kommentare +	-	Kommentare -
Stilistik	S1+ S2+ S3+ S4+	= typischer Text		
Sprache	SP3+		SP1- SP2-	SP1- Auf korrekte Zeitform achten. SP1- Umgangssprache bzw. journalistischen Stil vermeiden. SP2- Korrekten Konjunktiv I benutzen.
Metakommunikation	M1+	Keine Floskeln und Redundanzen vorhanden.	M1-	M1- Anmerkung in runder Klammer in den Fließtext einbauen.
Argumentation	A1+ A2+ A3+ A5+	Satzübergreifende Bezüge gekonnt hergestellt.	A3- A4-	A4- Literaturverweise einfügen. A6 / A7- Keine Einschätzung möglich.



PROJEKT

Bringen Sie einen selbst geschriebenen Text in Ihren Kurs mit, der noch nicht von einer anderen Person korrigiert worden ist. Bilden Sie 2er-Teams, tauschen Sie Ihre Texte und geben Sie sich gegenseitig Rückmeldung. Nutzen Sie dafür das Feedback-Instrument und berücksichtigen Sie die Feedback-Regeln.

TEST

Beantworten Sie die folgenden Fragen als Wiederholung dieses Kapitels.

- 1 Warum wirken wissenschaftliche Texte, die Wort für Wort von einer Sprache in eine andere Sprache übersetzt worden sind, untypisch?

- 2 Welche acht Ebenen sollten Sie berücksichtigen, wenn Sie einen wissenschaftlichen Text aus einer Sprache in eine andere Sprache übertragen?
a. _____ e. _____
b. _____ f. _____
c. _____ g. _____
d. _____ h. _____
- 3 Was bedeutet nach Lutz von Werder (1993: 366) Textrevision?

4 Auf welchen vier Ebenen sollten Sie Ihre Texte überarbeiten?

- a. _____
- b. _____
- c. _____
- d. _____

5 Mit welchen Adjektiven lässt sich hilfreiches Feedback beschreiben?

- a. _____
- b. _____
- c. _____
- d. _____
- e. _____

LEHRBUCHRALIEN

Führen Sie sich noch einmal vor Augen, was Sie alles in diesem Lehr- und Arbeitsbuch erfahren und eingeübt haben. Die Seitenangaben in der Tabelle helfen Ihnen, bestimmte Themen nachzuschlagen und zu wiederholen.

	THEMA EINGRENZEN	S.
1	Mindmap zu möglichen Themen anfertigen	56
2	Entscheidung für ein Thema treffen	52
3	Zentrale Forschungsfrage formulieren	57
4	Erkenntnisinteresse verdeutlichen	62
	THEMA ERSCHLIESSEN	S.
5	Texte auswählen und Leseabsicht formulieren	125
6	Texte lesen und zentrale Aussagen identifizieren	125
7	Gemeinsamkeiten bei zentralen Aussagen in den gelesenen Texten finden	125
8	Unterschiede zwischen zentralen Aussagen in den gelesenen Texten finden	125
	THEMA BEARBEITEN	S.
9	Gliederungsform festlegen	90
10	Vorläufige Gliederung entwerfen	90
11	Selbst verfasste Texte dem Gliederungsentwurf entsprechend zusammenführen und Satzzusammenhänge herstellen	126
12	Bisherige zentrale Forschungsfrage präzisieren und beantworten	126
13	Endgültige Gliederung erstellen	85
14	Text überarbeiten, korrigieren und fertigstellen	133

Schema: Von fremden zu eigenen Texten

- 1 Was ist meine zentrale Forschungsfrage? (☛ Kap. C)
- 2 Welche Texte bringen mich weiter? Mit welchen Leseabsichten bearbeite ich die Texte?
(☛ Band 1, Kap. D)
- 3 Was sind die zentralen Aussagen der Texte? (☛ Band 1, Kap. D)

	3.1 zentrale Aussagen markieren	3.2 Stichpunkte zu den zentralen Aussagen aufschreiben	3.3 aus Stichpunkten ganze Sätze zu den zentralen Aussagen formulieren, dabei Zitate und Paraphrasen einbauen → Eigener Text I
			→ Eigener Text II
			→ Eigener Text III
4	Was sind die Gemeinsamkeiten zwischen den zentralen Aussagen in den Texten?		
	Fremder Text A	4.1 Stichpunkte zu den Gemeinsamkeiten aufschreiben	4.2 aus Stichpunkten zu den Gemeinsamkeiten ganze Sätze formulieren → Eigener Text IV
	Fremder Text B		
	Fremder Text C		
5	Was sind die Unterschiede zwischen den zentralen Aussagen in den Texten?		
	Fremder Text A	5.1 Stichpunkte zu den Unterschieden aufschreiben	5.2 aus Stichpunkten zu den Unterschieden ganze Sätze formulieren → Eigener Text V
	Fremder Text B		
	Fremder Text C		
6	In welchen Zusammenhang kann ich meine eigenen Texte I-V bringen? (☛ Kap. C sowie Band 1, Kap. D sowie Intensivtrainer) → Eigener Text VI		
7	Wie lautet die Antwort auf die zentrale Forschungsfrage? → Eigener Text VI ergänzen		

Codersystem mit Beispieltext

Ebene / Bewertungskriterien

CODE

+

-

Stilistik (S)

Sachlich, distanziert und neutral: Verwendung von Passiv-, Nominal- und Partizipialkonstruktionen; regelkonforme Verwendung von 'ich' und 'wir'

Einheitliche Verwendung von Fachbegriffen, Verzicht auf Synonyme

Kein Sprachmix in Terminologie und Paraphrasen

Typische und einheitliche Typografie

Sprache (SP)

Keine Umgangssprache / Sichere Beherrschung der AWS

Korrekte Kollokationen

Korrekte Orthografie

Metakommunikation (M)

Keine Floskeln und Wiederholungen vorhanden

Argumentation (A)

Gliederung ist schlüssig

Argumentation folgt einem klaren Schema

Korrektur Gebrauch von Konnektoren

Plausibles Belegen von Aussagen

Formal korrektes Paraphrasieren und Zitieren

Berücksichtigung der Grundsätze des Zitierens (☛ Kap. B)

Nachvollziehbare Beantwortung der zentralen Forschungsfrage

[...] Bundeskanzler Konrad Adenauer hat sich persönlich für die Schaffung eines nationalen Rundfunks eingesetzt (SP1+). Diese Haltung ist (SP2-) nicht nur (A3+) auf den oben genannten Grund zurückzuführen (Wunsch nach einer zentralisierten Gestaltung des Rundfunks nach dem 2. Weltkrieg M1+), sondern auch (A3+) auf die Tatsache, dass die ARD Adenauers Politik scharf kritisierte. Im Jahre 1960 wurde daher (A3+) das „Deutschland Fernsehen“ mit einer privat-wirtschaftlichen Struktur, in der der Staat als Eigentümer die wichtigste Rolle spielt, als Gegenmodell zur ARD gegründet. Diese politisch intendierte Maßnahme löste einen juristischen Konflikt aus, der letztendlich vor dem Bundesverfassungsgericht ausgetragen wurde (A4-). Am 21. Februar 1961 fällten die Karlsruher Richter ein Urteil, das als „erstes Rundfunkurteil“ (A4-) bekannt wurde. In diesem Urteil wurde festgelegt, dass sich die Kompetenz des Bundes auf die technischen Aspekte der Rundfunkausstrahlung zu beschränken habe. Da (A3+) den Bundesländern die Kulturhoheit zukommt, sei (A5+) auch die Gestaltung der Inhalte der Programme reine Ländersache (SP1-). Folglich (A3+) wurde die Gründung von „Deutschland Fernsehen“ für verfassungswidrig erklärt, indem (A3-) sie gegen das Grundgesetz, Artikel 5 stöße (SP2- / A5-). Mit seinem Urteil setzte sich das Bundesverfassungsgericht für die Unabhängigkeit des Rundfunks in Deutschland ein. Zwölf weitere sog. (SP1-) Rundfunkurteile haben bis in die Gegenwart die deutsche Medienlandschaft geprägt (SP1-). Zu den wichtigsten zählt das von 1981, weil es ein sogenanntes (SP1-) duales System gestaltet. 1981 war nämlich (A3-) behauptet worden (SP1-), dass die Meinungsvielfalt nicht nur (A3+) durch die binnenpluralistische Programmvelfalt des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, sondern auch (A3+) durch dessen außerpluralistische Struktur gewährleistet wird (A4-). [...]

Raster für Rückmeldung zu einem Beispieltext

Beispiel-Bewertung siehe S. 147

Verfasser_in Beispieltext:

Titel Beispieltext:

Gesamteinschätzung:		Kommentare +		Kommentare -	
	+				
Stilistik					
Sprache					
Metakommunikation					
Argumentation					
Sonstige Anmerkungen:					

1 Wissenschaftliche Literatur

- Boeglin, Martha (2007): Wissenschaftlich arbeiten Schritt für Schritt. Gelassen und effektiv studieren. München: Wilhelm Fink Verlag.
- Ellich, Konrad (1993): Deutsch als fremde Wissenschaftssprache. In: Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache, Bd. 19. München: ludicum, 13–42.
- Even-Zohar, Itamar (2006): Verwendung von PROMT-Übersetzungsprogrammen für wissenschaftliche Arbeiten. Abrufbar unter: http://www.promt.de/translation_software/cases/pdf/g_using_prompt_for_academic_work.pdf.
- Grieshammer, Ella (2011): Der Schreibprozess beim wissenschaftlichen Schreiben in der Fremdsprache Deutsch und Möglichkeiten seiner Unterstützung (Reihe Beiträge zur Schreibzentrumsforschung, Schreibzentrum der Europa-Universität Viadrina, Band 3). Dissertation abrufbar unter: https://www.europa-uni.de/de/struktur/zsf/institutionen/schreibzentrum/publikationen/schreiben_im_zentrum/index.html.
- Hansen, Gyde (2002): Selbstaufmerksamkeit im Übersetzungsprozess. *Copenhagen Studies in Language* 27, 9–27.
- Jamieson, Sandra (2013): What students' use of sources reveals about advanced writing skills. Across the Disciplines, 10 (4). Abrufbar unter: <http://wac.colostate.edu/atd/reading/jamieson.cfm>.
- Krähl, Maren (2010): Wie wird geisteswissenschaftliches Wissen gemacht? Arbeitsprozesse in den Geisteswissenschaften. Ergebnisse einer qualitativen Studie. Studie im Rahmen des praktischen Jahres des Bibliotheksreferendariats an der Hochschulbibliothek Konstanz. Dissertation abrufbar unter: <http://kops.uni-konstanz.de/volltexte/2010/10704>.
- Kruse, Otto (2010): Lesen und Schreiben: Der richtige Umgang mit Texten im Studium. Studieren aber richtig. Stuttgart: UTB.
- Kühnen, Ulrich (2003): Denken auf Asiatisch. In: *Gehirn & Geist*, JAHRGANG (3), 10–15. Abrufbar unter: www.spektrum.de/pdf/gug-03-03-s010-pdf/835440?file.
- Nissel, Katrin (2012): Campuskulturen – Ein Blick aus Deutschland auf außereuropäische Universitäten, Lehr- und Lernkulturen, Rollenverständnisse, Wissensaneignung, Wissensvermittlung: Brasilien und China im Vergleich. In: Berninghausen, Jutta: AußenEinsichten. Interkulturelle Fallbeispiele von deutschen und internationalen Studierenden über das Auslandsjahr. Bremen: Kellner-Verlag, 47–56.
- Orosz, Réka (1999): Übersetzungsprobleme und Lösungsstrategien bei Übersetzungen vom Ungarischen ins Deutsche. Eine empirische Untersuchung von Übersetzungstexten ungarischer Studenten in der Deutschlehrausbildung. Promotion an der Universität Passau. Abrufbar unter: <http://d-nb.info/961159464/34>.
- Osterloh, Margit / Frey, Bruno S. (2013): Heißt „gut“ publiziert auch „gute“ Publikation? Über die Rolle des Impact Factors in der Wissenschaft. Abrufbar unter: <http://www.forschung-und-lehre.de/wordpress/?p=13772>.
- Schiedermaier, Simone (2013): Wissenschaftliches Schreiben als ein Schreiben auf zwei Ebenen. Überlegungen und Vorschläge aus der Vermittlungsperspektive. Abrufbar unter: http://www.wissenschaftssprache.de/Texte/IDT_2013/Schiedermaier_IDT_2013.pdf.
- Silva, Tony (1993): Toward an Understanding of the Distinct Nature of L2 Writing. In: *TESOL Quarterly*, 27 (4). Washington, D.C.: Teachers of English to Speakers of Other Languages, 657–675.
- Sommer, Roy (2006): Schreibkompetenzen. Erfolgreich wissenschaftlich schreiben. Stuttgart: Klett Lerntraining. Klett Lernen und Wissen.
- Spielmann, Daniel (2011): Schreibprobleme internationaler Studierender in der Schreibberatung. In: Berning, Johannes (Hg.): *Textwissen und Schreibbewusstsein*. Münster: LIT, 317–334.

- Steinhoff, Torsten (2007): Wissenschaftliche Textkompetenz. Sprachgebrauch und Schreibentwicklung in wissenschaftlichen Texten von Studenten und Experten. Tübingen: Niemeyer.
- Wang, Lurong (2003): Switching to first language among writers with differing second-language proficiency. In: *Journal of Second Language Writing*, 12 (4), 347–375.
- Wang, Wenyu / Wen, Qiufang (2002): L1 use in the L2 composing process: An exploratory study of 16 Chinese EFL writers. In: *Journal of Second Language Writing*, 11. Amsterdam u.a., 225–246.
- Wegner, Wolfgang (2013): Über die Schwierigkeiten chinesischer Deutschlerner beim Schreiben wissenschaftlicher Texte: Analyse und didaktische Konsequenzen. Abrufbar unter: www.wissenschaftssprache.de/Texte/IDT_2013/Wegner_IDT_2013.pdf.
- Werder, Lutz v. (1993): Lehrbuch des wissenschaftlichen Schreibens. Ein Übungsbuch für die Praxis. Berlin. Milow: Schibri-Verlag.
- Zegers, Vera (2004): Man(n) Macht Sprechstunde. Eine Studie zum Gesprächsverhalten von Hochschullehrenden und Studierenden. Bochum. Dissertation abrufbar unter: <http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/diss/Buchum/Zegers2004.pdf>.

2 Quellen für verwendete Texte, Beispiele und Übungen

- AG Feministisch Sprachhandeln der Humboldt-Universität zu Berlin (2015): Was tun? Sprachhandeln – aber wie? W_Ortungen statt Tatenlosigkeit! Anregungen zum antiskriminierenden Sprachhandeln. Abrufbar unter: http://feministisch-sprachhandeln.org/wp-content/uploads/2015/04/sprachleitfaden_zweite_auflage.pdf.
- Athanasopoulos Panos / Bylund, Emanuel / Montero-Melis, Guillermo / Damjanovic, Ljubic / Schartner, Alina / Kibbe, Alexandra / Riches, Nick / Thierry, Guillaume (2015): Two languages, two minds: Flexible cognitive processing driven by language of operation. In: *Psychological Science*. DOI: 10.1177/0956797614567509. Abrufbar unter: <http://ps.sagepub.com/content/26/4/518.full>.
- Bausinger, Hermann (2008): Heimat in einer offenen Gesellschaft. Begriffsgeschichte als Problemgeschichte. In: Jöhler, Reinhard / Tschöfen, Bernhard (Hg.): Empirische Kulturwissenschaft. Eine Tübinger Enzyklopädie. Der Reader des Ludwig-Uhland-Instituts. Tübingen: Tübinger Vereinigung für Volkskunde e.V., 351–366. (Erstmalig 1986 veröffentlicht.)
- Beaufays, Sandra (2003): Wie werden Wissenschaftler gemacht? Beobachtungen zur wechselseitigen Konstitution von Geschlecht und Wissenschaft. Bielefeld: transcript-Verlag.
- Bourdieu, Pierre (1987): Sozialer Sinn. Kritik der theoretischen Vernunft. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Bürtinger, Karl-Dieter / Bitterlich, Axel / Pospiech, Ulrike (2000): Schreiben im Studium: mit Erfolg. Ein Leitfaden. Berlin: Cornelsen Lehrbuch.
- Csikszentmihalyi, Mihaly (1997): Kreativität. Wie Sie das Unmögliche schaffen und Ihre Grenzen überwinden. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Dahrendorf, Ralf (1962): Eine neue deutsche Oberschicht. Notizen über die Eliten der Bundesrepublik. In: *Die neue Gesellschaft*, 9, (1).
- Die Gleichstellungsbeauftragte der Universität zu Köln (2014): ÜberzeugENDER Sprache. Leitfaden für eine geschlechtersensible und inklusive Sprache. 3. erweiterte und überarbeitete Auflage. Abrufbar unter: http://www.gb.uni-koeln.de/e2106/e2113/e5726/2014_Leitfaden_UeberzeugENDERSprache_11032014.pdf.
- Gerner, Linda (2016): Interview mit einem Ghostwriter. In: akduell.de/2016/03/interview-mit-einem-ghostwriter/. Essen und das Ruhrgebiet. Abrufbar unter: www.akduell.de/2016/03/interview-mit-einem-ghostwriter/.
- Hansen, Hauke (2013): Konzept einer ethischen Unternehmensethik. Abrufbar unter: http://www.hwwi.org/fileadmin/coh/dokumente/essays/Hauke_Hansen_Konzept_einer_ehrlichen_Unternehmensethik.pdf.

- Hart, Vlastimil / Nováková, Petra / Malkemper, Erich Pascal / Begall, Sabine / Hanzal, Vladimír / Ježek, Miloš / Kušta, Tomáš / Němcová, Veronika / Adámková, Jana / Benediktová, Kateřina / Červený, Jaroslav / Burd, Hyněk (2013): Dogs are sensitive to small variations of the Earth's magnetic field. In: *BioMed Central*. DOI: 10.1186/1742-9994-10-80. Abrufbar unter: <http://frontiersinzoology.biomedcentral.com/articles/10.1186/1742-9994-10-80>.
- Hartmann, Michael (2004): Eliten in Deutschland. Rekrutierungswege und Karrierepfade. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, B 10/2004, Bonn.
- Kaina, Viktoria (2004): Deutschlands Eliten zwischen Kontinuität und Wandel. Empirische Befunde zu Rekrutierungswegen, Karrierepfaden und Kommunikationsmustern. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, B 10/2004, Bonn.
- Kaiser, Dorothee (2010): Wissenschaftliche Textsortenkompetenz für deutsche und internationale Studierende. In: Brandl, Heike / Duxa, Susanne / Leder, Gabriele / Riemer, Claudia (Hg.): *Ansätze zur Förderung akademischer Schreibkompetenz an der Hochschule*. (Materialien Deutsch als Fremdsprache, Band 83). Göttingen: Universitätsverlag, 11–26.
- Kruse, Otto (1995): Keine Angst vor dem leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium. Frankfurt a. M.: Campus Verlag.
- Pusch, Luise F. / Greiter, Susanne (1999): *Berühmte Frauen. Dreihundert Porträts*. Frankfurt/ Main und Leipzig: Insel Verlag.
- Schaefer, Anke (2011): „Der Alte würfelt nicht.“ Einsteins Dialog mit Gott. Abrufbar unter: http://www.deutschlandradiokultur.de/der-alte-wuerfelt-nicht.1278.de.html?dram:article_id=192886.
- Universität Leipzig (2013): *Pressemittteilung 178/2013*. Abrufbar unter: http://www.zv.uni-leipzig.de/service/presse/nachrichten.html?fab_modus=detail&fab_id=4994.
- Weber, Max (1980): *Wirtschaft und Gesellschaft*. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Zimmermann, Sonja (2010): Schreiben im Test – Schreiben im Studium: Wie können Anforderungen an das akademische Schreiben in Tests abgebildet werden? Das Beispiel TestDaF. In: Brandl, Heike / Duxa, Susanne / Leder, Gabriele / Riemer, Claudia (Hg.): *Ansätze zur Förderung akademischer Schreibkompetenz an der Hochschule* (Materialien Deutsch als Fremdsprache, Band 83). Göttingen: Universitätsverlag, 1–2.

Bildquellenverzeichnis

- 19.1 © Hans-Böckler-Stiftung 2014; 19.2 Shutterstock (Matej Kastelic), New York; 20.1 Thinkstock (wx-bradwang), München; 22.1 <http://de.gutenberg.org/wiki/Gutenberg>. Wiki unter: CC-BY-SA 3.0; 22.2 Fotocollage: Linda Gerner; 30.1 Thinkstock (Jacob Anmentorp Lund), München; 30.2 Thinkstock (Stockbyte), München; 31.1 Thinkstock (lupiterimages), München; 31.2 Thinkstock (JinHui1988), München; 31.3 Thinkstock (Nick White), München; 52.1 Thinkstock (serezhny), München; 53.1 Shutterstock (Bangkokhappiness), New York; 53.2 Imago / Keystone; 65.1 Thinkstock (darnedeaso), München; 83.1 Thinkstock (vitchanan), München; 91.1 Shutterstock (Image Point Fr), New York; 94.1 © Christian-Albrechts-Universität zu Kiel; 96.1 Shutterstock (Matej Kastelic), New York; 96.2 Fotolia (contrastwerkstatt), New York; 98.1 Shutterstock (marlapunts), New York; 100.1 Thinkstock (Wavebreakmedia Ltd), München; 101.1 N. Semmler; 107.1 Thinkstock (RonOrmanIR), München; 116.1 Thinkstock (Pureshot), München; 123.1 Thinkstock (lukas_zb), München; 123.2 Thinkstock (lukas_zb), München; 123.3 Thinkstock (lukas_zb), München; 128.1 Thinkstock (IPSGutenbergUKLtd), München; 128.2 Thinkstock (zodebala), München; 128.3 Shutterstock (ZouZou), New York

Die Reihe **Deutsch für das Studium**

- hilft Ihnen, die sprachlichen, methodischen und organisatorischen Anforderungen im Studium oder bei der Promotion zu erfüllen – auf GER-Niveau C1.
- unterstützt Sie beim Verstehen und Anwenden der deutschen Wissenschaftssprache.
- kann als Selbstlernmaterial oder in studienbegleitenden Deutschkursen eingesetzt werden.

Der Band **Wissenschaftlich arbeiten und schreiben**

- führt Sie an die Standards und Regeln wissenschaftlichen Arbeitens heran.
- vermittelt Ihnen die Techniken und sprachlichen Mittel, die Sie für das Schreiben wissenschaftlicher Texte benötigen.
- fokussiert die im Studium relevanten Textsorten (v. a. Hausarbeit, Essay, Klausur) und ihre besonderen Anforderungen.
- gibt Ihnen Tipps, wie Sie Ihren Schreibprozess planen, strukturieren und überarbeiten können.

Mit Lösungen online (Code im Buch).

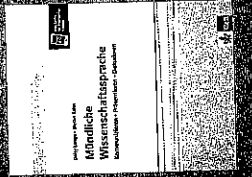
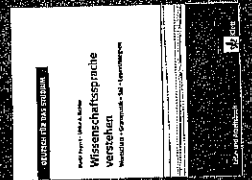
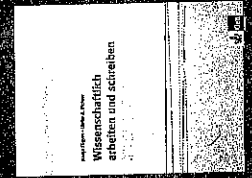
Tipp: Der passende **Intensivtrainer** zu diesem Band enthält viele vertiefende Schreibübungen und begleitet Ihre Schreibprojekte Schritt für Schritt.

Ulrike A. Richter • Nadja Fügert

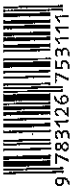
Wissenschaftlich arbeiten und schreiben

Wissenschaftliche Standards und Arbeitstechniken •
Wissenschaftlich formulieren • Textsorten

Weitere Bände dieser Reihe:



ISBN 978-3-12-675311-1



9 783126 753111

Lehr- und Arbeitsbuch

Klett